

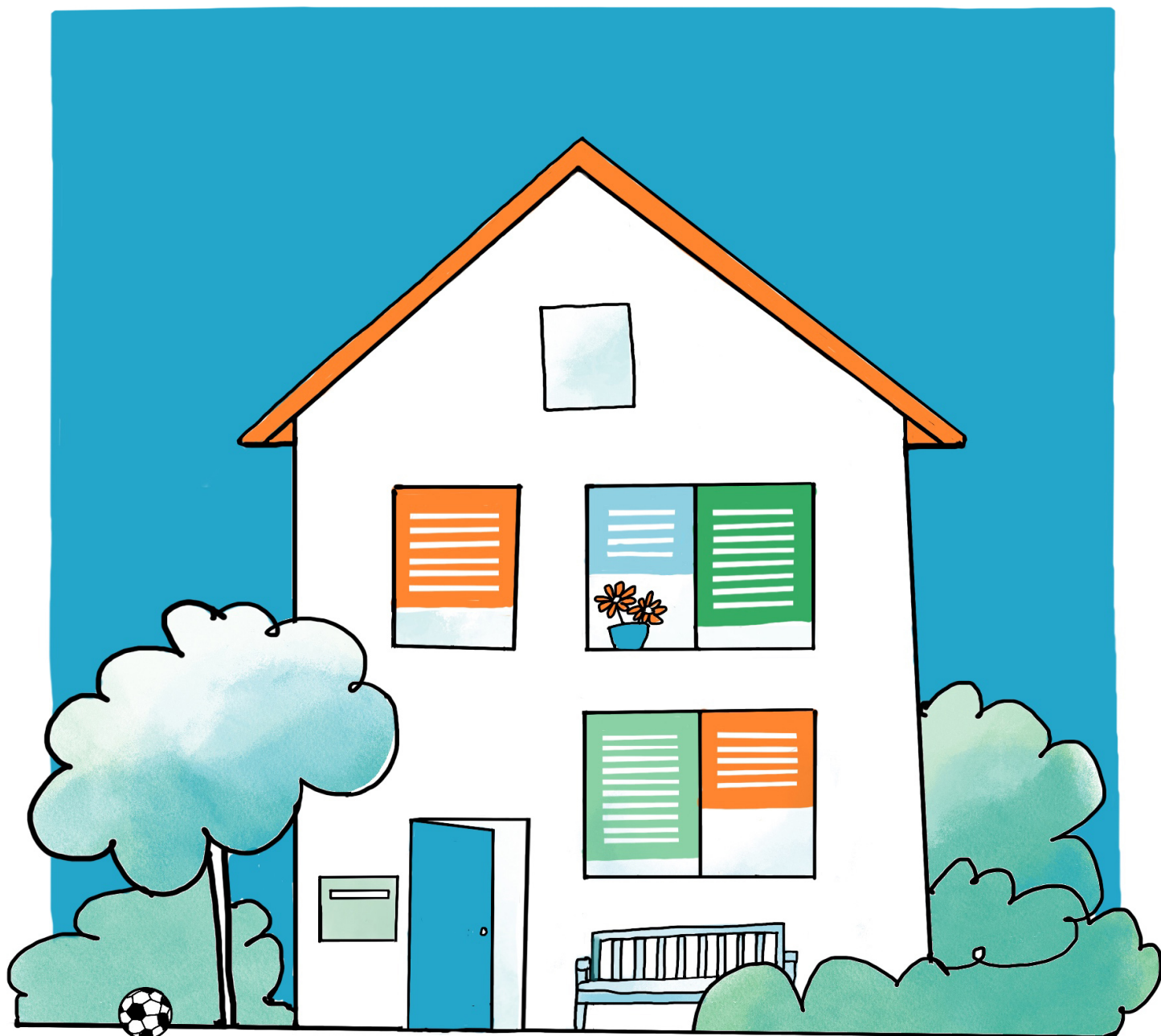


ANKOMMEN Kids

**ANKOMMEN — Biografiebezogene Gruppenintervention für
Jugendliche zum Umgang mit der eigenen Fremdunterbringung**

Erschienen bei Beltz Juventa (2025)

Anleitung zur Anpassung der Intervention für Kinder
zwischen 7 und 11 Jahren



Die Autor*innen

PD Dr. phil. Andreas Witt ist Chefspsychologe an der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie an den Universitären Psychiatrischen Diensten (UPD AG) Bern.

Steffen Schepp, Psychologe (M.Sc.), ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut in eigener Praxis.

Prof. Dr. Jörg M. Fegert ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm und Präsident (2023–2027) der europäischen Fachgesellschaft European Society for Child and Adolescent Psychiatry (ESCAP).

Prof. Dr. M.Sc.-Psych. Elisa Pfeiffer ist Lehrstuhlinhaberin für Klinische Psychologie und Kinder- und Jugendpsychotherapie an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und leitet eine wissenschaftliche Arbeitsgruppe zum Thema Trauma bei Kindern und Jugendlichen am Universitätsklinikum Ulm.

Prof. Dr. Miriam Rassenhofer leitet die Sektion Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und Verhaltensmedizin an der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind u. a. Forschung zu Kindesmisshandlung und Kinderschutz.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Der Text dieser Publikation wird unter der Lizenz **Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0)** veröffentlicht. Den vollständigen Lizenztext finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de>. Verwertung, die den Rahmen der **CC BY-NC-ND 4.0 Lizenz** überschreitet, ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für die Bearbeitung und Übersetzungen des Werkes. Die in diesem Werk enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Quellenangabe/Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.



1. Auflage 2025

© 2025 Beltz Juventa
in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel
Werderstraße 10, 69469 Weinheim
Einige Rechte vorbehalten

Gestaltung, Illustration und Satz:
Jenny Hartmann und Team, Basel
www.jennyhartmann.ch

Weitere Informationen zu unseren Autor:innen und Titeln finden Sie unter:
www.beltz.de

INHALTSVERZEICHNIS

1. Hintergründe der Anpassung	4
1.1 Relevanz der Intervention für Kinder	4
1.2 Konzeption und Entwicklung des Manuals für Kinder	4
1.3 Skizzierung der Anpassungen der Materialien	5
2. Manual zur Intervention für Kinder	7
2.1 Allgemeine Anwendungshinweise	7
2.1.1 Gruppenzusammensetzung und Gruppenleitung	7
2.1.2 Einbezug von Bezugspersonen	7
2.1.3 Materialien zur Durchführung der Intervention	7
2.1.4 Allgemeiner Aufbau der Intervention und der Interventionssitzungen	8
2.2 Sitzungsinhalte	9
2.2.1 Übersicht über die Inhalte der einzelnen Sitzungen	9
2.2.2 Darstellung der Sitzungsinhalte	9
2.3 Durchführung der Sitzungen	10
2.3.1 Sitzung 1: Meine Rechte	10
2.3.2 Sitzung 2: Gefühle	15
2.3.3 Sitzung 3: Wer bin ich	19
2.3.4 Sitzung 4: Meine Geschichte 1	24
2.3.5 Sitzung 5: Meine Geschichte 2	28
2.3.6 Sitzung 6: Zwischen den Stühlen	31
2.3.7 Sitzung 7: Meine offizielle Geschichte	35
2.3.8 Sitzung 8: Meine Zukunft	38
Literatur	45
Anhang 1.1: Workbook für Kinder	46
Anhang 1.2: Zusatzmaterial zum Workbook	85
Anhang 2: Sitzungsprotokolle	107
Anhang 3: Informationsflyer	124

1. Hintergründe der Anpassung

1.1 Relevanz der Intervention für Kinder

In Deutschland waren im Jahre 2021 etwa ein Viertel der Minderjährigen in stationären Jugendhilfeeinrichtungen zwischen 6 und 12 Jahre alt (Statistisches Bundesamt, 2022). Der Fremdunterbringung eines Kindes gehen in der Regel traumatische Lebensereignisse oder belastende Lebensumstände voraus (siehe dazu Abschnitt 1.1 im ANKOMMEN Manual für Jugendliche). Im Zuge der Fremdunterbringung erfahren Kinder dann oft wichtige Details zu den Hintergründen ihrer Fremdunterbringung nicht, entweder weil die entsprechenden Informationen nicht verfügbar sind, um sie zu schützen, oder weil den Fachkräften die notwendigen Ressourcen fehlen. Fremduntergebrachte Kinder sehen sich im Rahmen ihrer Fremdunterbringung also mit ähnlichen Herausforderungen konfrontiert wie Jugendliche, können diese jedoch oft weniger gut einordnen und verstehen. Die daraus resultierende geringere Möglichkeit, den Folgen der Fremdunterbringung (z.B. Trennung von Bezugspersonen, Verlust des vertrauten Umfeldes, Zukunftsunsicherheit, Loyalitätskonflikte) durch erklärende Narrative Sinnhaftigkeit zu verleihen, kann sich negativ auf die Kontrollüberzeugung der Kinder und die Akzeptanz der Fremdunterbringung auswirken. Aus diesem Grund kann Biografiearbeit mit Kindern im Kontext einer Fremdunterbringung für die Betroffenen sehr hilfreich sein.

Die wissenschaftliche Evaluation der ANKOMMEN Intervention für Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren hat gezeigt, dass die Adressierung und ressourcenorientierte Aufarbeitung von biografischen Themen in einer Gruppe mit Gleichaltrigen bei belasteten Jugendlichen zur Verbesserung des Selbstwertes und der Selbstwirksamkeit sowie zur Verringerung von Verhaltensauffälligkeiten beitragen kann (siehe dazu Abschnitt 1.4.2 im ANKOMMEN Manual für Jugendliche). Bei Kindern könnten sich derartige Effekte in besonderem Maße positiv auf die Langzeitprognose auswirken, weil dadurch frühzeitig Abbrüche von Hilfen verhindert werden könnten und die Kinder nicht in einen Teufelskreis von Verhaltensauffälligkeiten und Platzierungswechseln geraten (Koob & Love, 2010; Lockwood et al., 2015; Newton et al., 2000; Rubin et al., 2007).

Allerdings stellt Biografiearbeit mit Kindern die verantwortlichen Einrichtungen und deren Mitarbeitende vor große Herausforderungen, insbesondere in Bezug auf die Ausstattung mit kindgerechten Arbeitsmaterialien, die Qualifikation der Mitarbeitenden und die Verfügbarkeit von personellen Ressourcen im Alltag. Aus diesem Grund haben die Autorinnen und Autoren von ANKOMMEN die Intervention für die Verwendung mit Kindern im Alter zwischen 7 und 11 Jahren angepasst, um es pädagogischen Fachkräften zu ermöglichen, das Programm mit Kindern durchzuführen und somit auch diesen einen niederschweligen Einstieg in die biografische Arbeit und deren positive Effekte zu ermöglichen.

1.2 Konzeption und Entwicklung des Manuals für Kinder

Die Konzeption und Entwicklung des Manuals für Kinder wurde, wie auch die Entwicklung der Intervention für Jugendliche, partizipativ unter Einbindung von Jugendhilfeeinrichtungen und von Betroffenen durchgeführt.

Die größte Herausforderung bei der Anpassung der ANKOMMEN Intervention für die Anwendung mit Kindern bestand darin, die komplexen Themen der Intervention kindgerecht darzustellen, da die eigene Reflexionsfähigkeit, das sprachliche und schriftliche Ausdrucksvermögen sowie die Konzentrationsspanne bei Kindern im Alter zwischen 7 und 11 Jahren noch nicht gleichermaßen entwickelt sind wie bei Jugendlichen und weil auch innerhalb dieser Altersspanne eine große altersbedingte

Varianz bezüglich der genannten Merkmale besteht. Insgesamt bedurfte es also einer reduzierten, weniger auf schriftlichen Ausarbeitungen basierenden sowie einer aktiveren und spielerischeren Umsetzung der Inhalte. Um eine gute Balance zwischen inhaltlichem Anspruch und ressourceneffizienter, praktischer Umsetzbarkeit zu finden, griffen wir bei der Erarbeitung des Manuals für Kinder auf mehrere Informationsquellen zurück: Zum einen wurden leitfadengestützte Einzelinterviews mit zwei Expertinnen aus den Bereichen Biografiearbeit, Pädagogik und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie durchgeführt, um die inhaltlichen, methodischen und gestalterischen Möglichkeiten auszuloten. Zum anderen wurden insgesamt drei leitfadengestützte Fokusgruppen mit Kindern in stationären Jugendhilfeeinrichtungen durchgeführt. In den ersten beiden Fokusgruppen wurde Kindern das Workbook für die Jugendlichen vorgelegt, und diese konnten dann ihre Ideen und Wünsche zu den Inhalten und zur Umsetzung der Intervention für Kinder sowie zu deren Rahmenbedingungen äußern und diskutieren. In der dritten Fokusgruppe wurden Kinder um Feedback zur Verbesserung und Optimierung der bereits angepassten Interventionsmaterialien gebeten. Die Experteninterviews und Fokusgruppen mit den Kindern wurden anschließend inhaltsanalytisch ausgewertet. Zusätzlich wurden die konzeptionelle Gestaltung der Intervention für Kinder und erste Entwürfe der Interventionsmaterialien ausführlich mit dem wissenschaftlichen Beirat des ANKOMMEN-Projektes sowie mit den Koordinator*innen unserer kooperierenden Jugendhilfeeinrichtungen besprochen. Insgesamt erstreckte sich der Entwicklungsprozess von November 2023 bis Oktober 2024.

1.3 Skizzierung der Anpassungen der Materialien

Bei der konkreten Umsetzung des Manuals für Kinder mussten mehrere Aspekte berücksichtigt und in Balance gebracht werden: Zum einen sollten, dem Entwicklungsstand der Zielgruppe entsprechend, die Inhalte und Materialien vereinfacht und für die Teilnehmenden ansprechend gestaltet werden. Zum anderen galt es den wissenschaftlich evaluierten Kern der Intervention zu erhalten und die leichte Implementierbarkeit der Intervention in den pädagogischen Alltag weiterhin zu gewährleisten. Zur leichten Implementierbarkeit gehört auch, dass die Intervention für Kinder, genauso wie die für die Jugendlichen, anhand des vorliegenden Manuals und mit Hilfe der entwickelten Materialien ohne Vorkenntnisse zu Biografiearbeit von Fachkräften aus stationären Jugendhilfeeinrichtungen selbstständig durchgeführt werden kann.

Im Verlauf der Entwicklung des Manuals für Kinder wurden uns eine Vielzahl von kreativen Ideen und Anregungen zur Gestaltung der Intervention zugetragen, deren Integration in ANKOMMEN allerdings den Rahmen des Programmes gesprengt oder Barrieren hinsichtlich der notwendigen materiellen Ausstattung der Jugendhilfeeinrichtungen oder der Ausbildung der Mitarbeitenden erzeugt hätte. Deshalb soll an dieser Stelle auf zusätzliche Literatur verwiesen werden, die wertvolle Tipps und Anregungen zur kreativen Individualisierung der Interventionsdurchführung oder zur anschließenden individuellen Weiterarbeit mit den Kindern liefern kann (siehe z.B. Lattschar & Wiemann, 2018; Ruhe, 2014; Ryan & Walker, 2007; Wiemann & Lattschar, 2019). Unter Berücksichtigung der oben genannten Prämissen können die Anpassungen im Manual für Kinder drei Bereichen zugeordnet werden: Reduktion, Aktivierung und Visualisierung.

Reduktion

Hier galt es die Materialien auf Ihre Essenz zu reduzieren ohne zu viele inhaltliche Abstriche zu machen. Hilfreich waren bei dieser Arbeit das Feedback der befragten Expertinnen und Kinder, durch das wir wichtige Informationen darüber gewinnen konnten, welche Aspekte besonders wichtig und interessant für die Zielgruppe sind. Sollte Bedarf bestehen, bestimmte Themen noch detaillierter mit den Kindern auszuarbeiten, kann auf die entsprechenden Materialien der Intervention für Jugendliche zurückgegriffen werden.

Aktivierung

Dieser Aspekt hängt eng mit der Reduktion der Interventionsinhalte und -materialien zusammen. Im Wesentlichen geht es darum die Inhalte aktiver und praktischer zu vermitteln. Das bedeutet konkret, dass schriftliche Einzelarbeiten oder psychoedukative Texte, wenn möglich, durch geleitete Gruppendiskussionen oder spielerische Elemente ersetzt wurden. Als zusätzliche Informationen für die Gruppenleitenden oder für Gruppen mit einer hohen Lese- und Schreibkompetenz sind umfangreichere Materialien zu einzelnen Sitzungen im Workbook für die Jugendlichen oder im Zusatzmaterial des Kinder- und Jugendlichen-Workbooks zu finden.

Visualisierung

Aufgrund der großen Varianz der Lesekompetenz in der Altersgruppe der 7- bis 11-Jährigen wurde versucht viele Inhalte in ansprechender Form visuell aufzubereiten, sodass diese auch ohne selbstständiges Lesen verstanden werden können. So wurden beispielsweise Fallvignetten in Comicstrips übersetzt, kleinere Textabschnitte (z.B. zu Kinderrechten) mit Bildern veranschaulicht oder Möglichkeiten zum Ankreuzen von kurzen Aussagen implementiert.

Konkrete Informationen zu den Anpassungen der einzelnen Sitzungen der Kinderversion von ANKOMMEN im Vergleich zur Version für Jugendliche finden sich in den Rationalen der jeweiligen Interventionssitzung.

2. Manual zur Intervention für Kinder

2.1 Allgemeine Anwendungshinweise

Das hier vorliegende Manual für Kinder beschreibt lediglich die grundlegenden Aspekte zur Durchführung der Intervention mit Kindern und geht auf Unterschiede zur Intervention für die Jugendlichen ein. An entscheidenden Stellen wird deshalb auf das ANKOMMEN Manual für Jugendliche verwiesen. Zur Planung und umfassenden Vorbereitung der Durchführung der Intervention sowie zum Verständnis der theoretischen Hintergründe von Biografiearbeit wird die ausführliche Lektüre des Manuals für die Jugendlichen empfohlen.

Im Folgenden werden zunächst allgemeine Anwendungshinweise für die Planung und Durchführung der Intervention gegeben. Eine Beschreibung des allgemeinen Ablaufs und der Inhalte der Intervention erfolgt in den Kapiteln 2.1 und 2.2. Anschließend wird in Kapitel 2.3 der Ablauf jeder einzelnen Interventionssitzung im Detail erläutert.

2.1.1 Gruppenzusammensetzung und Gruppenleitung

Im Grundsatz gelten die Empfehlungen für die Gruppenzusammensetzung auf den *Seiten 32-34 des Manuals für die Jugendlichen* auch für Gruppen mit Kindern. Allerdings könnte es aufgrund des zu erwartenden höheren Unterstützungsbedarfs bei Einzelarbeiten und der höheren Anzahl von aktiven Elementen sinnvoll sein, die Gruppengröße auf maximal 5 Kinder zu begrenzen. Darüber hinaus kann es nützlich sein möglichst homogene Gruppen bezüglich der Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder zu bilden, um aus zu großen Diskrepanzen der Fähigkeiten und Fertigkeiten entstehende Schwierigkeiten in der Durchführung präventiv zu minimieren.

Allgemeine Hinweise für die Leitung der Gruppen und die gemeinsame Arbeit der Gruppenleitenden im Team sind auf den *Seiten 34-35 des Manuals für die Jugendlichen* ausführlich dargestellt.

2.1.2 Einbezug von Bezugspersonen

Der Einbezug von Bezugspersonen in die Biografiearbeit ist ein wichtiges Thema, welches auch im Rahmen der Entwicklung von ANKOMMEN immer wieder diskutiert wurde. Genauere Ausführungen zum Einbezug von Bezugspersonen finden Sie auf den *Seiten 35-36 des Manuals für die Jugendlichen*.

2.1.3 Materialien zur Durchführung der Intervention

Neben dem Manual für Gruppenleitende umfasst die Intervention folgende Materialien:

- Workbook mit sitzungsrelevanten Arbeitsmaterialien für die teilnehmenden Kinder (siehe Anhang 1)
- Sitzungsprotokoll für jede Sitzung (siehe Anhang 2)
- Vorschläge für Kennenlern- und Pausenspiele (siehe *Seiten 203-208 im Manual für die Jugendlichen*)
- Denken – Fühlen – Handeln-Quiz (siehe *Seite 209 im Manual für die Jugendlichen*)
- Informationsflyer (siehe Anhang 3)
- Entspannungsübungen und Tools zur Stimmungsabfrage (siehe *Seiten 213-214 im Manual für die Jugendlichen* und Zusatzmaterial des Workbooks für Kinder)
- Abschlussurkunde für die Teilnehmenden (siehe Zusatzmaterial des Workbooks für Kinder)

Die relevanten Arbeitsmaterialien werden vor jeder Sitzung von den Gruppenleitenden vorbereitet. Neben den oben aufgeführten Materialien ist es in allen Sitzungen von Vorteil ein Flipchart oder Whiteboard (z.B. für die Gruppenregeln, zur Protokollierung von Gruppendiskussionen oder zur Veranschaulichung von Zusammenhängen) zur Verfügung zu haben. Darüber hinaus werden in einzelnen Sitzungen Zusatzmaterialien benötigt, die jeweils in der detaillierten Beschreibung der Sitzungsdurchführung aufgelistet sind. Die in den jeweiligen Sitzungen zu bearbeitenden Workbookseiten werden den Teilnehmenden zu bestimmten Zeitpunkten im Sitzungsverlauf ausgeteilt und sollen von diesen in ihr Workbook eingeklebt werden. Um zeitliche Verzögerungen und Unruhe zu vermeiden, kann das Abheften der Materialien auf das Ende der Stunde verlagert werden oder die Materialien sollten (z.B. durch vorhandene Lochung) bereits für ein schnelles Wegsortieren vorbereitet sein.

Das Workbook wird den Teilnehmenden in der ersten Sitzung ausgegeben und sollte im Verlauf der Durchführung am Ende jeder Sitzung von den Gruppenleitenden zur Aufbewahrung wieder eingesammelt werden. Erst am Ende der Intervention (nach Sitzung 8) können die Teilnehmenden schließlich ihr persönliches Workbook mitnehmen, das als greifbares Produkt des Prozesses in ihrem Besitz verbleibt und nach Belieben weitergeführt und ergänzt werden kann. Dieses Prozedere sollte den Teilnehmenden in der ersten Sitzung kommuniziert werden.

Die Sitzungsprotokolle sollten direkt nach jeder Sitzung von den Gruppenleitenden ausgefüllt werden (siehe Anhang 2). Bei der Erstellung der Sitzungsprotokolle durch die beiden Gruppenleitenden können die Inhalte und Abläufe der jeweiligen Sitzung noch einmal gemeinsam reflektiert werden. Die Erfahrungen der Evaluationsstudie von ANKOMMEN zeigen, dass die strukturierte Reflexion mit Hilfe der Sitzungsprotokolle den Gruppenleitenden den Übergang von den Sitzungen in den Alltag erleichterte, weshalb das Sitzungsprotokoll von den Gruppenleitenden überwiegend als hilfreich beurteilt wurde. Zudem können mit dem Sitzungsprotokoll die Anwesenheit der Kinder und die behandelten Themen der jeweiligen Sitzung auch für einrichtungsinterne Dokumentationszwecke effizient erfasst werden.

2.1.4 Allgemeiner Aufbau der Intervention und der Interventionssitzungen

Allgemeine Informationen zum Aufbau der Intervention und der einzelnen Interventionssitzungen, die auch für die Intervention für Kinder gelten, werden auf den *Seiten 38-41 des Manuals für die Jugendlichen* ausführlich dargestellt.

Informationen zur allgemeinen Organisation der Sitzungstermine sowie zur Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen finden Sie auf den *Seiten 37-38 des Manuals für Jugendliche*.

2.2 Sitzungsinhalte

2.2.1 Übersicht über die Inhalte der einzelnen Sitzungen

Tabelle 1: Übersicht über die Inhalte der einzelnen Sitzungen

Sit- zung	Inhalt
1	Meine Rechte: Kennenlernen, Vorstellung der Intervention, Gruppenregeln, Kinderrechte und Abläufe von Fremdunterbringungen in Deutschland
2	Gefühle: Psychoedukation zu Funktion und Differenzierung von Gefühlen, Zusammenhang von Gefühlen, Gedanken und Verhalten (Kognitives Dreieck)
3	Wer bin ich: Nutzen von Biografiearbeit, persönlicher Steckbrief, Karte bisheriger Wohnorte
4	Meine Geschichte 1: Schriftliche Nacherzählung der Fremdunterbringung
5	Meine Geschichte 2: Schriftliche Nacherzählung der ersten Tage in der aktuellen Einrichtung
6	Zwischen den Stühlen: Erkennen von und Umgang mit Loyalitätskonflikten
7	Meine offizielle Geschichte: Training von selbstsicherem Verhalten, Entwicklung einer offiziellen Geschichte der eigenen Fremdunterbringung
8	Meine Zukunft: Kinder als Experten für das Ankommen und Zurechtkommen in der aktuellen Einrichtung, Wünsche und Ziele für die Zukunft, Rückblick auf das Gelernte, Abschlussfeier

2.2.2 Darstellung der Sitzungsinhalte

Im Folgenden wird jede Sitzung ausführlich in drei Schritten dargestellt:

1. Rational der Sitzung

2. Praktische Durchführung der Sitzung mit den jeweils relevanten Materialien

3. Mögliche Schwierigkeiten und Tipps (für allgemeine Tipps zur Durchführung siehe Seiten 43-44 im Manual für die Jugendlichen)

Zu Beginn jeder Sitzung ist ein Zeitplan abgebildet, der als Orientierung für die Strukturierung der Sitzung dient, aber nicht exakt eingehalten werden muss. Vorgegebene Leitfragen zur Strukturierung von Gruppendiskussionen sind *kursiv* dargestellt und unterstrichen. Andere Fragen, Anleitungen und Überleitungen sind ebenfalls *kursiv* dargestellt, aber nicht unterstrichen. Diese sind lediglich als Vorschläge zu verstehen, die eine Idee davon vermitteln sollen, was gefragt oder gesagt werden könnte. Die konkrete Ausgestaltung bleibt den Gruppenleitenden überlassen.

2.3 Durchführung der Sitzungen

2.3.1 Sitzung 1: Meine Rechte

Fokus liegt auf: Gruppenbildung und Wissensvermittlung



Abbildung 1: Zeitlicher Ablauf von Sitzung 1

1. Rational der Sitzung

Die grundsätzliche Konzeption der ersten Sitzung wurde aus der Intervention für Jugendliche übernommen, weshalb hier aus Gründen der Ökonomie lediglich auf das Rational der ersten Sitzung im *Manual für die Jugendlichen* (Seiten 45-46) verwiesen wird.

Neben der grafischen Anpassung der Materialien an die Zielgruppe (z.B. aufgelockerte Gestaltung und stärkere Bebilderung der Inhalte) umfassen die Veränderungen in der Kinderversion im Wesentlichen inhaltliche Kürzungen und Auslassungen: Konkret wurden einzelne Kinderrechte zusammengefasst und sprachlich vereinfacht und es wurde auf die ausführliche Darstellung und Diskussion verschiedener Unterbringungsarten sowie der allgemeinen Ziele von Fremdunterbringungen in Deutschland verzichtet. Der Ablauf von Fremdunterbringungen in Deutschland wurde ebenfalls sprachlich vereinfacht und auf wichtige Kernelemente reduziert.

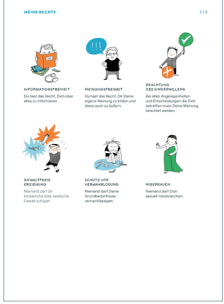
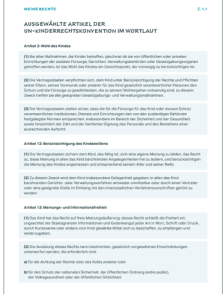
Gruppenleitende, die sich umfassender auf die Gruppendiskussionen vorbereiten oder zusätzliche Informationen zu diesen Themen in die Gruppengespräche einbringen möchten, können dafür die entsprechenden Seiten aus dem *Workbook für die Jugendlichen* (siehe Seiten 126-131 im *Manual für die Jugendlichen*) nutzen.

Leitgedanken und Ziele der Sitzung

- Das Anregen von Gruppenbildungsprozessen in der ersten Sitzung ist eine wichtige Grundlage für eine positive Gruppendynamik in den Folgesitzungen.
- Die gemeinsame Festlegung von Gruppenregeln schafft sichere Rahmenbedingungen.
- Die Vermittlung von Wissen über Kinderrechte und Informationen zu Gründen und Abläufen von Fremdunterbringungen in Deutschland sowie die Vermittlung dazugehöriger Fachbegriffe trägt zum Empowerment der Kinder bei.

2. Praktische Durchführung

Um was geht's?	Zeit	Ziel	Umsetzung	Zugehörige Seiten im Workbook
Begrüßung und Blitzlicht	5'	Gemeinsamer Beginn der Sitzung	• Alle Teilnehmenden werden freundlich begrüßt. • Blitzlicht: Alle setzen sich in einen Stuhlkreis und berichten kurz, wie es ihnen heute geht und was sie vor der Sitzung gemacht haben. • Nutzen Sie gerne möglicherweise bekannte Methoden wie »Feder und Stein« oder ausgedruckte Smileys, mit Hilfe derer jede*r sagen kann, wie es ihr*ihm geht, ...	
Kennenlernen	10'	Gruppenbildung	• Vorstellung der Gruppenleitenden und Teilnehmenden • Kennenlernspiel (Auswahlmöglichkeit aus dem Spielepool auf den Seiten 203-205 des Manuals für die Jugendlichen) • Gruppenleitende können auch mitspielen, das schafft Nähe und Gruppenzusammenhalt	
Kurze Vorstellung des Vorhabens, Festlegung des Abschlussrituals	10'	Klärung des organisatorischen Ablaufes der Intervention, Aufbau von Motivation und Commitment für die Teilnahme, Festlegung des Abschlussrituals	• Klärung organisatorischer Angelegenheiten (Räumlichkeiten, Sitzungstermine, zeitlicher Rahmen und standardisierter Ablauf der Sitzungen, Workbook). • Jede*r Teilnehmende füllt das Deckblatt und das Terminblatt (»Übersicht«) ihres*seines Workbooks aus. Das Terminblatt kann von den Teilnehmenden zur Erinnerung an die Sitzungstermine mit nach Hause genommen werden. Die Teilnehmenden können aber auch mit ihrem Handy ein Foto von dem Terminblatt machen und dieses dann gemeinsam mit dem Deckblatt in ihr Workbook abheften. Bei Bedarf können sie dann im Anschluss an die Sitzung die Termine als Erinnerung in ihrem Handy speichern. • Kurze Erläuterung des Vorhabens und kurzer Überblick über die Themen der einzelnen Sitzungen (die Teilnehmenden können auf dem Terminblatt die Sitzungen mitverfolgen). Formulierungsvorschlag: – »Die acht gemeinsamen wöchentlichen Treffen, die wir ab heute haben werden, sollen euch dabei helfen, hier besser anzukommen. Dazu werden wir uns jede Woche mit einem anderen Thema beschäftigen. Heute soll es beispielsweise um eure Rechte gehen und darum, wie es eigentlich dazu kommt, dass Kinder nicht mehr zuhause leben können. Bei unserem nächsten Treffen werdet ihr mehr über Gefühle lernen. In unserem dritten Treffen soll es darum gehen, wie wichtig es ist, sich selbst gut zu kennen. Im vierten und fünften Treffen habt ihr dann die Möglichkeit, eure Geschichte zu erzählen. Im sechsten Treffen geht es darum, wie schwierig es manchmal sein kann, wenn man das Gefühl hat es allen recht machen zu müssen. Bei unserem siebten Treffen wollen wir trainieren, wie ihr selbstsicher auf Fragen zu eurem Leben in der Wohngruppe reagieren könnt. Im achten Treffen wollen wir euch zeigen, dass ihr Expert*innen für den Umgang mit schwierigen Situationen seid und uns mit euren Wünschen und Zielen für die Zukunft beschäftigen. Anschließend findet eine kleine Abschlussfeier statt. Habt ihr noch Fragen zu dem was wir hier gemeinsam vorhaben?« • Gemeinsame Festlegung des Abschlussrituals	

Um was geht's?	Zeit	Ziel	Umsetzung	Zugehörige Seiten im Workbook
Gemeinsame Erarbeitung der Gruppenregeln	10'	Geschützte Atmosphäre schaffen	- Einstiegsfrage: »Welche Gruppenregeln sind euch wichtig?« - Von den Teilnehmenden genannte nützliche und umsetzbare Regeln falls nötig um folgende wichtige Grundregeln ergänzen: - Freiwilligkeit des Erzählten - Verschwiegenheit bezüglich der Sitzungsinhalte und der Erzählungen der anderen Teilnehmenden - Wöchentliche Teilnahme, Pünktlichkeit - Keine Handy-Nutzung während der Gruppensitzungen - Akzeptanz aller Mitglieder - Respektvoller Umgang miteinander (keine Beleidigungen) - Grundlegende Gesprächs- und Diskussionsregeln: Ausreden lassen, keine Bewertung von Aussagen, ... - Die Gruppenleitenden sollten sich ebenfalls zu den Gruppenregeln bekennen, aber auch die Grenzen ihrer Verschwiegenheit, z.B. bei Hinweisen auf akute Suizidalität oder Fremdgefährdung, transparent machen. - Festhalten der Regeln auf einem Plakat/Flipchart - Verhaltensnahe positive Formulierung der Regeln, z.B.: »Ich erzähle nichts von dem, was hier in der Gruppe gesagt wird, ohne Erlaubnis weiter.« - Die Regeln können von allen (auch von Gruppenleitenden) unterschrieben werden, das schafft Verbindlichkeit. - Die Regeln sollten bei jeder Gruppensitzung sichtbar im Raum hängen, damit gegebenenfalls auf sie verwiesen werden kann.	
Wissensvermittlung	40'	Besondere Rechte von Kindern kennenlernen; die Gründe und den Ablauf einer Fremdunterbringung verstehen	- Kinderrechte: - Zu Beginn wird das Vorwissen der Teilnehmenden zum Thema Kinderrechte abgefragt (z.B. »Welche besonderen Rechte haben Kinder?« »Welche kennt ihr?«) - Anschließend Ausgabe der Workbookseite 1 / 1 mit Verweis auf die Möglichkeit auf alle Artikel im Original über den angegebenen Link oder den QR-Code zuzugreifen. - Danach gemeinsame Besprechung der abgebildeten Rechte nach Ausgabe der entsprechenden Workbookseiten (Seiten 1 / 2 - 1 / 3). - Die Originalartikel, die der im Workbook abgebildeten und in der Gruppe zu besprechenden Auswahl von Rechten zugrunde liegen, sind als Material zur Vorbereitung für die Gruppenleitenden oder zur Ausgabe an die Kinder bei Bedarf im Abschnitt »Zusatzmaterial« des Workbooks (Z 1.1-1.6) zu finden. - Diskussion der Leitfrage: <u>Warum können Kinder manchmal nicht mehr bei ihrer Familie leben?«</u> - Antworten auf die Frage finden die Gruppenleitenden auf der entsprechenden Workbookseite (Seite 1 / 4), welche als Leitfaden für die Diskussion dient und den Kindern zu Beginn der Diskussion ausgegeben wird. (Hinweis zu den Zahlen fremduntergebrachter Kinder und Jugendlicher: Die Gesamtzahl bezieht sich auf alle Kinder, Jugendliche und junge Volljährige, die im Jahre 2021 in stationären Jugendhilfeeinrichtungen gelebt haben. Die Gründe beziehen sich auf alle bestehenden Hilfen nach § 34 SGB VIII am 31.12.2021.) - Es kann behutsam auf die persönlichen Gründe der Teilnehmenden für ihre Fremdunterbringung Bezug genommen werden (»Kennst du den Grund, warum Du nicht mehr bei Deinen Eltern lebst?«). Dies sollte jedoch nicht forciert werden. Jede*r Teilnehmende kann freiwillig so viel von sich selbst erzählen, wie er*sie möchte.	  

3. Mögliche Schwierigkeiten und Tipps

Generelle Tipps für diese Sitzung finden Sie auf der *Seite 54 des ANKOMMEN Manuals für Jugendliche*. Im Folgenden wird lediglich auf Besonderheiten bei der Durchführung des Programmes mit Kindern und Abweichungen von den generellen Empfehlungen eingegangen.

- Bei der Besprechung der Kinderrechte kann es sinnvoll sein, den Fokus auf 2-3 Rechte zu legen. So können diese ausführlich diskutiert werden, ohne im weiteren Sitzungsverlauf unter Zeitdruck zu geraten. Die Auswahl der Rechte kann gemeinsam mit den Kindern vorgenommen werden. Zu den ausgewählten Rechten können die Gruppenleitenden nach Bedarf Zusatzinformationen aus den Originalartikeln der UN-Kinderrechtskonvention im Zusatzmaterial des Workbooks (siehe **Z 1.1-1.6**) einbauen.
- Bezüglich der Zahlen von Fremdunterbringungen in Deutschland und deren Gründen sollten den Kindern greifbare Vergleichsgrößen an die Hand gegeben werden. Für die im Workbook bereits eingeführten Referenzgrößen (50 und 100 junge Menschen) könnten Schulklassen als Beispiel verwendet werden (zwei bzw. vier Schulklassen). Bei der Gesamtzahl von Fremdunterbringungen in Deutschland wäre die Einwohnerzahl einer bekannten oder in der Nähe liegenden Großstadt eine praktikable Vergleichsgröße (z.B. ganz Ulm oder jeder fünfte Einwohner von Stuttgart).
- Bei dem Ablaufschema zu Fremdunterbringungen in Deutschland kann es zu Verständnisschwierigkeiten kommen. Deshalb ist es wichtig, das Schema entsprechend des Tempos der Gruppe zu erarbeiten und dabei auf Verständnisprobleme einzugehen. Gerne kann das Schema auch gemeinsam mit den Teilnehmenden am Flipchart erarbeitet werden. Sollten sich die Verständnisschwierigkeiten nicht ohne Weiteres ausräumen lassen, können die Teilnehmenden auch die Aufgabe erhalten, das Ablaufschema nochmals mit ihren Betreuenden in der Wohngruppe durchzusprechen.

2.3.2 Sitzung 2: Gefühle

Fokus liegt auf: Emotionsregulation



Abbildung 2: Zeitlicher Ablauf von Sitzung 2

1. Rational der Sitzung

Die grundsätzliche Konzeption der zweiten Sitzung wurde aus der Intervention für Jugendliche übernommen (siehe *Seiten 55-57 im Manual für die Jugendlichen*).

Neben der grafischen Anpassung der Materialien an die Zielgruppe umfassen die Veränderungen in der Kinderversion im Wesentlichen inhaltliche Kürzungen und Auslassungen: Es wurde darauf verzichtet in der Gruppe zu erarbeiten was Gefühle genau sind, um der Funktion von Emotionen mehr Raum zu geben, da das Wissen um die Funktion von Emotionen für deren Regulation eine größere Relevanz besitzt. Zur gründlichen Vorbereitung der Gruppendiskussion zum Thema Emotionen können die Gruppenleitenden die entsprechenden *Seiten aus dem Workbook für die Jugendlichen* (siehe *Seiten 132-143 im Manual für die Jugendlichen*) nutzen.

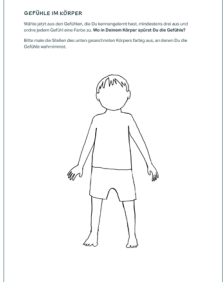
Außerdem wird die Differenzierung von verschiedenen Empfindungsorten von Gefühlen bei den Kindern nur noch als optionale Variante vorgeschlagen, weil die Bearbeitung dieser Aufgabe bei Kindern sehr viel Zeit in Anspruch nehmen kann. Auf die Erteilung der Hausaufgabe zum selbständigen Ausfüllen weiterer Übungsdreiecke wurde bei den Kindern ebenfalls verzichtet, da dies für diese Altersgruppe vermutlich zu aufwändig wäre.

Leitgedanken und Ziele der Sitzung

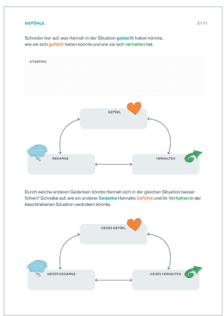
- Gefühle sind vielfältig.
- Es besteht ein Zusammenhang zwischen Gedanken, Gefühlen und Verhalten.
- Mit etwas Übung kann es uns gelingen unserer Gefühle bewusst zu beeinflussen.
- Wir sind unangenehmen Gefühlen nicht hilflos ausgeliefert.

2. Praktische Durchführung

Benötigtes Zusatzmaterial: Drei Farbstifte in unterschiedlichen Farben für jeden Teilnehmenden.

Um was geht's?	Zeit	Ziel	Umsetzung	Zugehörige Seiten im Workbook
Begrüßung und Blitzlicht	5'	Gemeinsamer Beginn der Sitzung	- Alle Teilnehmenden werden freundlich begrüßt. - Blitzlicht: Alle setzen sich in einen Stuhlkreis und berichten kurz, wie es ihnen heute geht und was sie vor der Sitzung gemacht haben. - Nutzen Sie gerne möglicherweise bekannte Methoden wie »Feder und Stein« oder ausgedruckte Smileys, mit Hilfe derer jede*r sagen kann, wie es ihr*ihm geht, ...	
Wiederholung	10'	Inhalte der vorigen Sitzung werden besser gemerkt	Wiederholung wichtiger Aspekte zum Thema Kinderrechte und zum Ablauf einer Fremdunterbringung in Deutschland (<i>»Was ist euch denn von letzter Woche im Gedächtnis geblieben?«</i>). Sollte ein Kind das Schema der eigenen Unterbringung zuhause ausgefüllt haben, kann es, wenn es möchte, den Ablauf seiner Unterbringung der Gruppe vorstellen.	
Psychoedukation zu Gefühlen	30'	Wissensaufbau über Funktion und Differenzierung von Emotionen	- Einleitende Gruppendiskussion zum Thema Gefühle anhand der folgenden Leitfrage: »Wozu sind Gefühle gut?« - Antworten auf diese Frage finden die Gruppenleitenden im Workbook für die Kinder auf der Seite 2 / 7, sowie im Manual für die Jugendlichen auf den Seiten 132-133. - Gegebenenfalls können Inhalte der Diskussion auf einem Flipchart gesammelt und visualisiert werden. - Ausgabe der entsprechenden Workbookseite im Anschluss an die Diskussion. - Differenzierung von Emotionen: - Gemeinsame Bearbeitung der Workbookseite »Verschiedene Gefühle« (Seite 2 / 8) anhand der Instruktion auf dem Arbeitsblatt. <u>Optional bei genügend Zeit:</u> Gemeinsame Bearbeitung der Workbookseite »Gefühle im Körper« (Z 2.1) anhand der Instruktionen auf dem Arbeitsblatt. Zur Bearbeitung werden für alle Teilnehmenden drei Farbstifte in unterschiedlichen Farben benötigt. Anschließend Diskussion der Empfindungsorte der markierten Gefühle in der Gruppe.	  

Um was geht's?	Zeit	Ziel	Umsetzung	Zugehörige Seiten im Workbook
Kognitives Dreieck	35'	Sichere Unterscheidung von Gedanken, Gefühlen und Verhalten und Erlernen von Fertigkeiten zur Emotionsregulation	- Gemeinsame Diskussion der Leitfragen: »Über Gefühle wisst ihr ja jetzt schon sehr viel. Was sind denn eigentlich Gedanken? Wie kann man Gedanken von Gefühlen unterscheiden?« »Was ist Verhalten?« - Kurze Antworten auf diese Fragen als Orientierung für die Gruppenleitenden finden sich im Manual für die Jugendlichen auf den Seiten 136-138. - Durchführung des »Denken – Fühlen – Handeln-Quiz« (siehe Seite 209 im Manual für die Jugendlichen) in mündlicher Form. Diskussionen über die Zuordnung von schwierigen Items, z.B. »mutig«, zur Förderung einer differenzierten Auseinandersetzung sind erwünscht und sollten mit verhaltensnahen Beispielen für alle verständlich aufgelöst werden. - Zusammenhang von Gefühlen, Gedanken und Verhalten (Kognitives Dreieck): - Kurze Erläuterung des Zusammenhangs von Gefühlen, Gedanken und Verhalten anhand der Workbookseite 2/9. Inhaltliche Grundlage bilden der Text auf Workbookseite 2/9 sowie die entsprechenden Abschnitte des Rationals der zweiten Sitzung im Manual für die Jugendlichen (siehe S. 55-57). - Anschließende Ausgabe der Workbookseite 2/10 sowie der nachfolgenden Übungsseite (Seite 2/11) zur Bearbeitung der Fallvignette »Hannahs erster Schultag«. Vorschlag für die Instruktion: »Jetzt wollen wir gemeinsam üben, das Zusammenspiel von Gedanken, Gefühlen und Verhalten im Alltag sicher zu erkennen. Dazu sollt ihr zunächst die hier abgebildete kurze Geschichte von Hannahs erstem Schultag anschauen. Anschließend sollt ihr auf der nächsten Seite kurz die Situation in der Geschichte beschreiben und euch überlegen, was Hannah gedacht haben könnte, wie sie sich gefühlt haben könnte und wie sie sich verhalten hat. Danach werden wir uns kurz darüber austauschen.« - Nach Abschluss der Diskussion folgt die Bearbeitung der zweiten Teilaufgabe (»Jetzt überlegt euch einen Gedanken, durch den sich Hannah in der gleichen Situation hätte besser fühlen können. Wie hätte dieser Gedanke vielleicht ihre Gefühle und ihr Verhalten in der Situation beeinflusst? Anschließend werden wir uns darüber ebenfalls kurz austauschen.«)	

Um was geht's?	Zeit	Ziel	Umsetzung	Zugehörige Seiten im Workbook
			– Alle Teilnehmenden sollten die Möglichkeit haben, ein alternatives Szenario einzubringen. Anhand der Diskussion verschiedener Szenarien sollen die Kinder erkennen, dass sie ihre Gedanken zielgerichtet einsetzen können, um ihre Gefühle und ihr Verhalten zu beeinflussen. Eine zielgerichtete Veränderung des Verhaltens kann ebenso der Ausgangspunkt für eine anschließende Veränderung von Gefühlen und Gedanken sein (z.B. kann die Teilnahme an einer Gruppenaktivität entgegen der sonstigen Gewohnheiten zu positiven Gefühlen und darüber vermittelt zu positiven Gedanken führen). Dieser Weg der aktiven Gefühlsänderung sollte von den Gruppenleitenden ebenfalls an einem Beispiel thematisiert werden, sofern keine*r der Teilnehmenden diesen Weg selbst vorschlägt. – Sollte noch Zeit und Motivation der Teilnehmenden vorhanden sein, kann die Dreiecksbeziehung von Gefühlen, Gedanken und Verhalten zusätzlich nochmal an einem von der Gruppe gewählten möglichst verhaltensnahen Beispiel einer (stressigen) Situation gemeinsam erarbeitet werden. Die gemeinsame Erarbeitung kann am Flipchart erfolgen und bei Bedarf auf Workbookseite Z 2.2 dokumentiert werden. – Am Ende dieses Teils sollten die Teilnehmenden Gedanken, Gefühle und Verhalten sicher unterscheiden können und den Nutzen des Kognitiven Dreiecks (»Ich kann meine Gefühle aktiv beeinflussen!«) verstanden haben.	
Hausaufgabe		Vorbereitung der nächsten Sitzung	• Die Teilnehmenden sollen ein Foto von sich selbst machen (für den Steckbrief in Sitzung 3) und dieses in der nächsten Sitzung im Passbildformat ausgedruckt mitbringen. Alternativ können die Teilnehmenden auch ein anderes für sie stehendes Symbolbild mitbringen oder ein persönliches Wappen entwerfen.	
Abschlussritual	5'	Gemeinsamer positiver Abschluss	Die ganze Gruppe führt das gemeinsame Abschlussritual durch.	
Sitzungsprotokoll		Reflexion und Dokumentation der Sitzung		

3. Mögliche Schwierigkeiten und Tipps

Generelle Tipps für diese Sitzung finden Sie auf den *Seiten 63-64 des ANKOMMEN Manuals für Jugendliche*. Im Folgenden wird lediglich auf Besonderheiten bei der Durchführung des Programmes mit Kindern und Abweichungen von den generellen Empfehlungen eingegangen.

- Es ist auch möglich das Kognitive Dreieck in Form von Rollenspielen zu veranschaulichen, bei denen das Spiel nach einzelnen Szenen gestoppt wird und potentielle Gedanken und Gefühle der Darstellenden sowie das gesehene Verhalten gemeinsam analysiert werden. Bei Kindern können dazu auch Handpuppen oder Playmobil-/Legofiguren verwendet werden.

2.3.3 Sitzung 3: Wer bin ich

Fokus liegt auf: Verstärkter Herstellung biografischer Bezüge



Abbildung 3: Zeitlicher Ablauf von Sitzung 3

1. Rational der Sitzung

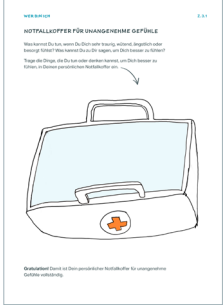
Die dritte Sitzung wurde nahezu vollständig aus der Intervention für Jugendlichen übernommen. Es erfolgte lediglich eine gestalterische Anpassung der Materialien an die Zielgruppe. Aus diesem Grund wird hier auf das Rational der dritten Sitzung im *Manual für die Jugendlichen* (siehe Seiten 65-66) verwiesen.

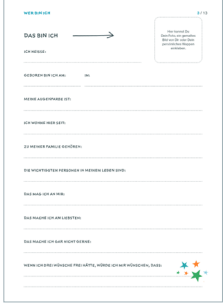
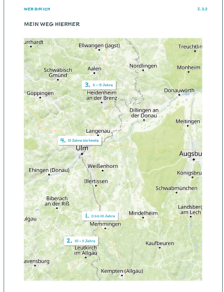
Leitgedanken und Ziele der Sitzung

- Die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie kann zu einem besseren Selbstverständnis und zum besseren Umgang mit aktuellen und zukünftigen Herausforderungen beitragen.
- Aspekte der eigenen Geschichte mit anderen zu teilen kann eine gute Erfahrung sein.
- Auf dem Weg bis hierher wurden schon viele Herausforderungen erfolgreich gemeistert.

2. Praktische Durchführung

Benötigtes Zusatzmaterial: Klebestift zum Einkleben von Fotos, ausgedruckte Landkarten zur Eintragung der bisherigen Wohnorte der Teilnehmenden

Um was geht's?	Zeit	Ziel	Umsetzung	Zugehörige Seiten im Workbook
Begrüßung und Blitzlicht	5'	Gemeinsamer Beginn der Sitzung	- Alle Teilnehmenden werden freundlich begrüßt. - Blitzlicht: Alle setzen sich in einen Stuhlkreis und berichten kurz, wie es ihnen heute geht und was sie vor der Sitzung gemacht haben. - Nutzen Sie gerne möglicherweise bekannte Methoden wie »Feder und Stein« oder ausgedruckte Smileys, mit Hilfe derer jede*r sagen kann, wie es ihr*ihm geht, ...	
Wiederholung	20'	Inhalte der vorigen Sitzung werden besser gemerkt	- Gemeinsame Wiederholung des Zusammenhangs von Gedanken, Gefühlen und Verhalten anhand der offenen Frage nach Erinnerungen an die letzte Sitzung (<i>»An was erinnert ihr euch noch? Was ist hängengeblieben? Was habt ihr neues gelernt?«</i>). Anschließend, oder bei wenig Resonanz auf die Frage, soll anhand einer gemeinsam mit den Kindern entworfenen konkreten Situation die Funktionsweise des Kognitiven Dreiecks nochmals zusammen durchgearbeitet werden. Optional bei genügend Zeit: Ausfüllen des Notfallkoffers für unangenehme Gefühle (Zusatzmaterial Z 3.1) <i>»Wir haben jetzt gelernt, dass sowohl unsere Gedanken als auch das, was wir tun, Einfluss auf unsere Gefühle haben. Deshalb dürft ihr nun euren Notfallkoffer für unangenehme Gefühle packen.«</i> - Ausgabe der Seite Z 3.1 und Erläuterung der oben dargestellten Leitfragen. - Anschließend soll zunächst in der Gruppe diskutiert werden was die Kinder in ihren Koffer packen würden und danach können die Kinder für sie passende Strategien und Methoden in ihren persönlichen Notfallkoffer eintragen.	
Einführung in die Biografiearbeit	15'	Nutzen von Biografiearbeit deutlich machen und Motivation aufbauen	- Gruppendiskussion zur Herleitung des Nutzens von Biografiearbeit: <i>»Wer von euch weiß, was eine Biografie ist?«</i> <i>»Hat jemand von euch schon mal die Biografie einer anderen Person gelesen oder angeschaut?«</i> <i>»Was sind denn wichtige Punkte, die in eine Biografie hineingehören?«</i> (z.B. Fakten über die Person, wichtige Lebensereignisse und Erfahrungen) <i>»Wozu könnte es denn gut sein, die Biografie einer anderen Person zu kennen?«</i> (mögliche Antwort: hilft, die Person besser kennenzulernen und deren Gedanken, Gefühle und Verhalten besser zu verstehen, z.B. wovor die Person Angst hat oder was sie zum Ausrasten bringt) <i>»Was könnte uns das bringen, wenn wir uns mit unserer eigenen Biografie beschäftigen?«</i> (mögliche Antworten: besseres Verständnis davon, wie Ereignisse im eigenen Leben zustande gekommen sind; besseres Verständnis unserer eigenen Gedanken, Gefühle und unseres Verhaltens; besseres Verständnis, wo man herkommt und wer man ist) <i>»Da es sehr wichtig ist, sich selbst gut zu kennen und zu verstehen, um in einer neuen Umgebung gut zurechtzukommen, wollen wir uns in den folgenden Sitzungen gemeinsam einzelne Teile eurer Biografie anschauen.«</i>	

Um was geht's?	Zeit	Ziel	Umsetzung	Zugehörige Seiten im Workbook
Steckbrief	15'	Einstieg in die biografische Arbeit	- Ausgabe der Workbookseite 3 / 13. Alle Teilnehmenden kleben ihre Fotos oder ihr persönliches Wappen auf den Steckbrief und füllen diesen zunächst in Einzelarbeit aus. Die Gruppenleitenden helfen bei Bedarf. - Jede*r stellt anschließend seinen*ihren Steckbrief der Gruppe vor. Die Steckbriefe können aber auch von einer*inem anderen Teilnehmenden vorgestellt werden (gegenseitige Vorstellung). - Die Gruppenleitenden können auch einen eigenen Steckbrief ausfüllen und vorstellen, das schafft Nähe und (Gruppen-)Zusammenhalt - Sollten sich die Teilnehmenden bereits gut kennen, kann kurz in die Runde gefragt werden, ob die anderen etwas Neues über eine Person erfahren haben, das sie noch nicht wussten. Der Punkt »Das mag ich an mir« bietet sich für einen Austausch in der Gruppe an (z.B. »Was mögt ihr denn an ... besonders?«). Andere Punkte können auf ähnliche Art zum Gruppengespräch anregen. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass die Beiträge der Teilnehmenden wertschätzend sind und letztlich zur Stärkung des Selbstwertes der adressierten Person beitragen.	
Erfahrungen aus vergangenen Wohnortwechseln	25'	Aufarbeitung persönlicher Erfahrungen mit Wohnortwechseln	<u>Notwendige Vorbereitung:</u> Für alle Teilnehmenden eine Karte der bisherigen Wohnorte bei einem Kartendienst (z.B. OpenStreetMap oder Google Maps) heraussuchen und ausdrucken (bei Teilnehmenden mit Migrationshintergrund kann es gegebenenfalls notwendig sein mehr als eine Karte auszudrucken). Anschließend die individuellen Karten auf die dazugehörige Workbookseite (Seite 3 / 14) kleben. Es kann sinnvoll sein, die Kinder vorher um Erlaubnis für die Recherche nach deren bisherigen Wohnorten zu bitten oder sie vorab darüber zu informieren, damit kein Argwohn bei den Teilnehmenden aufkommt. - Mögliche Instruktion für die individuelle Kartenarbeit: »In einer Biografie sollte auf jeden Fall immer stehen, wo eine Person herkommt und wo diese gelebt hat. Jetzt wisst ihr schon viel voneinander, aber vielleicht noch nicht, wo ihr gelebt habt, bevor ihr hierhergekommen seid. Deshalb sollt ihr auf dieser Karte hier die Orte einzeichnen, an denen ihr gewohnt habt, bevor ihr hierhergekommen seid. Nummeriert die Orte und beginnt mit dem Ort, an dem ihr zuerst gewohnt habt. Schreibt auch dazu, wie lange ihr an den jeweiligen Orten gelebt habt (Alter von X bis Y). Überlegt euch, was an den einzelnen Orten gut war und was nicht, und welche Folgen die Ortswechsel für euch hatten. Stellt euren Weg hierher anschließend der Gruppe vor.« - Die Angabe des eigenen Alters an den jeweiligen Wohnorten kann für die Teilnehmenden schwierig sein. Hier können die Gruppenleitenden die Kinder während des Erstellungsprozesses unterstützen, indem sie bestimmte Ankerpunkte (z.B. Kindergarten, Grundschule, die Schulklasse) benennen. - Eine Beispielkarte zur Veranschaulichung des Ziels der Aufgabe für die Kinder findet sich im Zusatzmaterial des Workbooks (siehe Z 3.2). - Vorstellung der persönlichen Karten in der Gruppe und Diskussion über persönliche Folgen der Wohnortwechsel auf sozialer (Freunde, Familien, Schule, ...) und individueller (Gedanken, Gefühle, Verhalten) Ebene.	 

Um was geht's?	Zeit	Ziel	Umsetzung	Zugehörige Seiten im Workbook
			- Mögliche Leitfragen für die Diskussion der einzelnen Stationen: »Was war dort gut?« »Was war dort nicht so gut?« »Warum bist du dort weggegangen/musstest du dort weggehen?« »Was haben andere gesagt, warum du weggehen musstest?« »Welche Folgen hatte es für dich dort wegzugehen (positive und negative)?« »Was hast du gedacht, wie hast du dich gefühlt, wie hast du dich verhalten, als du erfahren hast, dass du umziehen musst?« Abschluss der individuellen Kartenvorstellungen sowie der Gesamtdiskussion mit der ausgiebigen positiven Verstärkung der erbrachten Anpassungsleistung und möglichen positiven Aspekten von Wohnortwechseln, z.B.: - schwierige Situationen gemeistert/überstanden - wichtige Erfahrungen gesammelt (sozial, individuell, kulturell) - Möglichkeit eines Neustartes an einem anderen Ort (funktioniert am besten, wenn man sich gut kennt und weiß, was man ändern möchte, dabei kann Biografiearbeit helfen)	
Hausaufgabe		Selbstbeobachtung und Training der Emotionsregulation, Ressourcenaufbau	Ausgabe der Workbookseite »Was macht dich glücklich?« (Seite 3 / 15) und Anleitung entsprechend der ausformulierten Instruktion.	
Abschlussritual	5'	Gemeinsamer positiver Abschluss	Die ganze Gruppe führt das gemeinsame Abschlussritual durch.	
Sitzungsprotokoll		Reflexion und Dokumentation der Sitzung		

3. Mögliche Schwierigkeiten und Tipps

Generelle Tipps für diese Sitzung finden Sie auf den *Seiten 73-74 des ANKOMMEN Manuals für die Jugendlichen*. Im Folgenden wird lediglich Besonderheiten bei der Durchführung des Programmes mit Kindern und Abweichungen von den generellen Empfehlungen eingegangen.

- Die Einführung in die Biografiearbeit zu Beginn der Sitzung kann auch mit kurzen biografischen Videos (z.B. von YOUTUBE) über bekannte Musiker, Gamer oder Influencer erfolgen, die dann im Anschluss in der Gruppe diskutiert werden. Auch das Heraussuchen berühmter Careleaver und die Vorstellung von deren Biografie (z.B. von www.klueckskinder.de) ist ebenfalls als Einstieg in die Thematik geeignet.
- Anstatt für jeden Teilnehmenden eine eigene Karte auszudrucken, kann auch eine große Karte ausgedruckt und an ein Flipchart gepinnt werden. Alle Teilnehmenden bekommen dann kleine selbstklebende Zettel oder Klebepunkte in einer eigenen Farbe und können damit ihre individuellen Wege aufzeigen. So können die Wege der verschiedenen Teilnehmenden leichter verglichen und eventuelle Gemeinsamkeiten gefunden werden. Auf die selbstklebenden Zettel können bei Bedarf einzelne Stichpunkte zu den jeweiligen Stationen geschrieben werden. Am Ende kann dann ein Foto der großen Karte gemacht werden, welches die Gruppenleitenden dann für alle Teilnehmenden zum Einkleben in das Workbook ausdrucken. Dieses Vorgehen sollte allerdings mit den Kindern im Vorhinein abgesprochen werden, sodass es für alle in Ordnung ist ihren Weg öffentlich zu teilen.
- Die Kinder können auch gebeten werden Fotos von wichtigen Personen oder Dingen von früheren Lebensstationen mitzubringen und diese beim Vorstellen der Stationen den anderen Kindern zu zeigen. Dadurch werden die Ereignisse und Erlebnisse für die anderen Gruppenteilnehmenden anschaulicher und die berichtenden Kinder können auf emotionaler Ebene tiefer in ihre Vergangenheit eintauchen. Gerade bei Kindern sind die mit einem Ort verbundenen emotionalen Aspekte häufig viel bedeutender und präsenter als Eigenschaften des Ortes selbst.

2.3.4 Sitzung 4: Meine Geschichte 1

Fokus liegt auf: Geschichte der Fremdunterbringung



Abbildung 4: Zeitlicher Ablauf von Sitzung 4

1. Rational der Sitzung

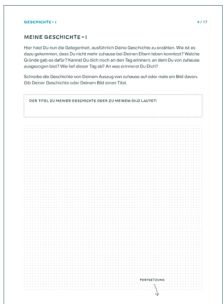
Im Zuge der Anpassung der Intervention für Kinder wurden die beiden narrativen Elemente aus der vierten Sitzung der Intervention für die Jugendlichen (Geschichte der Fremdunterbringung und Geschichte der Ankunft in der aktuellen Einrichtung) auf zwei separate Sitzungen verteilt. Die vierte Sitzung der Kinderversion umfasst dementsprechend nur noch die Geschichte der Fremdunterbringung. Durch diese Aufteilung wurde dem höheren Zeitaufwand Rechnung getragen, den das schreiben, malen oder diktieren der Geschichten bei Kindern mit sich bringt. Die theoretischen Hintergründe für die Narrativarbeit im Rahmen der Intervention können auf den *Seiten 75-76 des Manuals für die Jugendlichen* nachgelesen werden. Da Kinder oft weniger über die Hintergründe und Abläufe ihrer Fremdunterbringung wissen (können), ist es bei Kindern besonders wichtig in der Geschichte vor allem auf das emotionale Erleben des Fortgehens von zuhause zu fokussieren und nicht eine umfassende Aufarbeitung der Hintergründe für die Fremdunterbringung anzustreben. Die Erfahrung über schwierige Ereignisse sprechen zu können, die damit verbundenen Emotionen auszuhalten und Empathie und Unterstützung von anderen zu erfahren ist eine heilsame Erfahrung für sich. Zudem können die Kinder im Rahmen der gemeinsamen Besprechung der Geschichte die Erfahrung machen, dass andere Kinder ähnliche Dinge erlebt haben und dass andere Kinder ähnlich denken und fühlen wie sie. Diese Normalisierung unangenehmer Emotionen kann zu sehr entlastend für die Betroffenen sein.

Leitgedanken und Ziele der Sitzung

- Die Erfahrung, der Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte gewachsen zu sein, kann eine gute Grundlage für weiterführende biografische Arbeit sein und das Selbstwirksamkeitserleben der Teilnehmenden stärken.
- Im Austausch mit anderen Betroffenen können die Teilnehmenden die wertvolle Erfahrung von Empathie, Wertschätzung und gegenseitiger Unterstützung machen. Zudem trägt die Erkenntnis, dass andere ähnliche Dinge erlebt haben und diesbezüglich ähnliche Gedanken und Gefühle haben zur Normalisierung der eigenen Gedanken und Gefühle und dadurch zur emotionalen Entlastung bei.
- Alles kann, nichts muss: Die Freiheit und das Angebot, erzählen zu können, aber nicht erzählen zu müssen, ist die beste Grundlage für eine förderliche Gruppendynamik in dieser Sitzung.

2. Praktische Durchführung

Benötigtes Zusatzmaterial: Klebestift zum Einkleben von Fotos

Um was geht's?	Zeit	Ziel	Umsetzung	Zugehörige Seiten im Workbook
Begrüßung und Blitzlicht	5'	Gemeinsamer Beginn der Sitzung	- Alle Teilnehmenden werden freundlich begrüßt. - Blitzlicht: Alle setzen sich in einen Stuhlkreis und berichten kurz, wie es ihnen heute geht und was sie vor der Sitzung gemacht haben. - Nutzen Sie gerne möglicherweise bekannte Methoden wie »Feder und Stein« oder ausgedruckte Smileys, mit Hilfe derer jede*r sagen kann, wie es ihr*ihm geht, ...	
Wiederholung und Hausaufgabe	15'	Inhalte der vorigen Sitzung werden besser gemerkt	- Wiederholung der Inhalte aus der letzten Sitzung: »Warum kann es nützlich sein, sich mit der eigenen Biografie zu beschäftigen?«, »Welche Dinge habt ihr in der letzten Woche über euch oder die anderen Teilnehmenden gelernt?«, »Was habt ihr für euch mitgenommen?« - Fotoaufgabe: »Was habt ihr fotografiert?« (Bild zeigen und erklären lassen, warum dieses Bild die Person glücklich macht) - Wenn die Hausaufgabe nicht erledigt wurde: »Was hättet ihr fotografiert?«, »Gibt es vielleicht ein Lied, das euch glücklich macht?«, »Welches?«, »Wieso?« - Wenn die Fotos nur auf dem Handy gespeichert sind, können diese der Gruppe ausnahmsweise auch auf dem Handy gezeigt werden. Ein Ausdruck kann zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.	
Geschichte der Fremdunterbringung	30'	Auseinandersetzung mit der eigenen Fremdunterbringung	- Vorschlag für die Einleitung der Schreibaufgabe: »Veränderungen sind Teil jeder Lebensgeschichte. Manchmal können Veränderungen im Leben auch schmerzhaft sein, und es kann eine ganze Weile dauern, bis man damit zurechtkommt. Das ist dann wie bei einer Wunde. Wunden brauchen auch manchmal sehr lange, bis sie vollständig verheilt sind. Wenn man eine schlimme Wunde nicht säubert, kann sie sich entzünden, schmerzt noch mehr und kann im schlimmsten Fall dazu führen, dass die ganze Person krank wird. Über schwierige Zeiten und schwierige Ereignisse zu sprechen oder zu schreiben, ist wie die Wunden der Seele zu säubern. Das kann zuerst unangenehm sein oder wehtun, aber danach fühlt man sich oft besser, und die Wunden können heilen. Heute soll es um eine wichtige Veränderung in eurem Leben gehen, die ihr alle miteinander teilt: Euren Weggang von zuhause. Heute könnt ihr ausführlich eure Geschichte dazu erzählen. Ihr sagt dabei immer nur so viel, wie ihr wollt! Dinge, die ihr nicht erzählen wollt, müsst ihr hier auch nicht erzählen.« - Ausgabe der Workbookseiten »Meine Geschichte 1« (Seiten 4 / 16-18)	 

Um was geht's?	Zeit	Ziel	Umsetzung	Zugehörige Seiten im Workbook
			- Vorschlag für die Anleitung der ersten Geschichte »Jetzt soll es darum gehen, wie es dazu gekommen ist, dass ihr nicht mehr zuhause bei euren Eltern leben konntet. Welche Gründe gab es dafür? Könnt ihr euch noch an den Tag erinnern, an dem ihr von zuhause ausgezogen seid? Wie lief dieser Tag ab? Versucht, euch zu erinnern und schreibt oder malt auf, wie ihr euch in den erinnerten Situationen gefühlt habt, was ihr gedacht habt und wie ihr euch verhalten habt. Gebt eurer Geschichte zum Abschluss einen Titel. Ihr habt jetzt 30 Minuten Zeit, um euch Gedanken darüber zu machen und eure Geschichte aufzuschreiben oder zu malen. Anschließend wollen wir eure Geschichten gemeinsam anhören und besprechen. Wenn ihr an irgendeiner Stelle nicht weiterkommt, dann fragt uns einfach, und wir helfen euch!« - Die Gruppenleitenden sollten sich im Verlauf ein Bild über den Fortschritt der Teilnehmenden machen, diese für die Arbeit loben und zur Weiterarbeit motivieren (Beispiel: »Das sieht schon sehr gut aus. Ich kann mir vorstellen, dass das gerade nicht leicht für dich ist. Du kannst stolz auf dich sein, dass du das hier schreibst. Mach weiter so!«). Wichtig ist, dass die Kinder möglichst zügig anfangen zu schreiben oder zu malen, auch wenn es sich aus objektiver Sicht um nicht allzu wichtige Details handelt (z.B. wie das Wetter an dem Tag war). Es ist auch möglich zunächst einen vorläufigen Beginn der Geschichte zu verfassen, der dann im weiteren Verlauf verändert oder durch einen anderen Anfang ersetzt werden kann. Sollten einzelne Teilnehmende nicht weiterkommen oder nichts schreiben oder malen, kann eine*r der Gruppenleitenden versuchen, die*den Teilnehmende*n individuell zu unterstützen (Beispiele: »Wie kommst du voran?«, »Kann ich dir bei den nächsten Schritten helfen?«, »Wie ging es dir in dem Moment?«, »Was hast du gedacht?«, »Was hast du gefühlt?«, »Wer war alles da?«, »Was ist dann passiert?« »Beschreibe...«). - Allen Kindern sollte die notwendige Zeit eingeräumt werden, um ihre Geschichte so aufschreiben oder malen zu können, wie sie es möchten. Dabei kann es auch notwendig sein den vorgegebenen Zeitrahmen auszuweiten.	
Diskussion der Geschichte der Fremdunterbringung	35'	Auseinandersetzung mit der eigenen Fremdunterbringung	- Den Teilnehmenden die Wahl lassen, das Geschriebene im Wortlaut vorzulesen oder zusammengefasst zu erzählen. Bilder können von den Teilnehmenden selbst beschrieben werden oder der Gruppe gezeigt werden, sodass diese Fragen stellen kann. - Die Teilnehmenden sollten beim Erzählen ihrer Geschichte nicht unterbrochen werden. Erinnerungsfördernde Nachfragen zu kleinen Details sowie zu Gedanken, Gefühlen und Verhalten in den geschilderten Situationen können im Anschluss an die Erzählung gestellt werden (dabei unbedingt sensibel für die Grenzen der Teilnehmenden bleiben!). - Kontinuierlich loben und Empathie und Wertschätzung für die Teilnehmenden vermitteln. Nach Möglichkeit die anderen Teilnehmenden positiv in das Geschehen einbeziehen. - Allen Kindern sollte genügend Raum zum Erzählen ihrer Geschichte gegeben werden. Dabei kann es auch notwendig sein den vorgegebenen Zeitrahmen in Absprache mit den Teilnehmenden auszuweiten.	
Abschlussritual	5'	Gemeinsamer positiver Abschluss	Die ganze Gruppe führt das gemeinsame Abschlussritual durch.	
Sitzungsprotokoll		Reflexion und Dokumentation der Sitzung		

3. Mögliche Schwierigkeiten und Tipps

Generelle Tipps für diese Sitzung finden Sie auf den *Seiten 84-85 des ANKOMMEN Manuals für Jugendliche*. Im Folgenden wird lediglich Besonderheiten bei der Durchführung des Programmes mit Kindern und Abweichungen von den generellen Empfehlungen eingegangen.

- Als Einstieg in die narrative Arbeit könnten zu Beginn der Schreibaufgabe auch Postkarten mit verschiedenen Motiven ausgelegt werden von denen sich die Kinder dann Karten aussuchen über die sie frei assoziieren können. Diese assoziative Arbeit könnte eine Art Katalysator für den Einstieg in die Erzählung der eigenen Geschichte sein.
- Wenn die Kinder rückmelden sich nicht daran erinnern zu können, können durch Nachfragen Ankerpunkte gesetzt werden (z.B. Schulklassen oder Kindergartenjahre). Auch die Erkenntnis Dinge nicht zu Wissen kann hilfreich sein und die Frage aufwerfen, wie man mit einer solchen Situation umgehen kann. Das kann bei Bedarf auch in der Gruppe diskutiert werden.
- Da insgesamt viel Zeit für das Aufschreiben der Geschichte zur Verfügung steht und das Schreibtempo der Kinder vermutlich sehr unterschiedlich sein wird kann es hilfreich sein, wenn die Gruppenleitenden einige Spiele oder Knobelaufgaben vorbereiten und diese den Kindern die früher mit dem Schreiben fertig sind zur Verfügung stellen, damit alle Kinder ihre Geschichte in Ruhe zu Ende bringen können. Nach Möglichkeit kann der*die zweite Gruppenleiter*in auch mit den schneller fertigen Kindern in einen Nebenraum gehen und dort Spiele mit diesen spielen.
- Neben der Möglichkeit, dass Gruppenleitende für Kinder schreiben die selbst nicht schreiben können oder wollen gibt es, je nach technischer Ausstattung der Einrichtung, auch die Möglichkeit mit Spracherkennungsprogrammen zu arbeiten, die dann die Erzählungen der Kinder niederschreiben. Dabei sollte jedoch auf Datenschutzaspekte geachtet werden.
- Sollten Teilnehmende das Schreiben ihrer Geschichte mit der Begründung ablehnen, dass es sie zu sehr »triggern« würde, kann neben der Erläuterung des Nutzens von Biografiearbeit zur Motivation auch kurz das Prinzip der Habituation erläutert werden: *»Anspannung/Angst kann nicht bis ins Unendliche ansteigen, sondern nimmt nach einer bestimmten Zeit von selbst wieder ab. Wenn man sich seinen Ängsten aussetzt und es schafft, diese solange auszuhalten, bis sie von alleine wieder zurückgehen, ist die Angst beim nächsten Mal schon ein wenig geringer. Je öfter man sich also den eigenen Ängsten aussetzt, desto weniger schlimm werden sie. Das ist ähnlich wie beim Fahrradfahren oder Schwimmen lernen. Am Anfang ist es schwer, aber dann wird es immer leichter.«*
- Besonders diese Sitzung kann auch für die Gruppenleitenden emotional anstrengend sein. Deshalb sei hier nochmal auf die eigene Psychohygiene verwiesen (*siehe Seiten 34-35 im ANKOMMEN Manual für Jugendliche*). Die Nachbesprechung der Sitzung und Intervisions-/Supervisionsangebote können ebenfalls zum intensiven Austausch über Gedanken und Gefühle im Zusammenhang mit den Inhalten der Sitzung genutzt werden.

2.3.5 Sitzung 5: Meine Geschichte 2

Fokus liegt auf: Geschichte der Ankunft in der aktuellen Einrichtung



Abbildung 5: Zeitlicher Ablauf von Sitzung 5

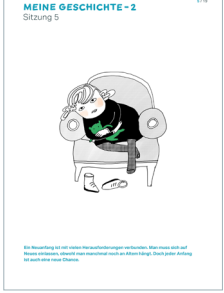
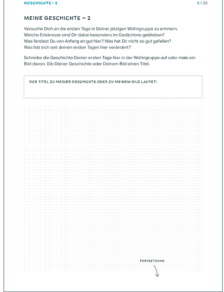
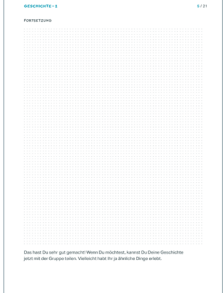
1. Rational der Sitzung

Die fünfte Sitzung der ANKOMMEN Intervention für Kinder umfasst das Erstellen der Geschichte der Ankunft in der aktuellen Einrichtung. Die theoretischen Hintergründe für die Narrativarbeit im Rahmen der Intervention können auf den *Seiten 75-76 des Manuals für die Jugendlichen* nachgelesen werden. Darüber hinaus gelten für die zweite Geschichte die Grundsätze der ersten Geschichte aus Sitzung vier.

Leitgedanken und Ziele der Sitzung

- Die Auseinandersetzung mit persönlichen Erlebnissen und die Herstellung einer Verbindung zwischen Ereignissen und dem eigenen Verhalten in der jeweiligen Situation ermöglicht ein besseres Selbstverständnis und ist eine gute Grundlage für weiterführende biografische Arbeit.
- Im Austausch mit anderen Betroffenen können die Teilnehmenden die wertvolle Erfahrung von Empathie, Wertschätzung und gegenseitiger Unterstützung machen. Zudem trägt die Erkenntnis, dass andere ähnliche Dinge erlebt haben und diesbezüglich ähnliche Gedanken und Gefühle haben zur Normalisierung der eigenen Gedanken und Gefühle und dadurch zur emotionalen Entlastung bei.
- Alles kann, nichts muss: Die Freiheit und das Angebot, erzählen zu können, aber nicht erzählen zu müssen, ist die beste Grundlage für eine förderliche Gruppendynamik in dieser Sitzung.

2. Praktische Durchführung

Um was geht's?	Zeit	Ziel	Umsetzung	Zugehörige Seiten im Workbook
Begrüßung und Blitzlicht	5'	Gemeinsamer Beginn der Sitzung	- Alle Teilnehmenden werden freundlich begrüßt. - Blitzlicht: Alle setzen sich in einen Stuhlkreis und berichten kurz, wie es ihnen heute geht und was sie vor der Sitzung gemacht haben. - Nutzen Sie gerne möglicherweise bekannte Methoden wie »Feder und Stein« oder ausgedruckte Smileys, mit Hilfe derer jede*r sagen kann, wie es ihr*ihm geht, ...	
Wiederholung	15'	Inhalte der vorigen Sitzung werden besser verarbeitet	- Wiederholung der Inhalte aus der letzten Sitzung: - Die Teilnehmenden lesen ihre Geschichte aus der letzten Sitzung erneut. Sie können bei Bedarf Änderungen vornehmen. Weiterführende Gedanken zur eigenen Geschichte oder damit zusammenhängende Beobachtungen können von den Teilnehmenden in die Gruppe eingebracht und gemeinsam besprochen werden (<i>»Was hat die Beschäftigung mit eurer Geschichte bei euch ausgelöst?«, »Seht ihr manche Ereignisse jetzt anders?«</i>)	
Geschichte der Ankunft in der aktuellen Wohngruppe	30'	Auseinandersetzung mit der eigenen Fremdunterbringung	- Ausgabe der Workbookseiten »Meine Geschichte 2« (Seiten 5 / 19-21) - Vorschlag für die Anleitung: <i>»Als nächstes soll es um die ersten Tage hier in eurer jetzigen Wohngruppe gehen. Versucht euch zu erinnern, wie ihr die ersten Tage hier erlebt habt. Welche Erlebnisse und Einzelheiten sind euch besonders im Gedächtnis geblieben? Was fandet ihr von Anfang an gut hier? Was hat euch nicht so gut gefallen? Wie haben sich die Dinge hier seitdem entwickelt? Beschreibt oder malt, wie ihr euch in den erinnerten Situationen gefühlt habt, was ihr gedacht habt und wie ihr euch verhalten habt. Gebt eurer Geschichte zum Abschluss einen Titel. Ihr habt jetzt wieder 30 Minuten Zeit, um euch Gedanken darüber zu machen und eure Geschichte aufzuschreiben oder aufzumalen. Anschließend wollen wir eure Geschichten wieder gemeinsam besprechen. Wenn ihr an irgendeiner Stelle nicht weiterkommt, dann fragt uns einfach und wir helfen euch!«</i> - Die Gruppenleitenden sollten sich im Verlauf ein Bild über den Fortschritt der Teilnehmenden machen, diese für ihre Arbeit loben und zur Weiterarbeit motivieren. Wichtig ist, dass die Kinder möglichst zügig anfangen zu schreiben oder zu malen, auch wenn es sich aus objektiver Sicht um nicht allzu wichtige Details handelt. Es ist auch möglich zunächst einen vorläufigen Beginn der Geschichte zu verfassen, der dann im weiteren Verlauf verändert oder durch einen anderen Anfang ersetzt werden kann. Sollten einzelne Teilnehmende nicht weiterkommen oder nichts schreiben oder malen, kann eine*r der Gruppenleitenden versuchen die*den Teilnehmende*n individuell zu unterstützen.	  

Um was geht's?	Zeit	Ziel	Umsetzung	Zugehörige Seiten im Workbook
Diskussion der Geschichte der Ankunft in der aktuellen Wohngruppe	35'	Auseinandersetzung mit der eigenen Fremdunterbringung	• Den Teilnehmenden die Wahl lassen, das Geschriebene im Wortlaut vorzulesen oder zusammengefasst zu erzählen. Bilder können von den Teilnehmenden selbst beschrieben oder der Gruppe gezeigt werden, sodass diese Fragen stellen kann. • Die Teilnehmenden sollten beim Erzählen ihrer Geschichte nicht unterbrochen werden. Erinnerungsfördernde Nachfragen zu kleinen Details sowie zu Gedanken, Gefühlen und Verhalten in den geschilderten Situationen können im Anschluss an die Erzählung gestellt werden (dabei unbedingt sensibel für die Grenzen der Teilnehmenden bleiben!). • Positive und negative Aspekte zulassen. • Kontinuierlich loben und Empathie und Wertschätzung für die Teilnehmenden vermitteln. Nach Möglichkeit die anderen Teilnehmenden positiv in das Geschehen einbeziehen. • Positiven Abschluss der Diskussion finden, z.B. durch: – Lob und Anerkennung der Leistung, sich hier zurechtzufinden und zu integrieren, trotz mancher Schwierigkeiten – Überleitung der Diskussion in konstruktive Bahnen (<i>»Was könnte denn die Einrichtung besser machen, damit sich andere in Zukunft schneller hier wohl fühlen?«</i>)	
Abschlussritual	5'	Gemeinsamer positiver Abschluss	Die ganze Gruppe führt das gemeinsame Abschlussritual durch.	
Sitzungsprotokoll		Reflexion und Dokumentation der Sitzung		

3. Mögliche Schwierigkeiten und Tipps

Generelle Tipps für diese Sitzung finden Sie auf den *Seiten 83-85 des ANKOMMEN Manuales für Jugendliche*. Im Folgenden wird lediglich Besonderheiten bei der Durchführung des Programmes mit Kindern und Abweichungen von den generellen Empfehlungen eingegangen.

- Bei dem Bericht über den ersten Tag in der aktuellen Einrichtung können Gruppenleitende mit einem persönlichen Bericht über ihren ersten Tag in der Einrichtung als Modell dienen.
- Es könnte die Frage aufkommen, warum sich die Teilnehmenden in der Geschichte nur mit der Ankunft in der aktuellen Einrichtung auseinandersetzen sollen. Eventuell haben die Teilnehmenden schon in anderen Einrichtungen gelebt und verbinden mit diesen viele wichtige und prägende Erinnerungen. Dafür sollte zunächst Verständnis geäußert werden. Anschließend kann den Teilnehmenden erklärt werden, dass es im Rahmen der Gruppentreffen darum geht, in der aktuellen Einrichtung möglichst gut anzukommen. Außerdem kann den Teilnehmenden die Möglichkeit eingeräumt werden, auf vorherige Unterbringungen am Anfang ihrer Geschichte in 2-3 Sätzen kurz einzugehen oder diese aufzulisten.
- Es kann sein, dass der in der Geschichte festgelegte Zeitrahmen der »ersten Tage« zu unüberschaubar für die Teilnehmenden ist. In diesem Fall können die Teilnehmenden angeleitet werden, sich zunächst auf den ersten Tag in der aktuellen Einrichtung zu konzentrieren und diesen genauer zu beschreiben. Anschließend kann der Verlauf dann chronologisch nachvollzogen werden.

2.3.6 Sitzung 6: Zwischen den Stühlen

Fokus liegt auf: Identifikation von und Umgang mit Loyalitätskonflikten



Abbildung 6: Zeitlicher Ablauf von Sitzung 6

1. Rational der Sitzung

Die sechste Interventionssitzung basiert im Wesentlichen auf der fünften Sitzung der Intervention für die Jugendlichen. Das Rational dieser Sitzung ist auf den *Seiten 86-87 des Manuals für die Jugendlichen* zu finden.

Neben der grafischen Anpassung der Materialien wurden auch hier hauptsächlich inhaltliche Kürzungen und Auslassungen vorgenommen: Konkret wurde auf die Erarbeitung der Merkmale und Aufgaben von Eltern in Anlehnung an das »Drei-Eltern-Modell« von Fahlberg (1988) verzichtet, da eine kindgerechte Vermittlung (z.B. mit Handpuppen, anderen Spielfiguren oder Rollenspielen) den Rahmen der Sitzung gesprengt hätte und eine rein theoretische Vermittlung des Modells zu wenig kindgerecht gewesen wäre. Weitere Informationen zu dem Modell finden Gruppenleitende bei Bedarf auf den *Seiten 151-152 des Manuals für die Jugendlichen*. Darüber hinaus wurde auf die Erarbeitung der Fallvignette von "Martins Telefonat" in Einzelarbeit verzichtet, um der gemeinsamen Erarbeitung der wesentlichen Punkte in der Gruppe mehr Raum zu geben. Als zusätzliches Element sollen die Teilnehmenden am Ende dieser Sitzung zur gegenseitigen Steigerung ihres Selbstwertes auf kleine Zettel drei positive Dinge über eine*n andere*n Teilnehmende*n (bezüglich Aussehen, Charakter und Fähigkeiten) schreiben.

Leitgedanken und Ziele der Sitzung

- Ziel der Sitzung ist das Erkennen, Einordnen und Normalisieren von ambivalenten Gedanken und Gefühlen, nicht die Lösung von Loyalitätskonflikten. Die Fähigkeit zur Benennung und Differenzierung von ambivalenten Gedanken und Gefühlen allein kann bereits zur Entlastung der Betroffenen beitragen und den Weg für langfristige Lösungsversuche bereiten.
- Durch den gemeinsamen Austausch über den Umgang mit Loyalitätskonflikten in der Gruppe lernen die Kinder mögliche alternative Strategien kennen und können diese im Anschluss selbstständig ausprobieren.

Fortsetzung Tabelle ►

3. Mögliche Schwierigkeiten und Tipps

- Wenn Teilnehmende zu Beginn der sechsten Sitzung ihre Geschichte noch einmal ändern wollen, können sie das gerne tun. Die Gruppenleitenden können dann im Rahmen der Gruppendiskussion mit einer wertschätzenden Haltung nachfragen, was geändert wurde und warum (eventuell wurde ein negativ gefärbter Abschnitt neu bewertet).
- Bei starker Belastung von Teilnehmenden durch das Thema Loyalitätskonflikte kann es sinnvoll sein, den Betroffenen kurzzeitig Einzelbetreuung anzubieten. Negative Emotionen sollten dabei zunächst empathisch und verständnisvoll zurückgemeldet werden (z.B. »Ich sehe, dass Du gerade sehr traurig bist«). Anschließend kann versucht werden, gemeinsam weitere Gedanken und Gefühle zu identifizieren. Dann kann, sofern der*die Teilnehmende sich dafür offen zeigt, versucht werden, die belastenden Emotionen aufzulösen (z.B. mit Hilfe des Notfallkoffers für unangenehme Gefühle oder des Kognitives Dreiecks, durch Entspannungstechniken, ...). Sollte die Stimmung in der gesamten Gruppe gedrückt sein, was an diesem Punkt nicht ungewöhnlich ist, können die Gründe dafür in einer kurzen Gruppendiskussion thematisiert und das »Stimmungstief« normalisiert werden (»Das ist ein schwieriges Thema, es ist völlig normal, dass man da nicht so gut gelaunt ist«). Die Erfahrung, mit den unangenehmen Gedanken, Gefühlen und Erinnerungen nicht allein zu sein, kann die Teilnehmenden entlasten. Anschließend kann zur Auflockerung ein kurzes Spiel eingebaut werden. Das Abschlussritual kann in dieser Sitzung intensiviert werden, sodass alle Teilnehmenden und Gruppenleitenden am Ende der Sitzung gut mit den Inhalten abschließen können.
- Wenn die Gruppenleitenden merken, dass einzelne Teilnehmende noch immer sehr bedrückt wirken und im Anschluss an die Sitzung noch Rede-/Klärungsbedarf haben, können die Gruppenleitenden entsprechend ihrer Kapazitäten noch ein Einzelgespräch anbieten und/oder bei Einverständnis des Teilnehmenden die Bezugsbetreuer*innen miteinbeziehen.
- Es ist auch möglich, dass Kinder keinen Kontakt mehr zu ihren biologischen Eltern haben. Für diese Kinder scheint das Thema Loyalitätskonflikte dann eventuell weniger relevant zu sein. In solch einem Fall kann das Thema Loyalitätskonflikte auch auf andere Situationen mit ambivalenten Gefühlen übertragen werden, z.B. auf Streitsituationen zwischen guten Freundinnen. Selbiges gilt dafür, wenn den Kindern kein Loyalitätskonflikt mit ihren Eltern einfällt. Die Kinder können dann überlegen, ob es Konflikte innerhalb ihres Freundeskreises gibt oder sie Loyalitätskonflikte bei ihren Freunden beobachtet haben. Eine weitere Möglichkeit kann es sein über gelöste Loyalitätskonflikte zu berichten.
- Sollten Teilnehmenden bei der Aufgabe »3 positive Dinge« keine positiven Eigenschaften der ihnen zugewiesenen Person einfallen, können die Zettel auch gemeinsam mit einem der Gruppenleitenden oder gemeinsam mit einem anderen Teilnehmenden ausgefüllt werden.
- Die Gruppenleitenden sollten bei der Aufgabe »3 positive Dinge« einige Kärtchen in Reserve dabei haben, falls Teilnehmende die Aufgabe nicht ernst nehmen und unpassende Dinge auf die Kärtchen schreiben. Die Teilnehmenden könnten dann entweder neue Kärtchen mit der Bitte um ernsthafte Bearbeitung der Aufgabe ausgeteilt bekommen oder es werden gemeinsam in der Runde positive Eigenschaften der betreffenden Person gesammelt und von den Gruppenleitenden auf die neuen Kärtchen geschrieben.

2.3.7 Sitzung 7: Meine offizielle Geschichte

Fokus liegt auf: Selbstsicherheit und Umgang mit Stigmatisierung



Abbildung 7: Zeitlicher Ablauf von Sitzung 7

1. Rational der Sitzung

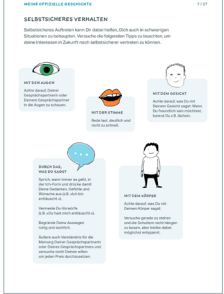
Die siebte Interventionssitzung basiert im Wesentlichen auf der sechsten Sitzung der Intervention für Jugendliche. Das Rational dieser Sitzung ist auf den *Seiten 94-95 des Manuals für die Jugendlichen* zu finden.

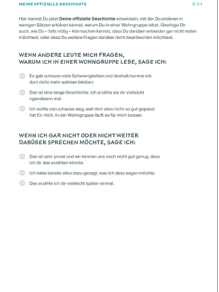
Neben der grafischen Anpassung der Materialien an die Zielgruppe wurde in der Sitzung für die Kinder auf einen Aspekt verzichtet: Die Ausarbeitung und Diskussion der Vor- und Nachteile der Offenlegung der eigenen Fremdunterbringung wurde aus der Sitzung herausgenommen, weil dieser Aspekt sowohl von den Expertinnen in den Interviews als auch von den Kindern in den Fokusgruppen als zu abstrakt und zu wenig zugänglich beurteilt wurde. Die gewonnene Zeit kommt schließlich dem Ausprobieren und Üben der eigenen offiziellen Geschichte im Rollenspiel am Ende der Sitzung zugute, was für die Kinder sowohl inhaltlich als auch in Bezug auf die Interaktivität der Sitzung einen Mehrwert bietet. Darüber hinaus ist bei der offiziellen Geschichte zu beachten, dass bei Kindern, im Gegensatz zu Jugendlichen, oft weniger die stigmatisierende Wahrnehmung der Fremdunterbringung und mehr das Herausarbeiten persönlicher Grenzen und der Selbstschutz vor zu viel Offenheit im Vordergrund stehen.

Leitgedanken und Ziele der Sitzung

- Durch die Entwicklung einer stimmigen offiziellen Geschichte die selbstsicher vorgetragen werden kann, können Gefühle von Kontrolle und Souveränität auch in schwierigen Konfrontationssituationen erhalten bleiben. Das kann den Selbstwert und die Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden stärken.

2. Praktische Durchführung

Um was geht's?	Zeit	Ziel	Umsetzung	Zugehörige Seiten im Workbook
Begrüßung und Blitzlicht	5'	Gemeinsamer Beginn der Sitzung	- Alle Teilnehmenden werden freundlich begrüßt. - Blitzlicht: Alle setzen sich in einen Stuhlkreis und berichten kurz, wie es ihnen heute geht und was sie vor der Sitzung gemacht haben. - Nutzen Sie gerne möglicherweise bekannte Methoden wie »Feder und Stein« oder ausgedruckte Smileys, mit Hilfe derer jede*r sagen kann, wie es ihr*ihm geht, ...	
Wiederholung	10'	Inhalte der vorigen Sitzung werden besser verarbeitet	Wiederholung Loyalitätskonflikte (<i>»Was sind Loyalitätskonflikte?«, »Woran kann man Loyalitätskonflikte erkennen«, »Wie entstehen sie?«, »Wie kann man positiv mit ihnen umgehen?«</i>)	
Training von selbstsicherem Verhalten	35'	Lernen wie man sich in schwierigen Situationen selbstsicher verhält	- Vorschlag für die Einleitung zum Training von selbstsicherem Verhalten: <i>»Wenn du neue Leute kennenlernst, kann es manchmal schwierig sein, vorauszusehen, wie sie darauf reagieren, wenn du ihnen erzählst, dass du nicht bei deinen biologischen Eltern wohnst. Auch wenn du es aus diesem Grund eher vermeidest darüber zu sprechen, wird das Thema, wo du wohnst und warum du nicht bei deinen Eltern wohnst, früher oder später wahrscheinlich aufkommen. Manchmal fragen das beispielsweise Mitschüler*innen oder andere hier in der Einrichtung. In solchen Situationen ist es wichtig, selbstsicher aufzutreten und genau zu wissen, was du erzählen möchtest und was nicht. Welche Erfahrungen habt ihr denn bisher mit Fragen zu eurer Unterbringung in dieser oder einer anderen Wohngruppe gemacht?«</i> - Ausgabe der Workbookseite »Selbstsicheres Verhalten« (Seite 7 / 27): »Selbstsicheres Auftreten kann man lernen. Hier sind ein paar Tipps aufgelistet, die du beachten solltest, um in schwierigen Situationen selbstsicher deinen Standpunkt vertreten zu können.« - Die Regeln werden anschließend mit den Teilnehmenden erarbeitet und besprochen. - Ankündigung eines Rollenspiels zur Übung von selbstsicherem Verhalten in einer schwierigen Situation: - Kurze Auflistung und Erläuterung der Feedbackregeln (siehe Seite 100 im Manual für die Jugendlichen) am Flipchart mit Verweis auf deren Einhaltung beim folgenden Rollenspiel (Flipchartpapier bitte für die nächste Sitzung aufbewahren). <u>Situation 1</u>: Eine Person, die die Teilnehmenden kaum kennen und der sie nicht erzählen wollen, warum sie in einer Wohngruppe leben, spricht die Teilnehmenden in der Schule an und fragt sie, warum sie nicht bei ihren Eltern wohnen (die Person verhält sich äußerst aufdringlich und gibt sich nicht mit einem »Nein« zufrieden).	

Um was geht's?	Zeit	Ziel	Umsetzung	Zugehörige Seiten im Workbook
			– Situation 2: Eine Person, zu der die Teilnehmenden ein gewisses Vertrauen haben und der sie davon erzählen würden, warum sie in einer Wohngruppe leben, stellt den Teilnehmenden die gleiche Frage. – Die Gruppenleitenden erläutern kurz die Szenarien und suchen zwei Freiwillige für jede Rollenspielsituation. Sollten sich keine Freiwilligen finden, können die Gruppenleitenden das Rollenspiel entweder in Teilen (Rolle der fragenden Person) oder vollständig übernehmen. Es können auch Süßigkeiten oder Ähnliches als Belohnung für die Spielenden ausgegeben werden. – Feedbackrunde im Anschluss an jedes Rollenspiel mit Fokus auf der Beachtung der Tipps für selbstsicheres Verhalten und der Überzeugungskraft des Gesagten. – Bei ausreichend vorhandener Zeit kann jedes Rollenspiel im Anschluss an die Feedbackrunde wiederholt und die Verbesserungsvorschläge können umgesetzt werden. Danach sollte den Rollenspielenden erneut Feedback gegeben werden.	
Entwicklung einer offiziellen Geschichte der eigenen Fremdunterbringung	35'	Selbstsicherer Umgang mit Fragen nach der Wohnsituation und den Gründen dafür	• Betonung der Wichtigkeit, genau zu wissen, was man auf Fragen zur eigenen Unterbringung antworten möchte (z.B. Gefahr, mehr zu erzählen, als man möchte; Gefahr, in unangenehme Diskussionen zu geraten; Gefahr, andere vor den Kopf zu stoßen). • Ausgabe der Workbookseite zur Entwicklung der eigenen offiziellen Geschichte (Seite 7 / 28) und Bearbeitung entsprechend der abgebildeten Instruktion. • Den Teilnehmenden Unterstützung bei der Bearbeitung anbieten und darauf achten, dass die Kinder selbstbewusste und schlüssige Erklärungen verfassen und sich nicht entschuldigen oder rechtfertigen. Im Zusatzmaterial des Workbooks (siehe 2.7.1) ist alternativ auch eine Seite mit vorgegebenen Antworten auf die Fragen zu finden, die Kindern ausgehändigt werden kann, wenn diesen nichts einfällt. • In nächsten Schritt lesen die Teilnehmenden ihre offiziellen Geschichten und ihre Absagen an unerwünschte (Nach-) Fragen vor. • Anschließend üben die Teilnehmenden in 2er Gruppen mit wechselnden Rollen ihre Geschichten und Absagen an unerwünschte (Nach-)Fragen im Rollenspiel und geben sich gegenseitig Feedback. Der Fokus liegt dabei auf den Regeln für selbstsicheres Verhalten und auf der Einhaltung persönlicher Grenzen. Die Gruppenleitenden beobachten und unterstützen/coachen bei Bedarf. • Bei Bedarf können die Teilnehmenden Ergänzungen/Überarbeitungen an ihren offiziellen Geschichten vornehmen, um diese für ihr Empfinden stimmig zu gestalten.	 
Abschlussritual und Planung der Abschlussfeier	5'	Gemeinsamer positiver Abschluss und Planung der Abschlussfeier	• Besprechung und Planung der Abschlussfeier • Die ganze Gruppe führt das gemeinsame Abschlussritual durch.	
Sitzungsprotokoll		Reflexion und Dokumentation der Sitzung		

3. Mögliche Schwierigkeiten und Tipps

Generelle Tipps für die Rollenspiele dieser Sitzung finden Sie auf den *Seiten 100-101 des ANKOMMEN Manuals für Jugendliche*.

2.3.8 Sitzung 8: Meine Zukunft

Fokus liegt auf: Zukunftsperspektiven und positivem Abschluss



Abbildung 8: Zeitlicher Ablauf von Sitzung 8

1. Rational der Sitzung

Die achte Sitzung stimmt inhaltlich im Wesentlichen mit der achten Sitzung der ANKOMMEN Intervention für die Jugendlichen überein. Das Rational dieser Sitzung ist auf den *Seiten 109-110 des Manuals für die Jugendlichen* zu finden.

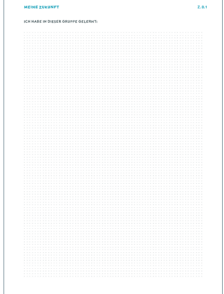
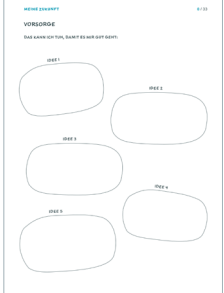
Allerdings werden den Inhalten der achten Sitzung für Kinder Inhalte aus der siebten Sitzung der Intervention für die Jugendlichen in abgewandelter Form vorangestellt: Anstatt einen Brief an ein Kind in der gleichen Situation zu schreiben, werden mit den Kindern in einer Gruppendiskussion die fünf besten Tipps zum Ankommen und Zurechtkommen in der aktuellen Einrichtung gesammelt. Das Rational dahinter ist jedoch das Gleiche wie bei dem Brief an einen Jugendlichen: Durch die Reflexion ihrer eigenen Erfahrungen und Erlebnisse nehmen die Kinder eine Expertenrolle für die Bewältigung von mit einer Fremdunterbringung einhergehenden Schwierigkeiten ein. In der Vergangenheit von den Teilnehmenden selbst angewandte hilfreiche Strategien (z.B. Kontakt mit Mitbewohnenden und Betreuenden suchen, Teilnahme an sozialen Aktivitäten) oder im Rahmen der Intervention neu erlernte Strategien für den Umgang mit aversiven Gedanken und Gefühlen und mit schwierigen Situationen (z.B. Anwendung des Kognitiven Dreiecks, Austausch über schwierige Aspekte der Vergangenheit und Gegenwart mit anderen, Akzeptanz) werden dadurch wiederholt und gefestigt. Zudem können die Kinder bei sich selbst Verbesserungen im Umgang mit schwierigen Aspekten der eigenen Fremdunterbringung und im Alltagsleben in der Wohngruppe erkennen, was zu einer Stärkung ihrer Selbstwirksamkeit beitragen kann. Der gemeinsame Austausch der Kinder über verschiedene Bewältigungsstrategien und Ressourcen kann darüber hinaus zur Erweiterung des individuellen Repertoires an Bewältigungsstrategien und Ressourcen der Kinder beitragen. Die von den Teilnehmenden eingebrachten hilfreichen Tipps sowie Aussagen der Teilnehmenden zu eigenen Fortschritten im Umgang mit der aktuellen Situation können von den Gruppenleitenden und von den anderen Teilnehmenden positiv verstärkt werden. Dieser ressourcenorientierte Blick zurück kann den Teilnehmenden dabei helfen, ihr persönliches Wachstum durch die Überwindung von Schwierigkeiten in der Vergangenheit zu erkennen und als Experten*innen für aktuelle und zukünftige Herausforderungen gestärkt in die Zukunft blicken zu können.

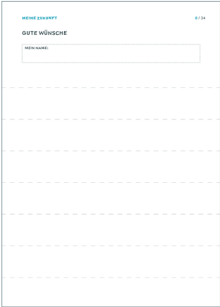
Leitgedanken und Ziele der Sitzung

- Ziel der letzten Sitzung ist die positive Verstärkung von Erreichtem sowie die Fokussierung auf positive Zukunftsperspektiven.
- Die Teilnehmenden haben in ihrem bisherigen Leben schon viele schwierige Situationen gemeistert und sind Experten darin, wie das Leben in einer Wohngruppe funktioniert. Sich selbst als Experte für schwierige Lebenssituationen wahrzunehmen stärkt die Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden.
- Auch die erfolgreiche Teilnahme an dem Interventionsprogramm und die damit einhergehende Auseinandersetzung mit schwierigen Aspekten der eigenen Geschichte ist ein großer Erfolg.
- Der gemeinsame Prozess soll gewürdigt und gefeiert werden.

2. Praktische Durchführung

Um was geht's?	Zeit	Ziel	Umsetzung	Zugehörige Seiten im Workbook
Begrüßung und Blitzlicht	5'	Gemeinsamer Beginn der Sitzung	- Alle Teilnehmenden werden freundlich begrüßt. - Blitzlicht: Alle setzen sich in einen Stuhlkreis und berichten kurz, wie es ihnen heute geht und was sie vor der Sitzung gemacht haben. - Nutzen Sie gerne möglicherweise bekannte Methoden wie »Feder und Stein« oder ausgedruckte Smileys, mit Hilfe derer jede*r sagen kann, wie es ihr*ihm geht, ...	
Erarbeitung von 5 Tipps zum guten Ankommen und zum Zurechtkommen in der aktuellen Einrichtung	20'	Die Kinder erleben sich als selbst-wirksam und als Experten für die Lösung ihrer eigenen Probleme	- Mögliche Anleitung: <i>»Denkt noch einmal zurück an die Zeit, in der Ihr neu in eure jetzige Wohngruppe eingezogen seid. Stellt euch nun ein Kind vor, das in der gleichen Situation ist, wie ihr damals wart. Was würdet ihr ihm*ihr aufgrund der Erfahrungen, die ihr selbst gemacht habt, gerne sagen? Was sollte er*sie wissen? Welche Gedanken und Gefühle könnte er*sie haben, und wie müsste er*sie sich verhalten, um hier gut anzukommen? Wie hast Du es geschafft diese schwierige Situation zu meistern? Wie müsste er*sie sich verhalten, um hier auch länger gut zurechtkommen? Vielleicht können die Dinge, die für Dich hilfreich waren auch ihm*ihr helfen. Sammelt gemeinsam in der Gruppe die 5 besten Tipps, um in eurer Wohngruppe gut anzukommen und um hier dauerhaft gut zurechtkommen.«</i> - Ausgabe der Workbookseite »5 wichtige Dinge« (Seite 8 / 30). Auf dieser Seite befindet sich die genaue Instruktion für die Aufgabe zum Nachlesen. - Die Tipps (= Ressourcen und positive Bewältigungsstrategien) werden gemeinsam in der Gruppe gesammelt. Dabei ist es sinnvoll zunächst die Tipps für ein gutes Ankommen und anschließend die Tipps für ein gutes Zurechtkommen in der Einrichtung zusammenzustellen.	
			Nach Art des Brainstormings sollen in beiden Fällen zunächst alle von den Teilnehmenden eingeworfenen Tipps festgehalten werden (z.B. auf einem Flipchart). Achten Sie bei der Sammlung der Tipps darauf, dass die Kinder Bezug auf ihre eigenen Erfahrungen in der Wohngruppe nehmen. Anschließend werden die Tipps in der Gruppe mit Blick auf ihre Nützlichkeit und Umsetzbarkeit diskutiert und die jeweils 5 besten Tipps für beide Aspekte (Ankommen und Zurechtkommen) ausgewählt. Dabei kann die Gruppe nach dem Konsensprinzip entscheiden, welche Tipps vermutlich insgesamt am hilfreichsten sind und alle tragen die gemeinsam ausgewählten Tipps dann in ihr Workbook ein. Alternativ können die Teilnehmenden auch individuell entscheiden, welche Tipps sie persönlich am hilfreichsten finden und anschließend tragen sie ihre persönlichen 5 Tipps in ihr Workbook ein.	

Um was geht's?	Zeit	Ziel	Umsetzung	Zugehörige Seiten im Workbook
Wünsche, Ziele, Zukunftspläne	30'	Perspektiven schaffen durch die Formulierung von Wünschen und Zielen für die Zukunft	- Ausgabe der Workbookseite »Meine Zukunft« (Seite 8 / 31) - Die Teilnehmenden sollen sich in Einzelarbeit überlegen, was ihre wichtigsten Ziele und Wünsche für die (nahe) Zukunft sind, welche Stärken ihnen bei der Zielerreichung helfen könnten, welche konkreten Maßnahmen sie ergreifen könnten, um ihren Zielen näher zu kommen und wer ihnen dabei helfen könnte. - Es sollte darauf geachtet werden, dass die von den Teilnehmenden formulierten Ziele positiv, realistisch und erreichbar sind. - Anschließend stellen die Teilnehmenden den anderen Gruppenmitgliedern ihre Ziele und Pläne vor. - Die Teilnehmenden sollten im Hinblick auf die Erreichung ihrer Ziele positiv verstärkt und motiviert werden. Die Botschaft sollte sein: »Du hast bisher schon so viel geschafft, du kannst deine Ziele erreichen!« - Die Gruppenleitenden können die Übung ebenfalls mitmachen und ihre Ziele, Wünsche, Stärken und Pläne vorstellen.	
Rückblick und Vorsorge	20'	Reflexion des Gelernten und Transfer in den Alltag	- Die Teilnehmenden ergänzen auf der Workbookseite 8 / 32 die Aussagen dazu, was sie im Rahmen der Gruppenteilnahme gelernt haben. Als Gedächtnisstütze sind die Kernelemente der einzelnen Sitzungen als Option zum Ankreuzen vorgegeben. Zusätzliche Freitextfelder ermöglichen zudem die Dokumentation individueller Lernerfahrungen. Anschließend werden die Antworten gemeinsam in der Gruppe gesammelt und besprochen. Im Zusatzmaterial des Workbooks (siehe Seite Z 8.1) ist für schreibfreudige Kinder oder Kinder, die gerne malen möchten, auch noch eine entsprechende Seite ohne Vorgaben zu finden. - Auf der Workbookseite 8 / 33 sollen die Teilnehmenden festhalten, was sie tun können, damit es ihnen gut geht. Nachdem die Kinder ihre Ideen in Einzelarbeit aufgeschrieben oder aufgemalt haben, werden die Antworten wieder gemeinsam in der Gruppe besprochen, sodass alle Teilnehmenden auch von den Ideen der Anderen profitieren können.	  

Um was geht's?	Zeit	Ziel	Umsetzung	Zugehörige Seiten im Workbook
Gute Wünsche für alle Gruppenmitglieder	10'	Stärkung des Selbstwertes	- Alle Teilnehmenden bekommen die Workbookseite »Gute Wünsche« (Seite 8 / 34) ausgeteilt und schreiben ihren Namen in die Kopfzeile. Das Blatt wird anschließend an die rechts sitzende Person weitergegeben. Die rechts sitzende Person schreibt etwas, das er*sie an der Person schätzt oder mag sowie einen guten Wunsch für die Person, deren Name oben auf dem Blatt steht, auf die Zeile unter dem Namen. Dann wird das Blatt entlang der vorgegebenen Linie umgeknickt und an die Person nebenan weitergegeben, sodass diese nicht sieht, was zuvor geschrieben wurde. Die nächste Person schreibt anschließend ebenfalls sein*ihr Kompliment und seinen*ihren Wunsch für die Person, deren Name oben auf dem Blatt steht, auf und gibt das Blatt dann ebenfalls gefaltet weiter. So schreiben alle Teilnehmenden ein Kompliment und einen guten Wunsch für jede Person in der Gruppe auf. - Die Gruppenleitenden können ebenfalls mitmachen, das stärkt die Beziehung und den (Gruppen-)Zusammenhalt. - Die Wünsche und Komplimente können anschließend vorgelesen werden. - Anschließend wird die letzte Workbookseite zum Abheften ausgegeben.	
Abschlussritual	5'	Gemeinsamer positiver Abschluss	Die ganze Gruppe führt das gemeinsame Abschlussritual durch.	
Ende und Abschlussfeier		Positiver Abschluss der Intervention und Stärkung des Selbstwertes der Teilnehmenden	- Die Abschlussfeier kann nach den Wünschen der Teilnehmenden und der Gruppenleitenden gestaltet werden. - Zu Beginn der Abschlussfeier werden feierlich die Urkunden überreicht (siehe letzte Seite des Zusatzmaterials im Workbook). Andere Kleinigkeiten (Fotos, Postkarten o.ä.) können als Erinnerung an den gemeinsamen Gruppenprozess ebenfalls gerne verteilt werden.	
Sitzungsprotokoll		Reflexion und Dokumentation der Sitzung		

3. Mögliche Schwierigkeiten und Tipps

- Die Leitfragen zu den 5 besten Tipps zum Ankommen und Zurechtkommen in der aktuellen Einrichtung können gemeinsam mit den Teilnehmenden auf ein Flipchart geschrieben werden, sodass sie während der gemeinsamen Sammlung für alle präsent sind.
- Bei allgemein fehlender Motivation kann in der Gruppe gemeinsam die Fallgeschichte eines imaginären Kindes erarbeitet werden, das neu in die Wohngruppe einzieht (Name, Alter, vorherige/r Wohnort/e, äußere Erscheinung). Die Gruppenleitenden können sich auch bereits vorab eine kurze Fallgeschichte überlegen, die dann gemeinsam ausgearbeitet wird.
- Die Tipps der Kinder können auch auf Karteikarten/bunten Zetteln gesammelt werden. Diese können dann auf einem großen Tisch ausgebreitet oder an ein Flipchart gepinnt und diskutiert werden. Im Rahmen der Diskussion werden dann immer mehr Karteikarten/Zettel weggenommen, sodass am Ende die 5 besten Tipps für das Ankommen und das zurechtkommen in der aktuellen Einrichtung übrigbleiben.
- Bei den 5 Tipps für ein gutes Ankommen in der Einrichtung kann es hilfreich sein, den Zeitraum der Betrachtung zunächst einzugrenzen (z.B. auf die erste Woche nach der Ankunft) und darauf aufbauend Entwicklungen und Veränderungen bis zum jetzigen Zeitpunkt zu betrachten (5 Tipps zum Zurechtkommen).
- Falls Teilnehmende Schwierigkeiten haben, Ziele für die Zukunft zu formulieren, können die Gruppenleitenden die Person fragen, wie sie sich ihre Lebensumstände in zwei oder fünf Jahren vorstellt (Wo wohnst du? Welche Schule besuchst du? Welche Ausbildung machst du? Was soll in deinem Leben dann anders sein als jetzt? Wen möchtest du in deiner Nähe haben? ...).
- Falls Teilnehmende gar keine Wünsche, Ziele oder Stärken benennen können, kann die »Menü-Technik« angewendet werden: Eine Auswahl von Wünschen, Zielen und Stärken wird vorgeschlagen und der*die Teilnehmende kann sich etwas aussuchen.
- Sollten Teilnehmende sehr pessimistische Zukunftsperspektiven, Zukunftsängste oder Gefühle von Hoffnungslosigkeit (»Egal was ich mache, es klappt ja eh nicht«) äußern, ist es hilfreich, dem mit Verständnis zu begegnen, die Situation zu normalisieren und die Gedanken in positive Bahnen zu lenken (»Viele Menschen haben Ängste und Sorgen, wenn sie an ihre Zukunft denken. Das ist ganz normal. Diese Menschen haben aber auch Träume, Wünsche und Ziele. Wie sind denn deine?«).
- Schwer erreichbare Fernziele (z.B. mit Real Madrid die Champions League gewinnen) sollten gemeinsam in leichter erreichbare Nahziele umformuliert werden (z.B. erstmal für den Verein der Stadt spielen und dann vielleicht aufsteigen).
- Im letzten Abschnitt der Sitzung sollte genug Zeit eingeplant werden, um kurz auf alle Sitzungen zurückzublicken (eventuell kann das Workbook nochmal gemeinsam durchgeblättert werden). So werden alle Inhalte nochmal wiederholt und allen wird bewusst, was sie gelernt und geleistet haben. Hierbei können die Teilnehmenden und Gruppenleitenden sammeln was sie schön/gut fanden, bzw. was ihnen im Alltag geholfen hat.
- Falls Teilnehmende ihre Workbooks nicht mitnehmen möchten, ist das auch in Ordnung. Die Gruppenleitenden können dann mit dem/der Einzelnen besprechen, was mit dem Workbook passieren soll (entsorgen, in der Einrichtung aufheben etc.).

**VIEL ERFOLG UND
GUTES GELINGEN BEI DER
DURCHFÜHRUNG!**



Literatur

Fahlberg, V. (1988). *Fitting the Pieces Together*. British Agencies for Adoption and Fostering.

Koob, J. J., & Love, S. M. (2010). The implementation of solution-focused therapy to increase foster care placement stability. *Children and Youth Services Review*, 32(10), 1346–1350.

<https://doi.org/10.1016/j.childyouth.2010.06.001>

Lattschar, B. & Wiemann, I. (2018). *Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte. Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit* (5. Aufl.). Beltz Juventa.

Lockwood, K. K., Friedman, S., & Christian, C. W. (2015). Permanency and the Foster Care System. *Current Problems in Pediatric and Adolescent Health Care*, 45(10), 306–315.

<https://doi.org/10.1016/j.cppeds.2015.08.005>

Newton, R. R., Litrownik, A. J., & Landsverk, J. A. (2000). Children and youth in foster care: Distinguishing the relationship between problem behaviors and number of placements. *Child Abuse & Neglect*, 24(10), 1363–1374.

[https://doi.org/10.1016/s0145-2134\(00\)00189-7](https://doi.org/10.1016/s0145-2134(00)00189-7)

Rubin, D. M., Alessandrini, E. A., Feudtner, C., Mandell, D. S., Localio, A. R., & Hadley, T. (2004). Placement stability and mental health costs for children in foster care. *Pediatrics*, 113(5), 1336–1341.

<https://doi.org/10.1542/peds.113.5.1336>

Ruhe, H. G. (2014). *Praxishandbuch Biografiearbeit. Methoden, Themen und Felder*. Beltz Juventa.

Ryan, T. & Walker, R. (2007). *Wo gehöre ich hin? Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen*. Beltz Juventa.

Statistisches Bundesamt (2022). *Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe für seelisch behinderte junge Menschen, Hilfe für junge Volljährige*.

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Jugendarbeit/Publikationen/Downloads-Jugendarbeit/erzieherische-hilfe-5225112217004.pdf>

Wiemann, I. & Lattschar, B. (2019). *Schwierige Lebensthemen für Kinder in leicht verständliche Worte fassen. Schreibwerkstatt Biografiearbeit*. Beltz Juventa.



WORKBOOK



INKOMMEN Kids

WORKBOOK

Ich heiße

.....

Hier wohne ich

.....



HALLO!

Dieses Workbook soll Dich dabei unterstützen, hier in dieser
Einrichtung noch besser anzukommen.



ÜBERSICHT



Sitzung 1

MEINE RECHTE

DATUM

UHRZEIT

.....



Sitzung 2

GEFÜHLE

.....



Sitzung 3

WER BIN ICH

.....



Sitzung 4

GESCHICHTE - 1

.....



Sitzung 5

GESCHICHTE - 2

.....



Sitzung 6

ZWISCHEN DEN STÜHLEN

.....



Sitzung 7

MEINE OFFIZIELLE GESCHICHTE

.....



Sitzung 8

MEINE ZUKUNFT

.....

MEINE RECHTE

Sitzung 1



Um Deine Rechte zu sichern, gibt es seit dem Jahr 1989 die UN-Kinderrechtskonvention. Deutschland und viele andere Länder haben sie unterzeichnet und sich damit verpflichtet, für den Schutz von Kindern und Jugendlichen zu sorgen.

Alle Artikel der UN-Kinderrechtskonvention findest Du unter www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention oder direkt über den abgebildeten QR-Code.





INFORMATIONSFREIHEIT

Du hast das Recht, Dich über alles zu informieren.



MEINUNGSFREIHEIT

Du hast das Recht, Dir Deine eigene Meinung zu bilden und diese auch zu äußern.



BEACHTUNG DES KINDERWILLENS

Bei allen Angelegenheiten und Entscheidungen, die Dich betreffen, muss Deine Meinung beachtet werden.



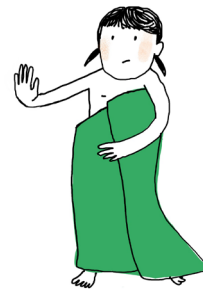
GEWALTFREIE ERZIEHUNG

Niemand darf Dir körperliche oder seelische Gewalt zufügen.



SCHUTZ VOR VERWAHRLOSUNG

Niemand darf Deine Grundbedürfnisse vernachlässigen.



MISSBRAUCH

Niemand darf Dich sexuell missbrauchen.



BILDUNG

Du hast das Recht zu lernen und Dich entsprechend Deiner Wünsche und Fähigkeiten weiterzubilden.



FREIZEIT

Du hast das Recht Deine Freizeit Deinem Alter entsprechend selbst zu gestalten.



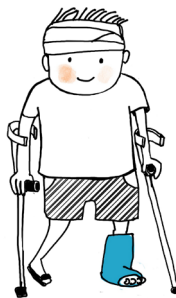
AUSBEUTUNG

Niemand darf Dich wirtschaftlich ausbeuten.



GESUNDHEIT

Du hast das Recht auf bestmögliche Gesundheit.



ÄRZTLICHE VERSORGUNG

Du hast das Recht auf eine gute ärztliche und therapeutische Versorgung.

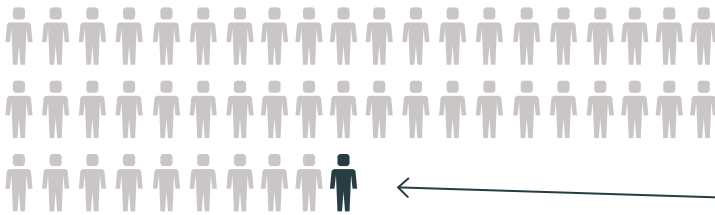


GESUNDE LEBENSWEISE

Du hast das Recht auf eine gesunde Ernährung, genügend Bewegung und eine Umwelt, die zu Deiner Gesundheit beiträgt.

WARUM KÖNNEN KINDER UND JUGENDLICHE MANCHMAL NICHT MEHR BEI IHRER FAMILIE LEBEN?

Wenn Du Dich zuhause nicht gut entwickeln kannst, Deine Eltern nicht mehr für Dich sorgen können oder Deine Rechte verletzt werden, kann es sein, dass Du im Rahmen einer **Hilfe zur Erziehung**, zumindest für eine gewisse Zeit, nicht bei Deiner Familie leben musst.



In Deutschland lebten im Jahr 2021 insgesamt **122.659** Kinder, Jugendliche und junge Volljährige in einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung. **Von 50 jungen Menschen in Deutschland ist das ungefähr einer.**

WENN MAN 100 JUNGE MENSCHEN NACH DEN GRÜNDEN FÜR IHRE FREMDUNTERBRINGUNG FRAGEN WÜRD, WÜRD DAS HIER HERAUSKOMMEN:

26 von 100

Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern (z.B. pädagogische Überforderung, unangemessene Verwöhnung)

17 von 100

Unzureichende Förderung, Betreuung oder Versorgung

19 von 100

Gefährdung des Kindeswohls (Schädigung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls)

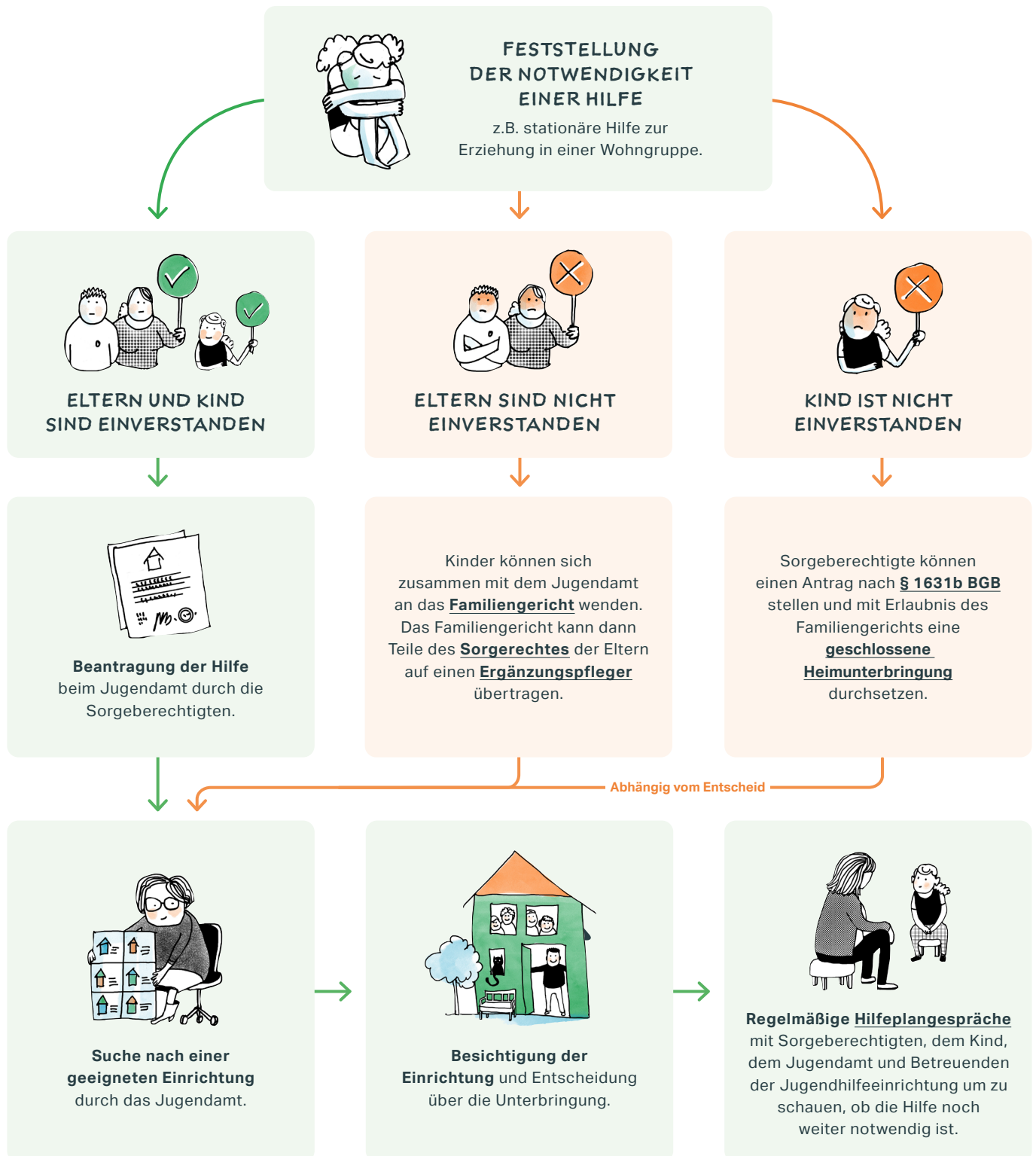
14 von 100

Entwicklungsauffälligkeiten, seelische Probleme des jungen Menschen

24 von 100
Andere Gründe



WIE LÄUFT DIE UNTERBRINGUNG IN EINER KINDER- UND JUGENDHILFEEINRICHTUNG IN DEUTSCHLAND NORMALERWEISE AB?



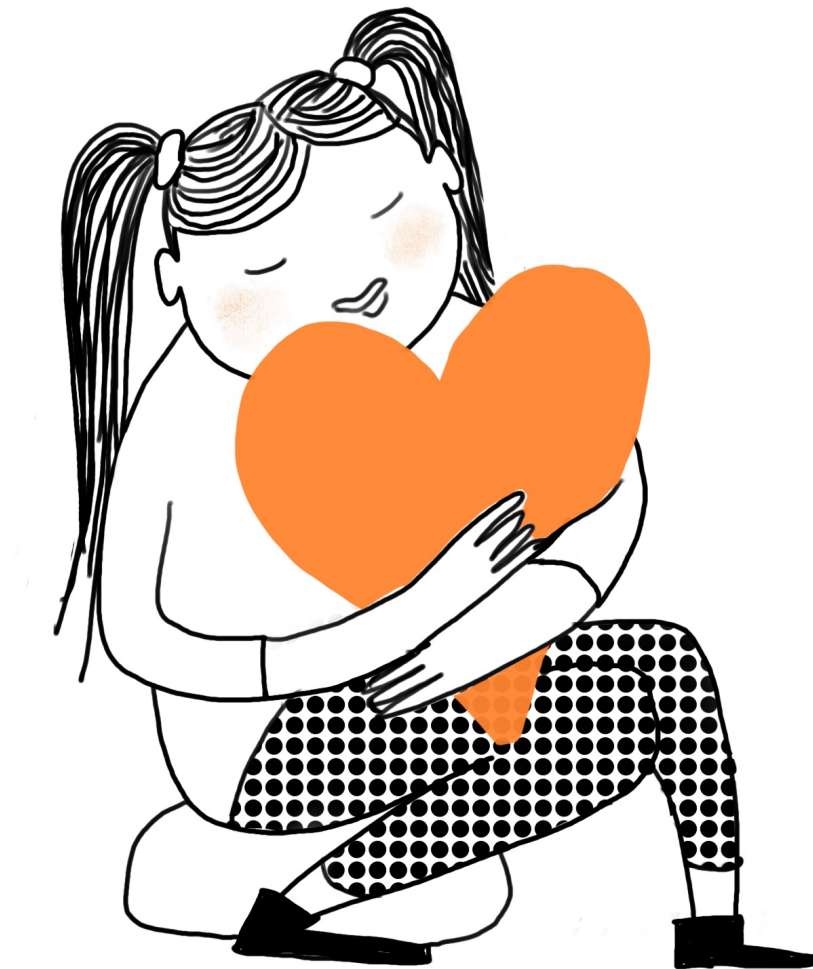
MEINE ANSPRECHPERSONEN BEI PROBLEMEN

Name meiner Bezugsbetreuerin/meines Bezugsbetreuers in der Wohngruppe:

Name meiner Ansprechperson beim Jugendamt: Tel.:

GEFÜHLE

Sitzung 2

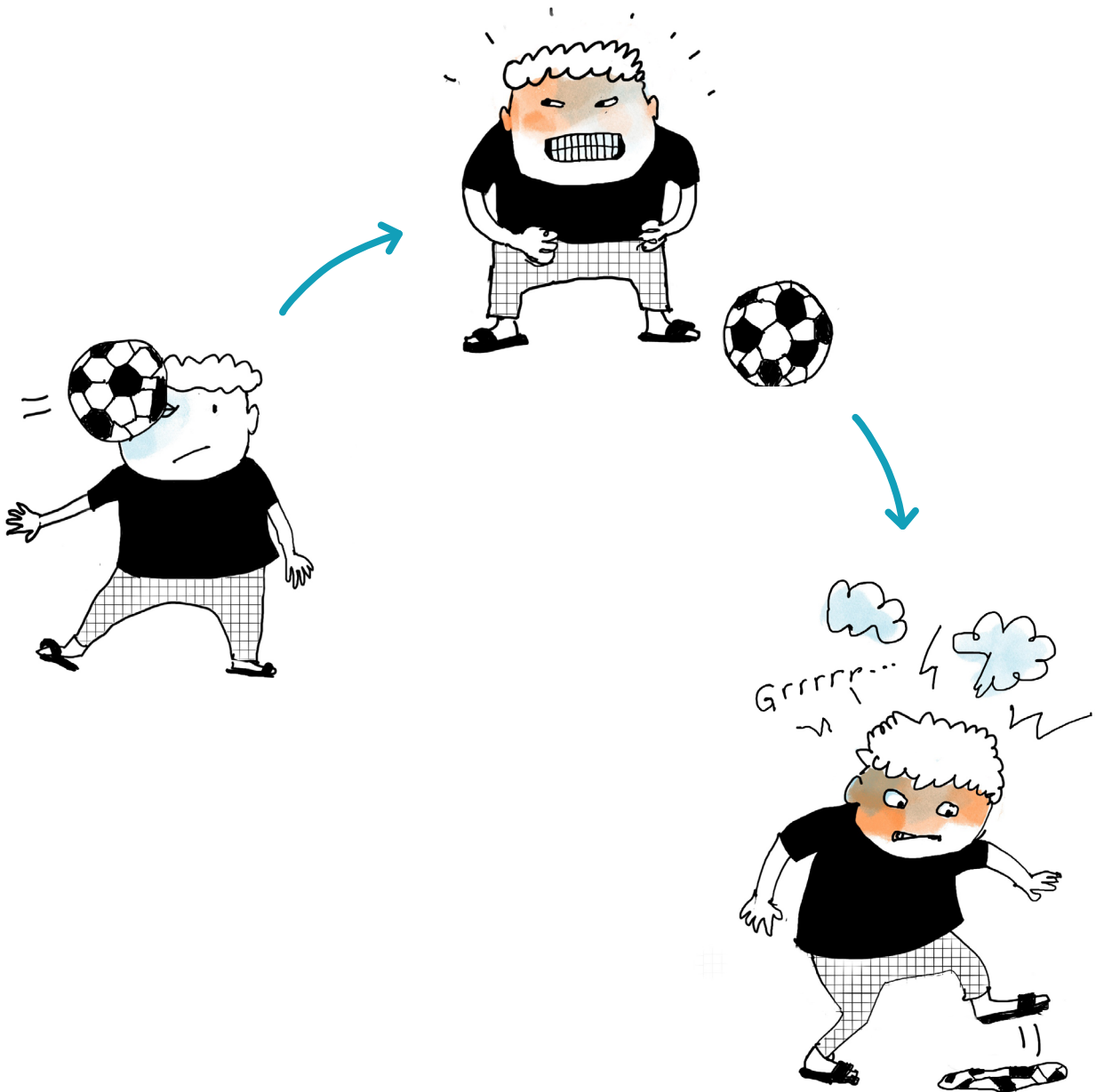


Wir machen Luftsprünge vor Freude, sind erstarrt vor Angst oder blind vor Wut – für alle Gefühle gilt: Sie machen etwas mit uns und können uns manchmal überwältigen.

WOZU SIND GEFÜHLE GUT?

Angst ist wichtig, um uns vor Gefahren zu schützen. Freude ist ein Gefühl, das uns zeigt, was gut für uns ist.

Außerdem helfen uns Gefühle dabei, uns gegenseitig besser zu verstehen. Ein wütendes Gesicht macht klar, dass eine Grenze überschritten ist; Tränen aus Traurigkeit fordern zum Trösten auf. Außerdem bringen uns Gefühle oft dazu bestimmte Dinge zu tun. Je stärker ein Gefühl ist, desto schwieriger ist es, nicht so zu handeln wie es uns das Gefühl sagt.



VERSCHIEDENE GEFÜHLE

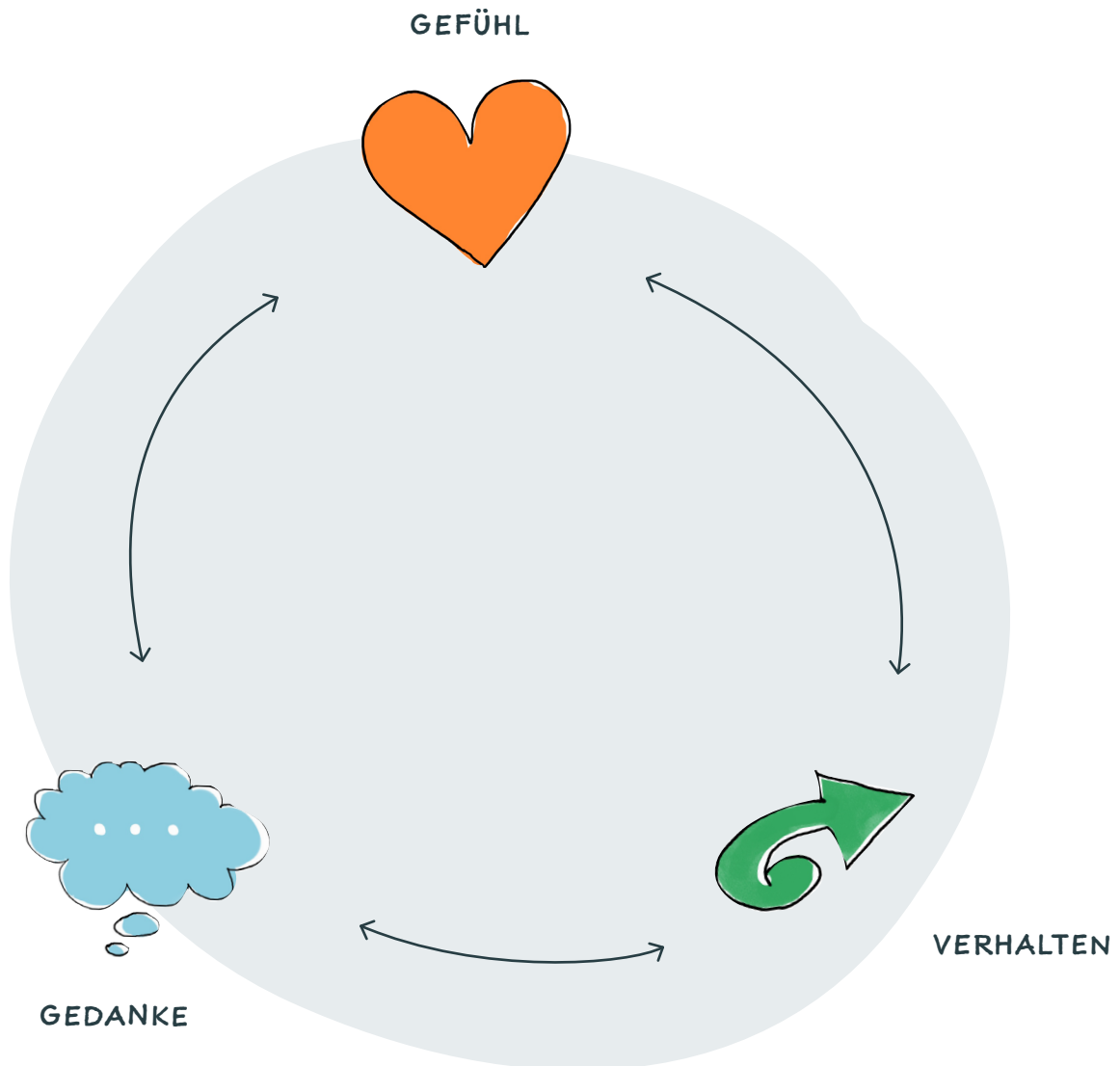
Gefühle kann man für sich behalten, oder man kann sie mit anderen teilen.

Welche der unten gezeigten Emojis benutzt Ihr, wenn Ihr mit Freundinnen und Freunden Nachrichten schreibt und diesen Eure Gefühle mitteilen wollt? Malt einen Kreis um die Emojis, die Ihr am häufigsten verwendet. Welches Gefühl wollt Ihr mit den markierten Emojis ausdrücken?



Super gemacht! Jetzt könnt ihr das Spiel **«Gefühle ohne Worte»** spielen. Wähle dazu eines der oben dargestellten Gefühle und drücke es nur durch Dein Verhalten, Deinen Gesichtsausdruck und Deine Körpersprache aus. Die Gruppe muss versuchen zu erraten, welches Gefühl Du gerade vorspielst. Danach kannst Du erzählen, was Dich dazu bringt, Dich so zu fühlen.

GEDANKEN, GEFÜHLE UND VERHALTEN HÄNGEN ZUSAMMEN



Zu allem, was um uns herum passiert, entstehen bei uns Gedanken und Gefühle, die uns dazu bringen können Dinge zu tun. Unsere Gedanken haben einen Einfluss darauf, wie wir uns fühlen, und unsere Gefühle können bei uns bestimmte Gedanken auslösen.

Alle Dinge, die wir tun, haben bestimmte Folgen und diese Folgen haben dann wieder einen Einfluss darauf, welche Gedanken und Gefühle bei uns entstehen. **Gedanken**, **Gefühle** und **Verhalten** hängen also zusammen.

HANNAHS ERSTER SCHULTAG



Hannah ist erst vor einer Woche in eine neue Stadt gezogen. Als sie zum ersten Mal ihre neue Schulklasse betritt, schauen die anderen Schüler sie neugierig an.



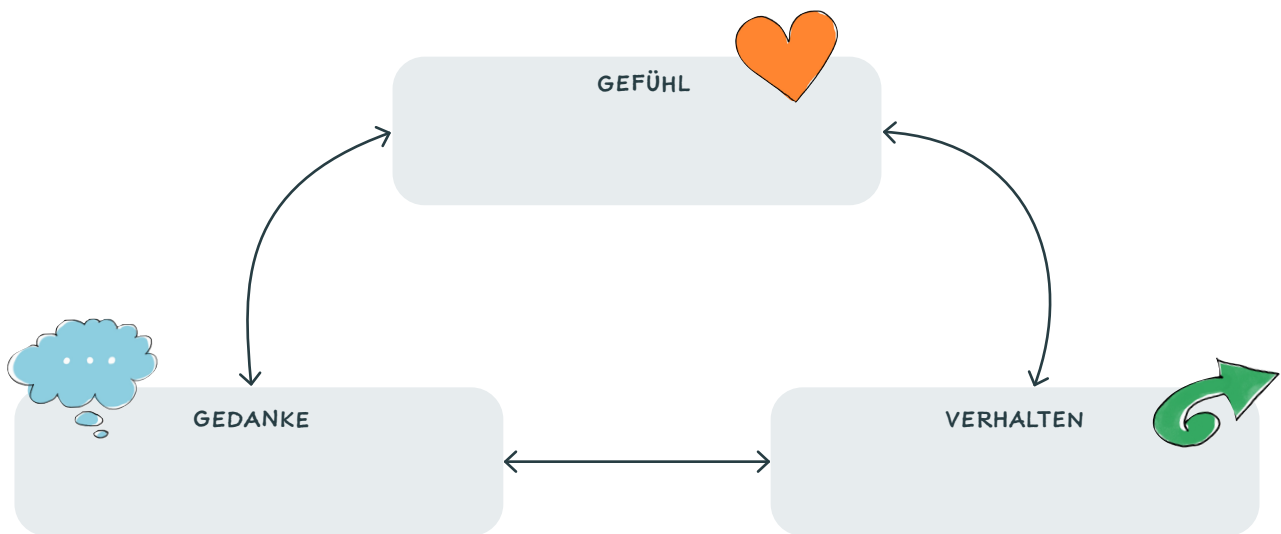
Hannah hat in ihrer alten Schule einige Freunde gehabt, aber sie hatte auch Probleme mit einigen Mitschülern. Sie geht wortlos an ihren neuen Klassenkameradinnen und Klassenkameraden vorbei und setzt sich an einen freien Tisch.



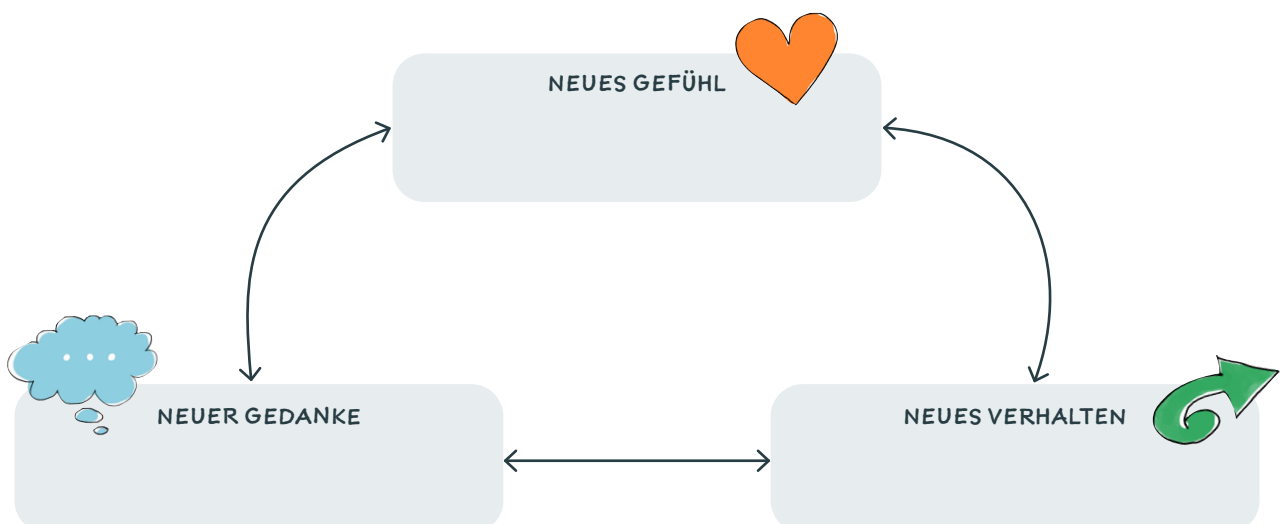
Hinter sich hört sie einige der Kinder lachen. Am liebsten würde sie sofort wieder nach Hause gehen.

Schreibe hier auf, was Hannah in der Situation **gedacht** haben könnte, wie sie sich **geföhlt** haben könnte und wie sie sich **verhalten** hat.

SITUATION

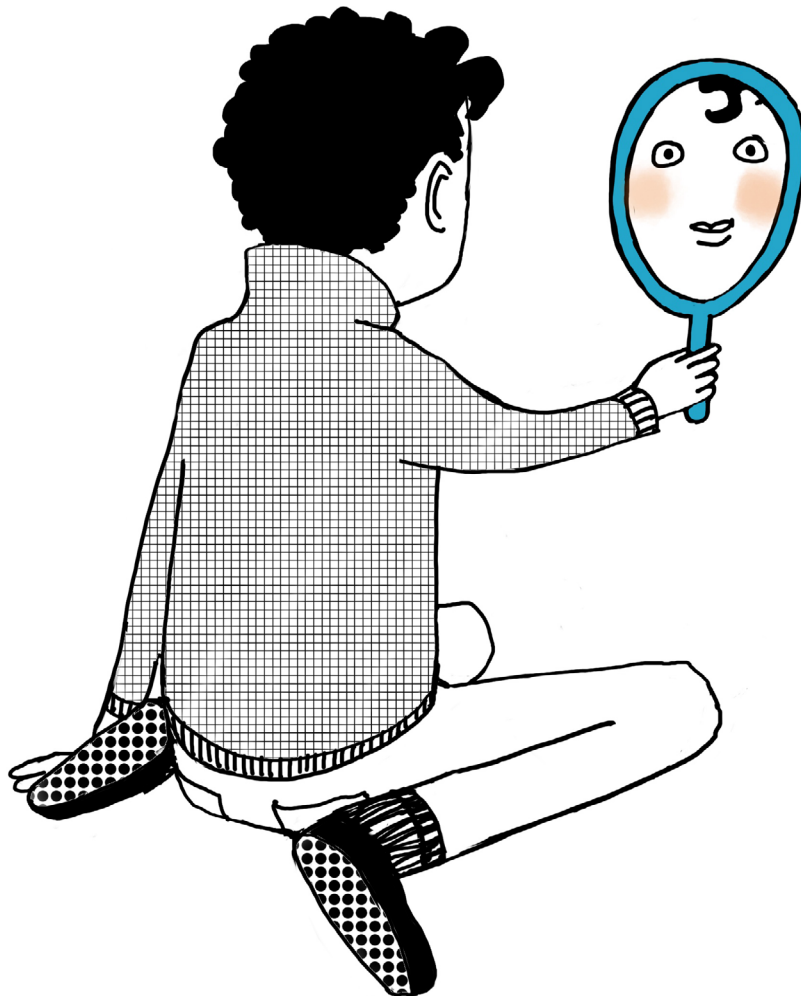


Durch welche anderen Gedanken könnte Hannah sich in der gleichen Situation besser fühlen? Schreibe auf, wie ein anderer **Gedanke** Hannahs **Geföhle** und ihr **Verhalten** in der beschriebenen Situation verändern könnte.



WER BIN ICH

Sitzung 3



Was machte eigentlich Deine Lieblingsmusikerin, Dein Lieblingssportler oder ein anderes bekanntes Vorbild von Dir, bevor er/sie berühmt wurde?

Die Erfahrungen, die Menschen in ihrem Leben machen, machen sie zu den Menschen, die sie sind, und beeinflussen ihr Verhalten und ihre Ziele. Zu verstehen, wo man herkommt und wer man ist, kann dabei helfen Herausforderungen im Leben erfolgreich zu meistern.

DAS BIN ICH



Hier kannst Du
Dein Foto, ein gemaltes
Bild von Dir oder Dein
persönliches Wappen
einkleben.

ICH HEIßE:

.....

GEBOREN BIN ICH AM:

IN:

.....

MEINE AUGENFARBE IST:

.....

ICH WOHNE HIER SEIT:

.....

ZU MEINER FAMILIE GEHÖREN:

.....

DIE WICHTIGSTEN PERSONEN IN MEINEM LEBEN SIND:

.....

DAS MAG ICH AN MIR:

.....

DAS MACHE ICH AM LIEBSTEN:

.....

DAS MACHE ICH GAR NICHT GERNE:

.....

WENN ICH DREI WÜNSCHE FREI HÄTTE, WÜRD E ICH MIR WÜNSCHEN, DASS:

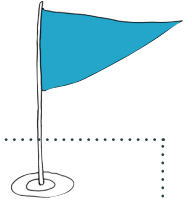
.....

.....



MEIN WEG HIERHER

Zeichne auf der Karte die Orte ein, an denen Du gewohnt hast, bevor Du hierherkamst. Beginne mit dem Ort, an dem Du zuerst gewohnt hast. Überlege Dir, was an den einzelnen Stationen gut war und was nicht, und welche Folgen die Ortswechsel für Dich hatten. Stelle Deinen Weg hierher anschließend der Gruppe vor.



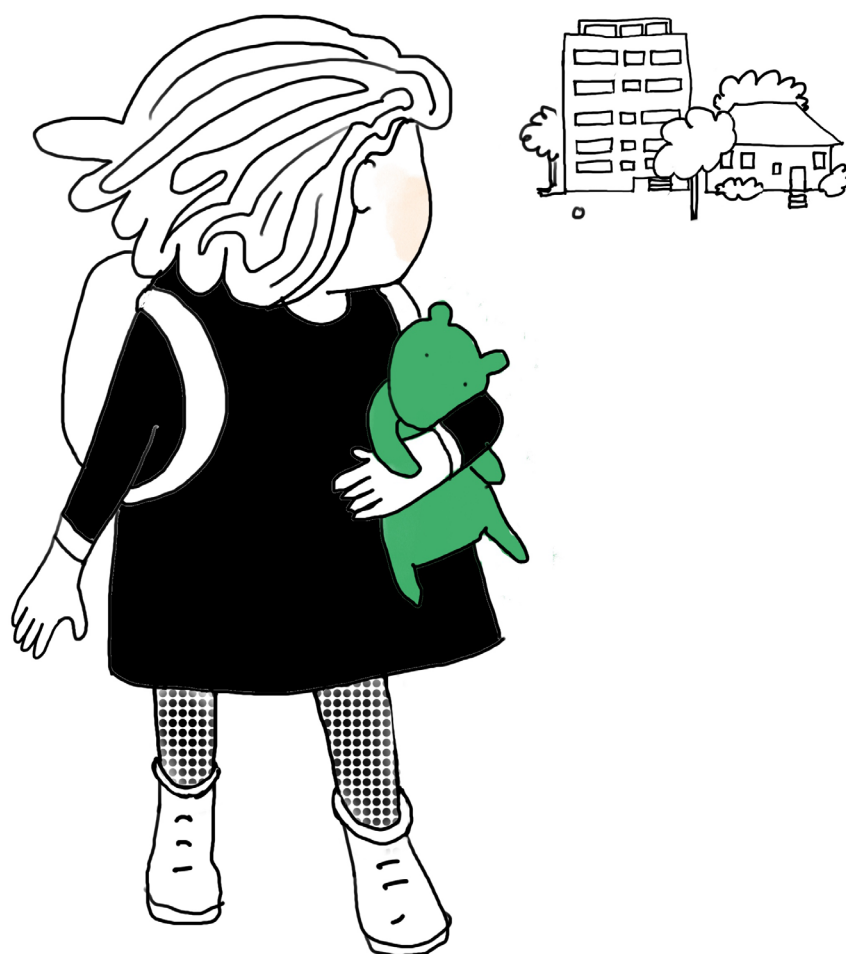
WAS MACHT DICH GLÜCKLICH?

Überlege Dir, was Dich glücklich macht, und versuche dieses Gefühl oder den Grund dafür mit Deinem Handy zu fotografieren. Wenn Du willst, kannst Du das Bild ausdrucken und hier unten einkleben. Du kannst aber auch ein Bild malen, wenn Du das lieber machst.



MEINE GESCHICHTE - I

Sitzung 4



Sein Zuhause zu verlassen bedeutet auch viel zurückzulassen. Manche Dinge vermissen wir mehr als andere, aber hinter allem, was zurückbleibt, steckt eine Geschichte.

MEINE GESCHICHTE - I

Hier hast Du nun die Gelegenheit, ausführlich Deine Geschichte zu erzählen. Wie ist es dazu gekommen, dass Du nicht mehr zuhause bei Deinen Eltern leben konntest? Welche Gründe gab es dafür? Kannst Du dich noch an den Tag erinnern, an dem Du von zuhause ausgezogen bist? Wie lief dieser Tag ab? An was erinnerst Du Dich?

Schreibe die Geschichte von Deinem Auszug von zuhause auf oder male ein Bild davon. Gib Deiner Geschichte oder Deinem Bild einen Titel.

DER TITEL ZU MEINER GESCHICHTE ODER ZU MEINEM BILD LAUTET:

FORTSETZUNG



FORTSETZUNG

A large rectangular area filled with a uniform grid of small dots, intended for handwritten text.

Das hast Du sehr gut gemacht! Wenn Du möchtest, kannst Du Deine Geschichte jetzt mit der Gruppe teilen. Vielleicht habt Ihr ja ähnliche Dinge erlebt.

MEINE GESCHICHTE - 2

Sitzung 5



Ein Neuanfang ist mit vielen Herausforderungen verbunden. Man muss sich auf Neues einlassen, obwohl man manchmal noch an Altem hängt. Doch jeder Anfang ist auch eine neue Chance.

MEINE GESCHICHTE – 2

Versuche Dich an die ersten Tage in Deiner jetzigen Wohngruppe zu erinnern.

Welche Erlebnisse sind Dir dabei besonders im Gedächtnis geblieben?

Was fandest Du von Anfang an gut hier? Was hat Dir nicht so gut gefallen?

Was hat sich seit Deinen ersten Tagen hier verändert?

Schreibe die Geschichte Deiner ersten Tage hier in der Wohngruppe auf oder male ein Bild davon. Gib Deiner Geschichte oder Deinem Bild einen Titel.

DER TITEL ZU MEINER GESCHICHTE ODER ZU MEINEM BILD LAUTET:

FORTSETZUNG



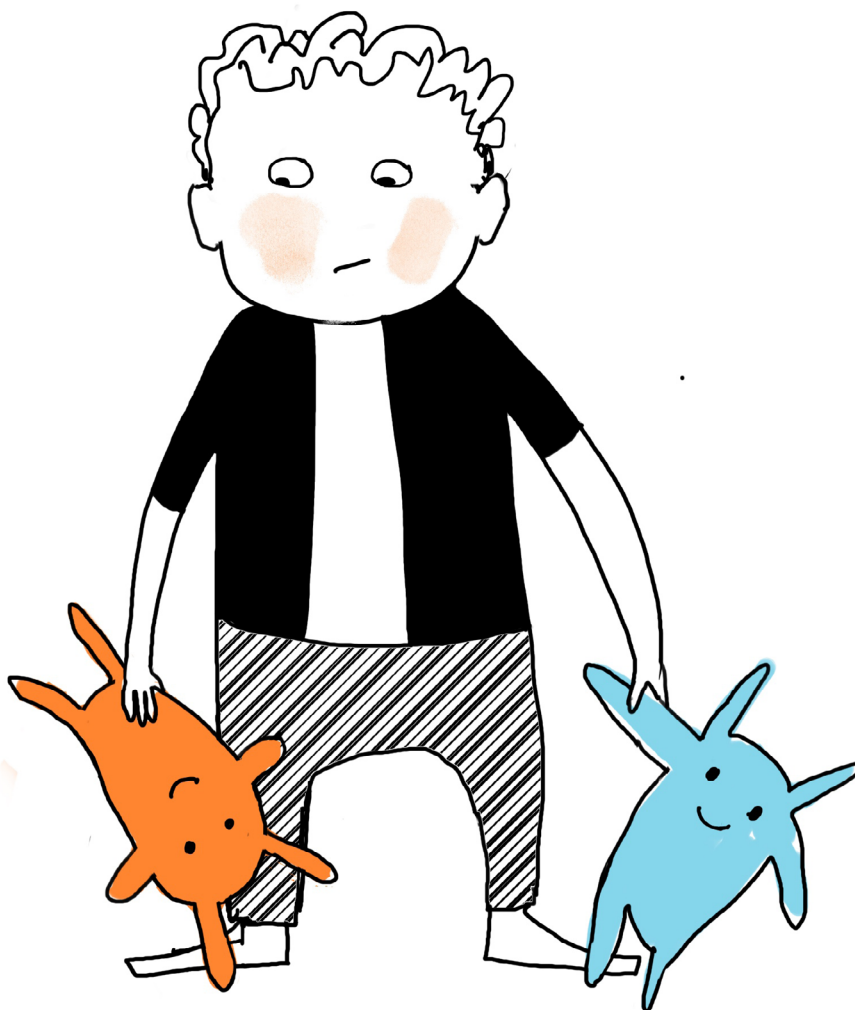
FORTSETZUNG

A large rectangular area filled with a uniform grid of small dots, intended for handwritten text.

Das hast Du sehr gut gemacht! Wenn Du möchtest, kannst Du Deine Geschichte jetzt mit der Gruppe teilen. Vielleicht habt Ihr ja ähnliche Dinge erlebt.

ZWISCHEN DEN STÜHLEN

Sitzung 6



Manchmal würden wir es gerne allen Recht machen. Doch das ist kaum möglich, weil unterschiedliche Menschen unterschiedliche Meinungen und Vorstellungen haben. Wenn wir es trotzdem versuchen, fühlen wir uns manchmal innerlich zerrissen oder als ob wir zwischen allen Stühlen sitzen.

MARTINS TELEFONAT



Martin telefoniert mit seiner Mutter. Seine Mutter äußert dabei den Wunsch, dass Martin bald wieder zurück nach Hause kommt. Martin hat sich gerade erst in der neuen Wohngruppe eingelebt und Freunde gefunden.



Er bemerkt außerdem, dass ihm die festen Tagesabläufe in der Wohngruppe dabei helfen die Schule und den Alltag besser zu bewältigen. Er weiß nicht, was er seiner Mutter antworten soll, als sie ihn fragt, ob er sich auch wünsche so schnell wie möglich wieder zurück nach Hause zu kommen.



Unter einem Vorwand beendet er das Telefongespräch. Anschließend zieht er sich in sein Zimmer zurück.

In dem dargestellten Beispiel befindet sich Martin in einem Loyalitätskonflikt.

WORIN BESTAND MARTINS LOYALITÄTSKONFLIKT?



WIE KÖNNTE SICH MARTIN GEFÜHLT HABEN?



WAS KÖNNTE MARTIN GEDACHT HABEN?



WIE HAT MARTIN SICH VERHALTEN?



Überlegt nun gemeinsam in der Gruppe, welche Möglichkeiten Martin hätte, mit seinem Loyalitätskonflikt umzugehen.

Kannst Du Dich an Situationen erinnern, in denen Du selbst einen Loyalitätskonflikt erlebt hast? Wenn ja, schreibe zu einer der Situationen auf, worin der Konflikt bestand, wie Du Dich gefühlt hast, was Du gedacht hast und wie Du Dich verhalten hast. Überlege anschließend, wie Du besser mit dem Konflikt hättest umgehen können.

WORIN BESTAND DEIN LOYALITÄTSKONFLIKT?



WIE HAST DU DICH GEFÜHLT?



WAS HAST DU GEDACHT?



WIE HAST DU DICH VERHALTEN?

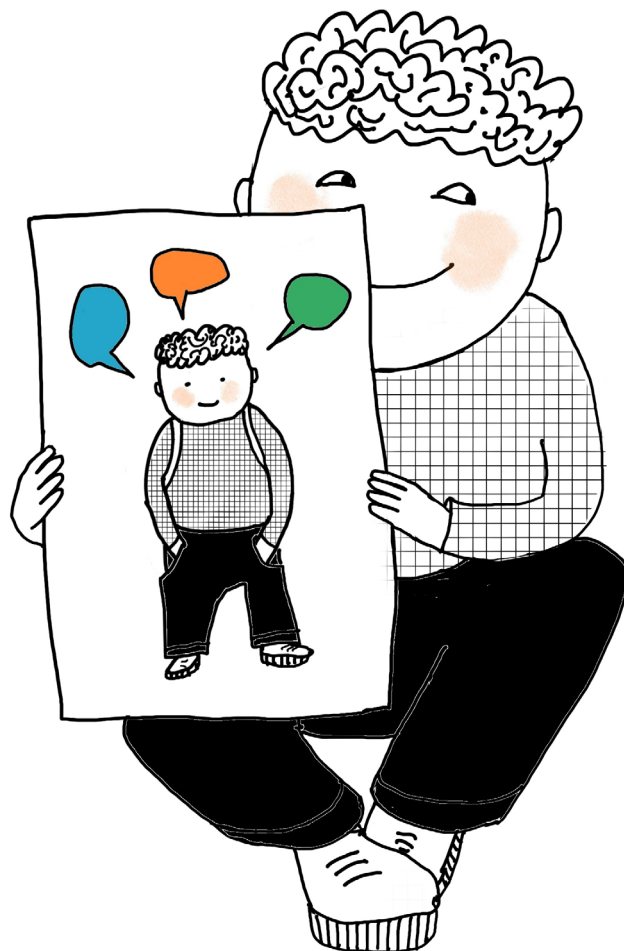


WIE HÄTTEST DU BESSER MIT DEM LOYALITÄTSKONFLIKT UMGEHEN KÖNNEN?

Das hast Du sehr gut gemacht! Stelle Deinen Konflikt und Deine Lösungsmöglichkeiten nun der Gruppe vor und überlege gemeinsam mit den anderen, welche weiteren Möglichkeiten es gegeben hätte, besser mit dem Loyalitätskonflikt umzugehen.

MEINE OFFIZIELLE GESCHICHTE

Sitzung 7



Wenn Du neue Leute kennenlernenst, kann es manchmal schwierig sein, vor auszusehen, wie sie darauf reagieren, wenn Du ihnen erzählst, dass Du nicht bei Deinen biologischen Eltern wohnst.

SELBSTSICHERES VERHALTEN

Selbstsicheres Auftreten kann Dir dabei helfen, Dich auch in schwierigen Situationen zu behaupten. Versuche die folgenden Tipps zu beachten, um Deine Interessen in Zukunft noch selbstsicherer vertreten zu können.



MIT DEN AUGEN

Achte darauf, Deiner Gesprächspartnerin oder Deinem Gesprächspartner in die Augen zu schauen.



MIT DER STIMME

Rede laut, deutlich und nicht zu schnell.



MIT DEM GESICHT

Achte darauf, was Du mit Deinem Gesicht sagst: Wenn Du freundlich sein möchtest, kannst Du z.B. lächeln.



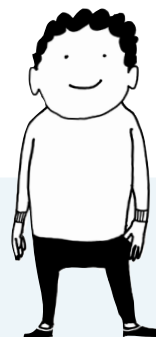
DURCH DAS, WAS DU SAGST

Sprich, wann immer es geht, in der Ich-Form und drücke damit Deine Gedanken, Gefühle und Wünsche aus (z.B. »Ich bin enttäuscht.«).

Vermeide Du-Vorwürfe (z.B. »Du hast mich enttäuscht.«).

Begründe Deine Aussagen ruhig und sachlich.

Äußere auch Verständnis für die Meinung Deiner Gesprächspartnerin oder Deines Gesprächspartners und versuche nicht Deinen Willen um jeden Preis durchzusetzen.



MIT DEM KÖRPER

Achte darauf, was Du mit Deinem Körper sagst:

Versuche gerade zu stehen und die Schultern nicht hängen zu lassen, aber bleibe dabei möglichst entspannt.

Hier kannst Du jetzt **Deine offizielle Geschichte** entwickeln, mit der Du anderen in wenigen Sätzen erklären kannst, warum Du in einer Wohngruppe lebst. Überlege Dir auch, wie Du – falls nötig – klarmachen kannst, dass Du darüber entweder gar nicht reden möchtest, oder dass Du weitere Fragen darüber nicht beantworten möchtest.

**WENN ANDERE LEUTE MICH FRAGEN,
WARUM ICH IN EINER WOHNGRUPPE LEBE, SAGE ICH:**

**WENN ICH GAR NICHT ODER NICHT WEITER
DARÜBER SPRECHEN MÖCHTE, SAGE ICH:**

MEINE ZUKUNFT

Sitzung 8



Wenn wir verstanden haben, warum wir uns in der Vergangenheit so verhalten haben, wie wir uns verhalten haben, können wir Dinge in der Zukunft bewusst anders machen oder uns auf unsere Stärken verlassen, um unsere Wünsche und Ziele zu erreichen.

Was in der Vergangenheit passiert ist, ist passiert, aber die Fortsetzung unserer Geschichte schreiben wir selbst.

5 WICHTIGE DINGE

Stell Dir ein Kind vor, das neu in Deine Wohngruppe einzieht.

- Was würdest Du ihm/ihr aufgrund der Erfahrungen, die Du selbst gemacht hast, gerne sagen?
- Was sollte er/sie wissen?
- Welche Gedanken und Gefühle könnte er/sie haben?
- Wie müsste er/sie sich verhalten, um hier gut anzukommen?
- Wie müsste er/sie sich verhalten, um hier auch länger gut zurechtzukommen?
- Wie hast Du es geschafft, diese schwierige Situation zu meistern?

Vielleicht können die Dinge, die für Dich hilfreich waren, auch ihm/ihr helfen.

Sammelt gemeinsam in der Gruppe **die 5 besten Tipps**, um in eurer Wohngruppe gut **anzukommen** und hier gut **zurechtzukommen**.

1

1

2

2

3

3

4

4

5

5

Welche Träume, Wünsche und Ziele hast Du für Deine Zukunft?

Welche Stärken hast Du, die Dir dabei helfen könnten, diese zu erreichen?

Schreibe oder male hier Deine Wünsche und Ziele auf!

MEINE WICHTIGSTEN WÜNSCHE UND ZIELE FÜR DIE ZUKUNFT SIND:

**DIESE STÄRKEN HABE ICH, DIE MIR DABEI HELFEN KÖNNTEN,
MEINE ZIELE ZU ERREICHEN:**

DAS MÜSSTE ICH TUN, UM MEINE ZIELE ZU ERREICHEN:

WER KANN MICH DABEI UNTERSTÜTZEN?:

ICH HABE DURCH DIESE GRUPPE BESSER VERSTANDEN:



Sitzung 1
MEINE RECHTE

- ☐ Welche Rechte ich habe
- ☐ Wie Fremdunterbringungen in Deutschland ablaufen
- ☐



Sitzung 2
GEFÜHLE

- ☐ Welche Funktion Gefühle haben
- ☐ Wie ich unangenehme Gefühle verändern kann
- ☐



Sitzung 3
WER BIN ICH

- ☐ Das es nützlich ist seine eigene Biografie zu verstehen
- ☐ Wie ich hierhergekommen bin
- ☐



Sitzung 4
GESCHICHTE-I

- ☐ Wie mein Auszug von zuhause ablief
- ☐
- ☐



Sitzung 5
GESCHICHTE-2

- ☐ Wie meine Ankunft hier in der Wohngruppe ablief
- ☐
- ☐



Sitzung 6
ZWISCHEN DEN STÜHLEN

- ☐ Wie ich Loyalitätskonflikte erkennen kann
- ☐ Wie ich mit Loyalitätskonflikten umgehen kann
- ☐



Sitzung 7
MEINE OFFIZIELLE GESCHICHTE

- ☐ Wie ich selbstsicher auftreten kann
- ☐ Wie ich mit Fragen zu meiner Wohnsituation umgehen kann
- ☐



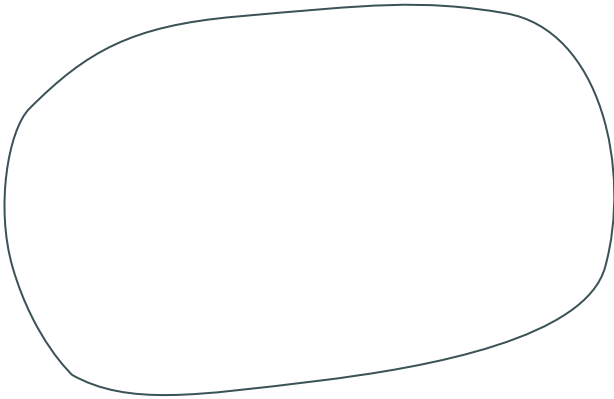
Sitzung 8
MEINE ZUKUNFT

- ☐ Was ich tun kann, um hier gut zurechtzukommen
- ☐ Wie ich meine Ziele erreichen kann
- ☐

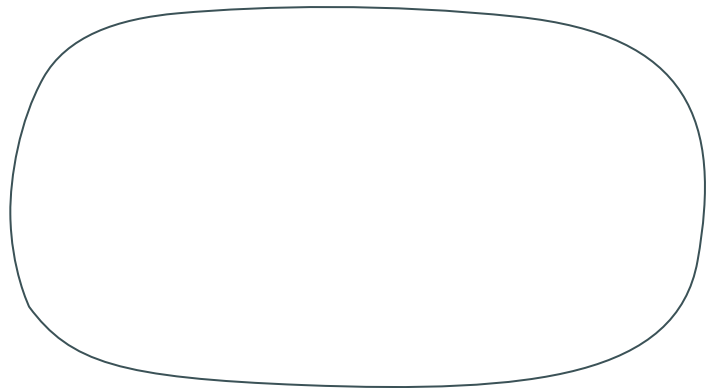
VORSORGE

DAS KANN ICH TUN, DAMIT ES MIR GUT GEHT:

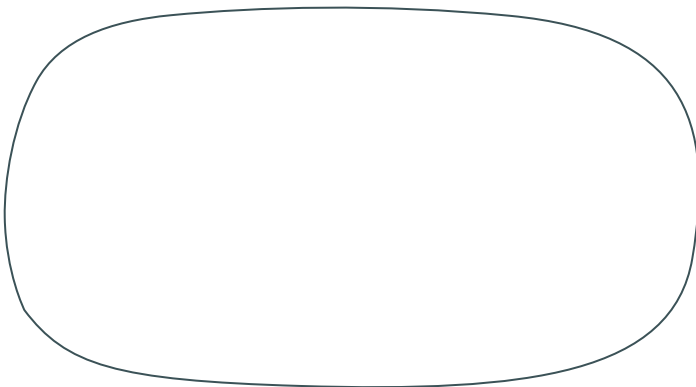
IDEE 1

A large, empty, rounded rectangle with a thin black outline, intended for writing the first idea.

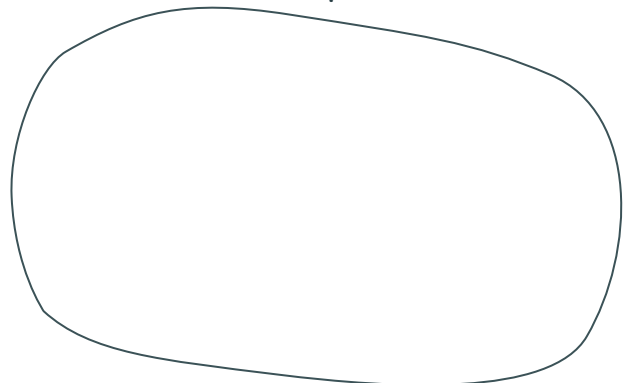
IDEE 2

A large, empty, rounded rectangle with a thin black outline, intended for writing the second idea.

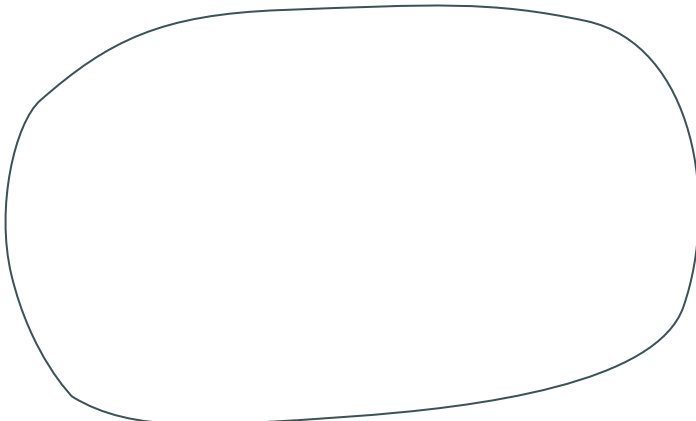
IDEE 3

A large, empty, rounded rectangle with a thin black outline, intended for writing the third idea.

IDEE 4

A large, empty, rounded rectangle with a thin black outline, intended for writing the fourth idea.

IDEE 5

A large, empty, rounded rectangle with a thin black outline, intended for writing the fifth idea.

GUTE WÜNSCHE

MEIN NAME:

Handwriting practice area with 10 sets of horizontal dashed lines.

ENDE

Du bist auf der letzten Seite angekommen. Du hast viel geschafft und kannst sehr stolz auf Dich sein!



A large, solid orange shape with a scalloped, cloud-like border occupies the central portion of the page. It has a soft, organic feel with rounded, overlapping edges.

**ZUSATZ
MATERIAL**

AUSGEWÄHLTE ARTIKEL DER UN-KINDERRECHTSKONVENTION IM WORTLAUT

Artikel 3: Wohl des Kindes

(1) Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.

(2) Die Vertragsstaaten verpflichten sich, dem Kind unter Berücksichtigung der Rechte und Pflichten seiner Eltern, seines Vormunds oder anderer für das Kind gesetzlich verantwortlicher Personen den Schutz und die Fürsorge zu gewährleisten, die zu seinem Wohlergehen notwendig sind; zu diesem Zweck treffen sie alle geeigneten Gesetzgebungs- und Verwaltungsmaßnahmen.

(3) Die Vertragsstaaten stellen sicher, dass die für die Fürsorge für das Kind oder dessen Schutz verantwortlichen Institutionen, Dienste und Einrichtungen den von den zuständigen Behörden festgelegten Normen entsprechen, insbesondere im Bereich der Sicherheit und der Gesundheit sowie hinsichtlich der Zahl und der fachlichen Eignung des Personals und des Bestehens einer ausreichenden Aufsicht.

Artikel 12: Berücksichtigung des Kindeswillens

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

(2) Zu diesem Zweck wird dem Kind insbesondere Gelegenheit gegeben, in allen das Kind berührenden Gerichts- oder Verwaltungsverfahren entweder unmittelbar oder durch einen Vertreter oder eine geeignete Stelle im Einklang mit den innerstaatlichen Verfahrensvorschriften gehört zu werden.

Artikel 13: Meinungs- und Informationsfreiheit

(1) Das Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, ungeachtet der Staatsgrenzen Informationen und Gedankengut jeder Art in Wort, Schrift oder Druck, durch Kunstwerke oder andere vom Kind gewählte Mittel sich zu beschaffen, zu empfangen und weiterzugeben.

(2) Die Ausübung dieses Rechts kann bestimmten, gesetzlich vorgesehenen Einschränkungen unterworfen werden, die erforderlich sind

a) für die Achtung der Rechte oder des Rufes anderer oder

b) für den Schutz der nationalen Sicherheit, der öffentlichen Ordnung (ordre public), der Volksgesundheit oder der öffentlichen Sittlichkeit.

Artikel 17: Zugang zu den Medien; Kinder- und Jugendschutz

Die Vertragsstaaten erkennen die wichtige Rolle der Massenmedien an und stellen sicher, dass das Kind Zugang hat zu Informationen und Material aus einer Vielfalt nationaler und internationaler Quellen, insbesondere derjenigen, welche die Förderung seines sozialen, seelischen und sittlichen Wohlergehens sowie seiner körperlichen und geistigen Gesundheit zum Ziel haben. Zu diesem Zweck werden die Vertragsstaaten

- a)** die Massenmedien ermutigen, Informationen und Material zu verbreiten, die für das Kind von sozialem und kulturellem Nutzen sind und dem Geist des Artikels 29 entsprechen;
- b)** die internationale Zusammenarbeit bei der Herstellung, beim Austausch und bei der Verbreitung dieser Informationen und dieses Materials aus einer Vielfalt nationaler und internationaler kultureller Quellen fördern;
- c)** die Herstellung und Verbreitung von Kinderbüchern fördern;
- d)** die Massenmedien ermutigen, den sprachlichen Bedürfnissen eines Kindes, das einer Minderheit angehört oder Ureinwohner ist, besonders Rechnung zu tragen;
- e)** die Erarbeitung geeigneter Richtlinien zum Schutz des Kindes vor Informationen und Material, die sein Wohlergehen beeinträchtigen, fördern, wobei die Artikel 13 und 18 zu berücksichtigen sind.

Artikel 19: Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung, Verwahrlosung

(1) Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Gesetzgebungs-, Verwaltungs-, Sozial- und Bildungsmaßnahmen, um das Kind vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung, Schadenszufügung oder Misshandlung, vor Verwahrlosung oder Vernachlässigung, vor schlechter Behandlung oder Ausbeutung einschließlich des sexuellen Missbrauchs zu schützen, solange es sich in der Obhut der Eltern oder eines Elternteils, eines Vormunds oder anderen gesetzlichen Vertreters oder einer anderen Person befindet, die das Kind betreut.

(2) Diese Schutzmaßnahmen sollen je nach den Gegebenheiten wirksame Verfahren zur Aufstellung von Sozialprogrammen enthalten, die dem Kind und denen, die es betreuen, die erforderliche Unterstützung gewähren und andere Formen der Vorbeugung vorsehen sowie Maßnahmen zur Aufdeckung, Meldung, Weiterverweisung, Untersuchung, Behandlung und Nachbetreuung in den in Absatz 1 beschriebenen Fällen schlechter Behandlung von Kindern und gegebenenfalls für das Einschreiten der Gerichte.

Artikel 20: Von der Familie getrennt lebende Kinder; Pflegefamilie; Adoption

(1) Ein Kind, das vorübergehend oder dauernd aus seiner familiären Umgebung herausgelöst wird oder dem der Verbleib in dieser Umgebung im eigenen Interesse nicht gestattet werden kann, hat Anspruch auf den besonderen Schutz und Beistand des Staates.

(2) Die Vertragsstaaten stellen nach Maßgabe ihres innerstaatlichen Rechts andere Formen der Betreuung eines solchen Kindes sicher.

(3) Als andere Form der Betreuung kommt unter anderem die Aufnahme in eine Pflegefamilie, die Kafala nach islamischem Recht, die Adoption oder, falls erforderlich, die Unterbringung in einer geeigneten Kinderbetreuungseinrichtung in Betracht. Bei der Wahl zwischen diesen Lösungen sind die erwünschte Kontinuität in der Erziehung des Kindes sowie die ethnische, religiöse, kulturelle und sprachliche Herkunft des Kindes gebührend zu berücksichtigen.

Artikel 21: Adoption

Die Vertragsstaaten, die das System der Adoption anerkennen oder zulassen, gewährleisten, dass dem Wohl des Kindes bei der Adoption die höchste Bedeutung zugemessen wird; die Vertragsstaaten

- a)** stellen sicher, dass die Adoption eines Kindes nur durch die zuständigen Behörden bewilligt wird, die nach den anzuwendenden Rechtsvorschriften und Verfahren und auf der Grundlage aller verlässlichen einschlägigen Informationen entscheiden, dass die Adoption angesichts des Status des Kindes in Bezug auf Eltern, Verwandte und einen Vormund zulässig ist und dass, soweit dies erforderlich ist, die betroffenen Personen in Kenntnis der Sachlage und auf der Grundlage einer gegebenenfalls erforderlichen Beratung der Adoption zugestimmt haben;
- b)** erkennen an, dass die internationale Adoption als andere Form der Betreuung angesehen werden kann, wenn das Kind nicht in seinem Heimatland in einer Pflege- oder Adoptionsfamilie untergebracht oder wenn es dort nicht in geeigneter Weise betreut werden kann;
- c)** stellen sicher, dass das Kind im Fall einer internationalen Adoption in den Genuss der für nationale Adoptionen geltenden Schutzvorschriften und Normen kommt;
- d)** treffen alle geeigneten Maßnahmen, um sicherzustellen, dass bei internationaler Adoption für die Beteiligten keine unstatthaften Vermögensvorteile entstehen;
- e)** fördern die Ziele dieses Artikels gegebenenfalls durch den Abschluss zwei- oder mehrseitiger Übereinkünfte und bemühen sich in diesem Rahmen sicherzustellen, dass die Unterbringung des Kindes in einem anderen Land durch die zuständigen Behörden oder Stellen durchgeführt wird.

Artikel 24: Gesundheitsvorsorge

(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit an sowie auf Inanspruchnahme von Einrichtungen zur Behandlung von Krankheiten und zur Wiederherstellung der Gesundheit. Die Vertragsstaaten bemühen sich sicherzustellen, dass keinem Kind das Recht auf Zugang zu derartigen Gesundheitsdiensten vorenthalten wird.

(2) Die Vertragsstaaten bemühen sich, die volle Verwirklichung dieses Rechts sicherzustellen, und treffen insbesondere geeignete Maßnahmen, um

- a)** die Säuglings- und Kindersterblichkeit zu verringern;
- b)** sicherzustellen, dass alle Kinder die notwendige ärztliche Hilfe und Gesundheitsfürsorge erhalten, wobei besonderer Nachdruck auf den Ausbau der gesundheitlichen Grundversorgung gelegt wird;
- c)** Krankheiten sowie Unter- und Fehlernährung auch im Rahmen der gesundheitlichen Grundversorgung zu bekämpfen, unter anderem durch den Einsatz leicht zugänglicher Technik und durch die Bereitstellung ausreichender vollwertiger Nahrungsmittel und sauberen Trinkwassers, wobei die Gefahren und Risiken der Umweltverschmutzung zu berücksichtigen sind;
- d)** eine angemessene Gesundheitsfürsorge für Mütter vor und nach der Entbindung sicherzustellen;
- e)** sicherzustellen, dass allen Teilen der Gesellschaft, insbesondere Eltern und Kindern, Grundkenntnisse über die Gesundheit und Ernährung des Kindes, die Vorteile des Stillens, die Hygiene und die Sauberhaltung der Umwelt sowie die Unfallverhütung vermittelt werden, dass sie Zugang zu der entsprechenden Schulung haben und dass sie bei der Anwendung dieser Grundkenntnisse Unterstützung erhalten;
- f)** die Gesundheitsvorsorge, die Elternberatung sowie die Aufklärung und die Dienste auf dem Gebiet der Familienplanung auszubauen.

(3) Die Vertragsstaaten treffen alle wirksamen und geeigneten Maßnahmen, um überlieferte Bräuche, die für die Gesundheit der Kinder schädlich sind, abzuschaffen.

(4) Die Vertragsstaaten verpflichten sich, die internationale Zusammenarbeit zu unterstützen und zu fördern, um fortschreitend die volle Verwirklichung des in diesem Artikel anerkannten Rechts zu erreichen. Dabei sind die Bedürfnisse der Entwicklungsländer besonders zu berücksichtigen.

Artikel 28: Recht auf Bildung; Schule; Berufsausbildung

(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an; um die Verwirklichung dieses Rechts auf der Grundlage der Chancengleichheit fortschreitend zu erreichen, werden sie insbesondere

- a)** den Besuch der Grundschule für alle zur Pflicht und unentgeltlich machen;
- b)** die Entwicklung verschiedener Formen der weiterführenden Schulen allgemeinbildender und berufsbildender Art fördern, sie allen Kindern verfügbar und zugänglich machen und geeignete Maßnahmen wie die Einführung der Unentgeltlichkeit und die Bereitstellung finanzieller Unterstützung bei Bedürftigkeit treffen;
- c)** allen entsprechend ihren Fähigkeiten den Zugang zu den Hochschulen mit allen geeigneten Mitteln ermöglichen;
- d)** Bildungs- und Berufsberatung allen Kindern verfügbar und zugänglich machen;
- e)** Maßnahmen treffen, die den regelmäßigen Schulbesuch fördern und den Anteil derjenigen, welche die Schule vorzeitig verlassen, verringern.

(2) Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen, um sicherzustellen, dass die Disziplin in der Schule in einer Weise gewahrt wird, die der Menschenwürde des Kindes entspricht und im Einklang mit diesem Übereinkommen steht.

(3) Die Vertragsstaaten fördern die internationale Zusammenarbeit im Bildungswesen, insbesondere um zur Beseitigung von Unwissenheit und Analphabetentum in der Welt beizutragen und den Zugang zu wissenschaftlichen und technischen Kenntnissen und modernen Unterrichtsmethoden zu erleichtern. Dabei sind die Bedürfnisse der Entwicklungsländer besonders zu berücksichtigen.

Artikel 31: Beteiligung an Freizeit, kulturellem und künstlerischem Leben, staatliche Förderung

(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit an, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben.

(2) Die Vertragsstaaten achten und fördern das Recht des Kindes auf volle Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben und fördern die Bereitstellung geeigneter und gleicher Möglichkeiten für die kulturelle und künstlerische Betätigung sowie für aktive Erholung und Freizeitbeschäftigung.

Artikel 34: Schutz vor sexuellem Missbrauch

Die Vertragsstaaten verpflichten sich, das Kind vor allen Formen sexueller Ausbeutung und sexuellen Missbrauchs zu schützen. Zu diesem Zweck treffen die Vertragsstaaten insbesondere alle geeigneten innerstaatlichen, zweiseitigen und mehrseitigen Maßnahmen, um zu verhindern, dass Kinder

- a)** zur Beteiligung an rechtswidrigen sexuellen Handlungen verleitet oder gezwungen werden;
- b)** für die Prostitution oder andere rechtswidrige sexuelle Praktiken ausgebeutet werden;
- c)** für pornographische Darbietungen und Darstellungen ausgebeutet werden.

Artikel 39: Genesung und Wiedereingliederung geschädigter Kinder

Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen, um die physische und psychische Genesung und die soziale Wiedereingliederung eines Kindes zu fördern, das Opfer irgendeiner Form von Vernachlässigung, Ausbeutung oder Misshandlung, der Folter oder einer anderen Form grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe oder aber bewaffneter Konflikte geworden ist. Die Genesung und Wiedereingliederung müssen in einer Umgebung stattfinden, die der Gesundheit, der Selbstachtung und der Würde des Kindes förderlich ist.

SACHWÖRTERBUCH

Elterliche Sorge (Sorgerecht):

Solange Du noch nicht erwachsen bist, sind Deine Eltern für dich verantwortlich. Sie müssen darauf achten, dass Du gut versorgt bist (Personensorge) und auf alles aufpassen, was Dir gehört und von materiellem Wert ist (Vermögenssorge). Wenn Deine Eltern diese Pflichten nicht erfüllen oder Du in Deiner Familie nicht ausreichend geschützt bist, kann ein Familiengericht Deinen Eltern das Sorgerecht teilweise oder vollständig entziehen und jemand anderes bestimmen, der für Dich sorgt.

Ergänzungspflegschaft:

Wenn Dein Wohl gefährdet ist oder Deine Eltern nicht ausreichend für dich sorgen können, kann vom Familiengericht eine Person bestimmt werden, die Teile des Sorgerechts Deiner Eltern übernimmt. Diese Person wird Ergänzungspfleger/Ergänzungspflegerin genannt und kann in bestimmten, vom Familiengericht festgelegten Bereichen Entscheidungen für Dich treffen. Wenn nur ein Teil des Sorgerechts für Dich an einen Ergänzungspfleger/eine Ergänzungspflegerin übertragen wird, nennt sich das Ergänzungspflegschaft. Die vollständige Übernahme des Sorgerechts Deiner Eltern von einer anderen Person wird als Vormundschaft bezeichnet.

Familiengericht:

Das Familiengericht ist eine Abteilung des Amtsgerichtes, das für die Entscheidung von Familiensachen zuständig ist. Hier werden alle Angelegenheiten, die Dich und Deine Familie betreffen (z.B. Sorgerechtsfragen, Umgangsrecht der Eltern, Schutz vor häuslicher Gewalt, Unterbringung gegen den Willen des Kindes, Adoption, Ehescheidung der Eltern), entschieden.

Geschlossene Heimunterbringung:

Zu einer geschlossenen Heimunterbringung kommt es, wenn Kinder oder Jugendliche für sich oder für andere eine Gefahr darstellen. Dann wird diese Person gegen ihren Willen in einer Einrichtung mit besonderer Überwachung untergebracht. Außerdem wird kontrolliert, mit welchen Personen sie Kontakt hat. Für eine

geschlossene Unterbringung ist nach § 1631b (BGB) eine Genehmigung des Familiengerichts notwendig. Eine geschlossene Unterbringung ist keine Strafe, sondern soll sicherstellen, dass der betroffenen Person durch Therapie oder sonstige Maßnahmen geholfen werden kann.

Hilfe zur Erziehung:

Eltern haben einen Anspruch auf Hilfe zur Erziehung, wenn eine dem Wohl des Kindes entsprechende Erziehung durch die Eltern nicht sichergestellt ist und die Hilfe für die Entwicklung des Kindes geeignet und notwendig ist. Die verschiedenen Arten von Hilfen zur Erziehung sind im achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) beschrieben. Die einzelnen Hilfearten können in ambulante Erziehungshilfen (§28-§31), teilstationäre Erziehungshilfen (§32), stationäre Erziehungshilfen (§33-§34) und intensive Einzelbetreuung (§35) unterteilt werden. Bei den ambulanten Erziehungshilfen leben die Kinder weiterhin in ihrer Familie. Die Eltern erziehen und beaufsichtigen ihr Kind selbst und werden dabei gezielt durch pädagogische Angebote (Erziehungsberatung, soziale Gruppenarbeit, Erziehungsbeistand, Sozialpädagogische Familienhilfe) unterstützt. Bei teilstationären Erziehungshilfen verbringen die Kinder oder Jugendlichen einen Teil des Tages in einer entsprechenden Einrichtung und werden dort von pädagogischen Fachkräften betreut. Bei stationären Erziehungshilfen haben Kinder ihren Lebensmittelpunkt außerhalb der eigenen Familie und leben beispielsweise in einer anderen Familie oder in einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung. Die intensive Einzelbetreuung wird individuell auf die Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten und kann sowohl ambulant als auch stationär erfolgen.

Hilfeplanverfahren:

In einem Hilfeplanverfahren wird Schritt für Schritt geplant, wie Familien, Kindern und Jugendlichen am besten geholfen werden kann. Dabei werden konkrete Ziele und zur Zielerreichung notwendige Hilfen in einem Hilfeplan festgehalten. Die Wünsche und Rechte der Kinder, Jugendlichen und Eltern stehen bei all dem immer im Mittelpunkt. Die Erreichung der vereinbarten Ziele wird in regelmäßigen Hilfeplangesprächen (in der Regel alle 6 Monate) überprüft. Anschließend wird entschieden, ob die aktuelle Hilfe fortgeführt, verändert oder planmäßig beendet wird.

§ 1631b BGB (Freiheitsentziehende Unterbringung und freiheitsentziehende Maßnahmen):**§ 1631b BGB Absatz 1:**

»Eine Unterbringung des Kindes, die mit Freiheitsentziehung verbunden ist, bedarf der Genehmigung des Familiengerichts. Die Unterbringung ist zulässig, solange sie zum Wohl des Kindes, insbesondere zur Abwendung einer erheblichen Selbst- oder Fremdgefährdung, erforderlich ist und der Gefahr nicht auf andere Weise, auch nicht durch andere öffentliche Hilfen, begegnet werden kann. Ohne die Genehmigung ist die Unterbringung nur zulässig, wenn mit dem Aufschub Gefahr verbunden ist; die Genehmigung ist unverzüglich nachzuholen.«

§ 1631b BGB Absatz 2:

»Die Genehmigung des Familiengerichts ist auch erforderlich, wenn dem Kind, das sich in einem Krankenhaus, einem Heim oder einer sonstigen Einrichtung aufhält, durch mechanische Vorrichtungen, Medikamente oder auf andere Weise über einen längeren Zeitraum oder regelmäßig in nicht altersgerechter Weise die Freiheit entzogen werden soll. Absatz 1 Satz 2 und 3 gilt entsprechend.«

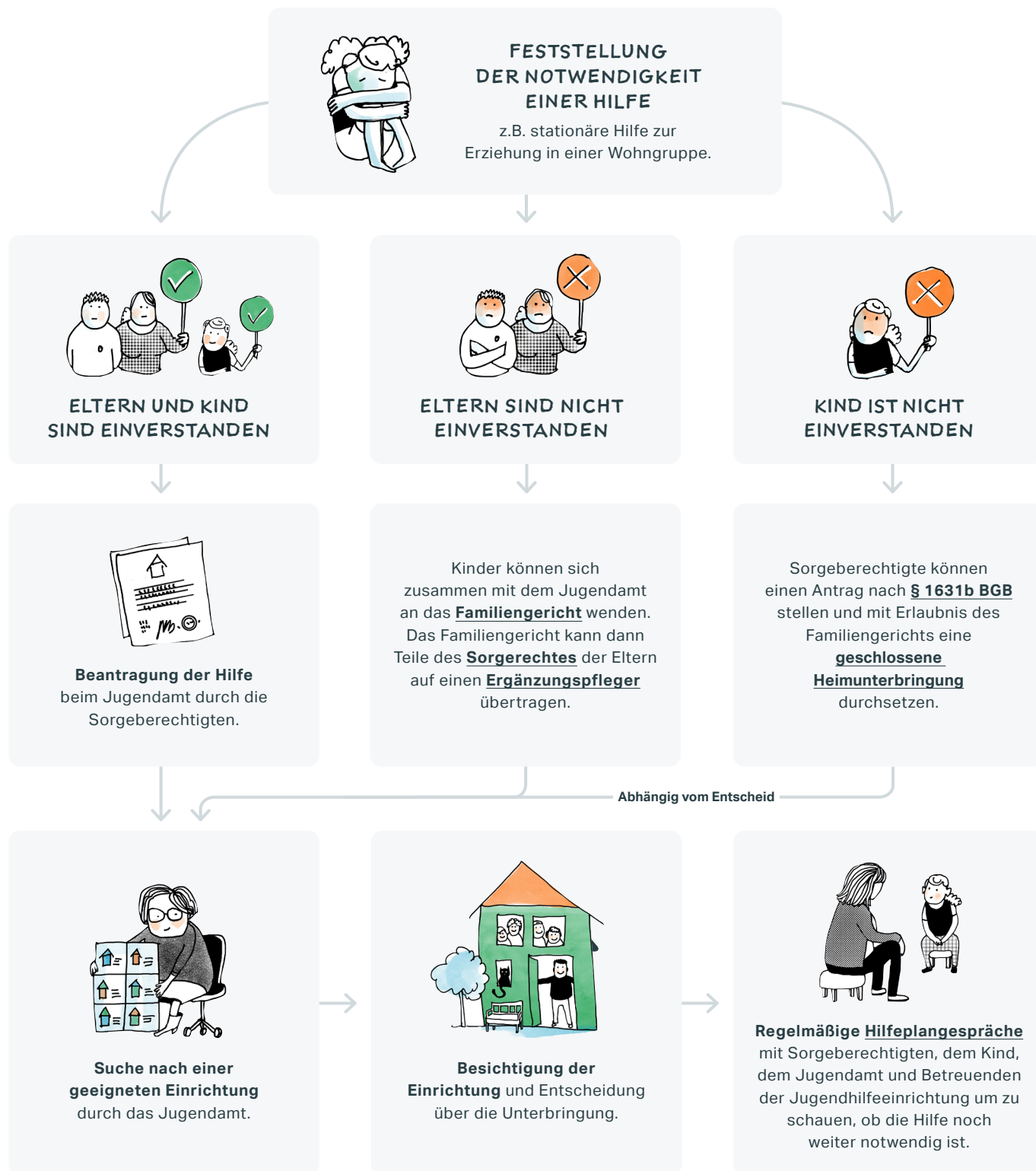
Erläuterung:

Die Unterbringung von Kindern und Jugendlichen in einer geschlossenen Einrichtung gegen ihren Willen oder freiheitsentziehende Maßnahmen in anderen Einrichtungen, die länger dauern oder regelmäßig angewandt werden, müssen nach §1631b BGB vorher durch das Familiengericht genehmigt werden. Dafür müssen bestimmte Bedingungen (z.B., dass man für sich selbst oder andere eine Gefahr darstellt und keine anderen Hilfemöglichkeiten mehr zur Verfügung stehen) erfüllt sein. Bei unmittelbarer Gefährdung können entsprechende Maßnahmen auch ohne die vorherige Erlaubnis des Familiengerichtes erfolgen. Die Genehmigung muss dann jedoch so schnell wie möglich nachgeholt werden.

Teilhabe:

Teilhabe ist ein Begriff der Welt-Gesundheits-Organisation (WHO) und bedeutet so viel wie »dabei sein«. Die Grundidee der Teilhabe ist, dass Menschen mit körperlichen oder seelischen Erkrankungen trotz ihrer Erkrankung an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens (Berufs- und Sozialleben, Bildung, Kunst und Kultur) beteiligt werden und dazugehören, um ein selbstbestimmtes und zufriedenes Leben führen können.

WIE LÄUFT DIE UNTERBRINGUNG IN EINER KINDER- UND JUGENDHILFEEINRICHTUNG IN DEUTSCHLAND NORMALERWEISE AB?



MEINE ANSPRECHPERSONEN BEI PROBLEMEN

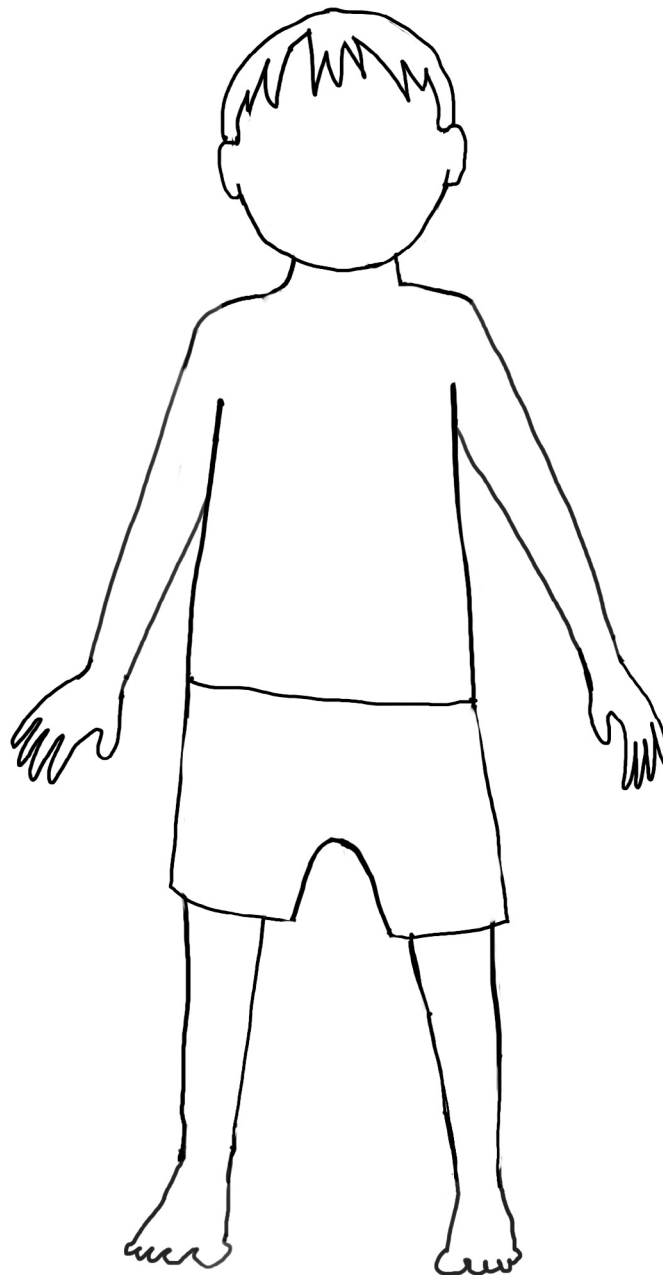
Name meiner Bezugsbetreuerin/meines Bezugsbetreuers in der Wohngruppe:

Name meiner Ansprechperson beim Jugendamt: Tel.:

GEFÜHLE IM KÖRPER

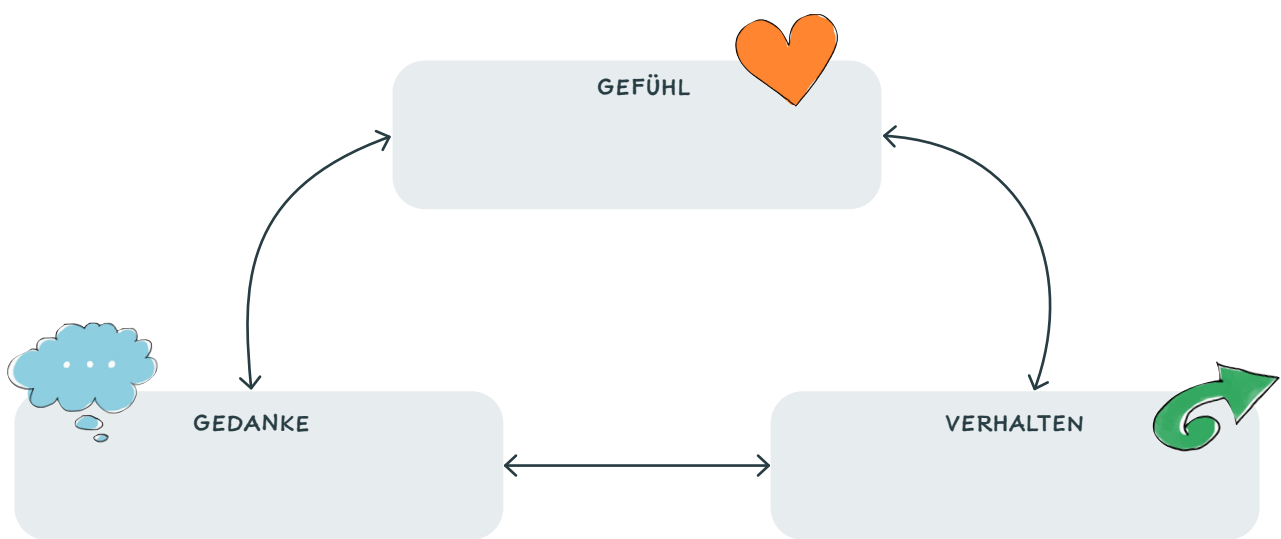
Wähle jetzt aus den Gefühlen, die Du kennengelernt hast, mindestens drei aus und ordne jedem Gefühl eine Farbe zu. **Wo in Deinem Körper spürst Du die Gefühle?**

Bitte male die Stellen des unten gezeichneten Körpers farbig aus, an denen Du die Gefühle wahrnimmst.

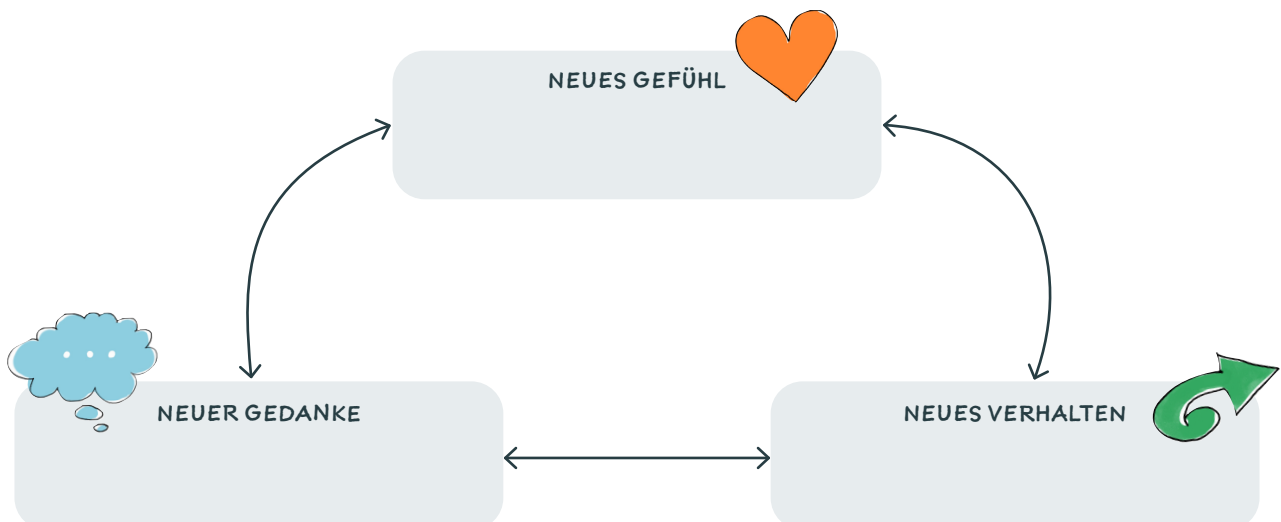


Welche **Gedanken** und welche **Gefühle** könnten in der Situation entstanden sein und welches **Verhalten** wurde gezeigt?

SITUATION



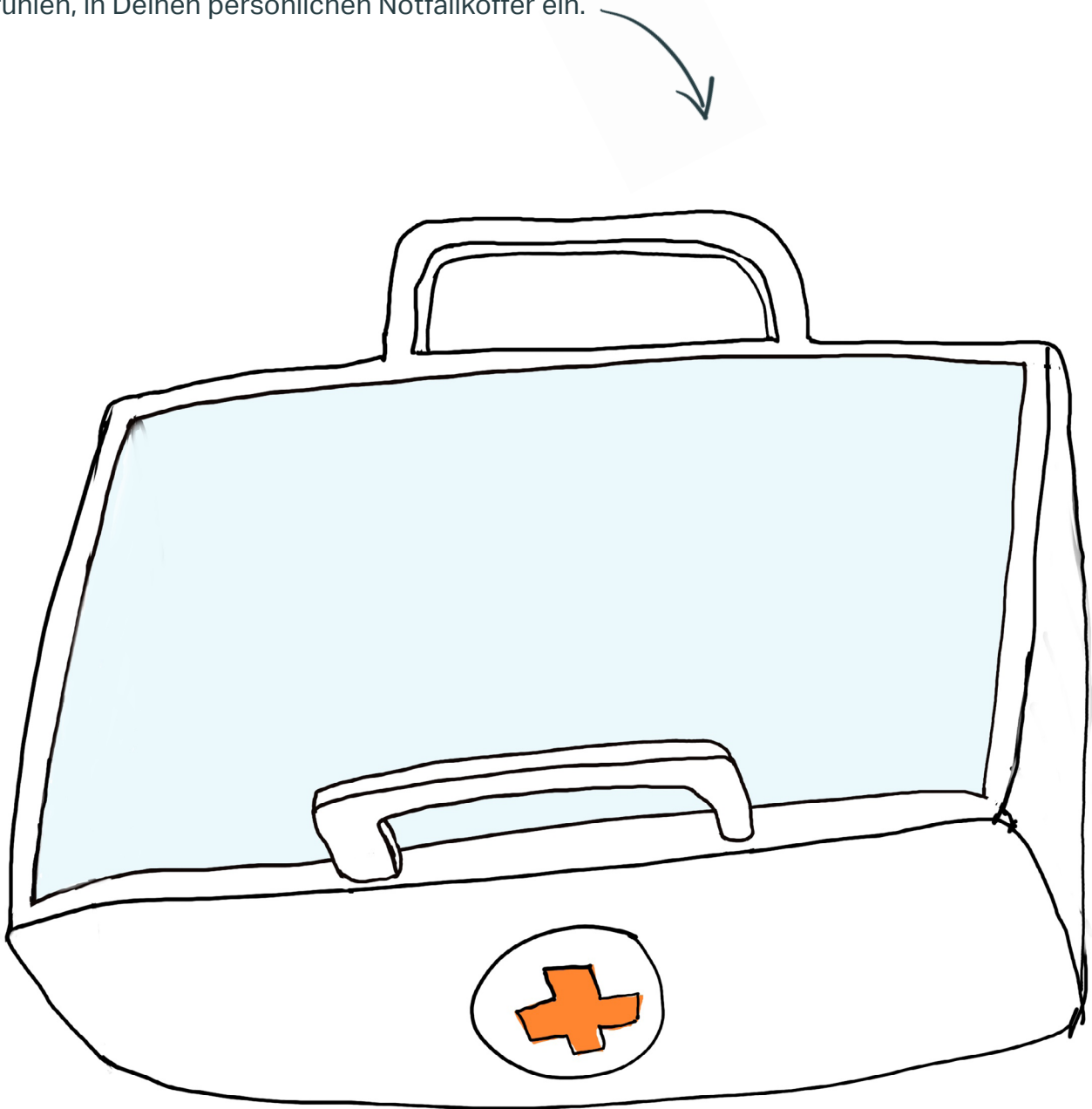
Wie hätte ein anderer **Gedanke** die **Gefühle** und das **Verhalten** in der Situation verändern können?



NOTFALLKOFFER FÜR UNANGENEHME GEFÜHLE

Was kannst Du tun, wenn Du Dich sehr traurig, wütend, ängstlich oder besorgt fühlst? Was kannst Du zu Dir sagen, um Dich besser zu fühlen?

Trage die Dinge, die Du tun oder denken kannst, um Dich besser zu fühlen, in Deinen persönlichen Notfallkoffer ein.

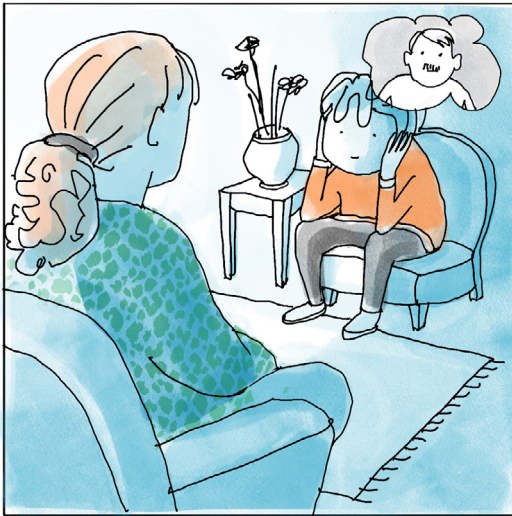


Gratulation! Damit ist Dein persönlicher Notfallkoffer für unangenehme Gefühle vollständig.

MEIN WEG HIERHER

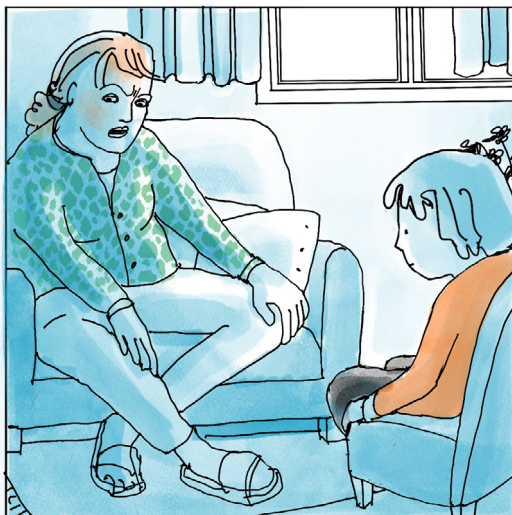


MARIES LOYALITÄTSKONFLIKT



Maries Eltern haben sich schon vor einiger Zeit getrennt. Während Marie zu Besuch bei ihrer Mutter ist, fragt ihre Mutter sie, ob sich ihr Vater in letzter Zeit bei ihr gemeldet habe.

Obwohl sich Marie mehr Kontakt zu ihrem Vater wünscht, meldet dieser sich nur sehr selten bei ihr.



Sie antwortet ihrer Mutter, dass sie nichts von ihrem Vater gehört habe. Maries Mutter wird daraufhin wütend und schimpft über Maries Vater. Marie sagt nichts dazu, weil sie sich nicht mit ihrer Mutter streiten möchte.



Als Marie zurück in ihrer Wohngruppe ist, fragen die anderen sie, wie der Besuch bei ihrer Mutter war. Marie geht wortlos an ihren Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern vorüber und verschwindet in ihrem Zimmer.

Beantworte die folgenden Fragen, um Maries Loyalitätskonflikt besser verstehen zu können.

WORIN BESTAND MARIES LOYALITÄTSKONFLIKT?



WIE KÖNNTE SICH MARIE GEFÜHLT HABEN?



WAS KÖNNTE MARIE GEDACHT HABEN?



WIE HAT MARIE SICH VERHALTEN?



WIE HÄTTE MARIE BESSER MIT DEM LOYALITÄTSKONFLIKT UMGEGHEN KÖNNEN?

Das hast Du sehr gut gemacht!

Stelle Maries Konflikt und Deine Lösungsmöglichkeiten nun der Gruppe vor und überlege gemeinsam mit den anderen, welche weiteren Möglichkeiten es gegeben hätte, positiv mit dem Loyalitätskonflikt umzugehen.

Hier kannst Du jetzt **Deine offizielle Geschichte** entwickeln, mit der Du anderen in wenigen Sätzen erklären kannst, warum Du in einer Wohngruppe lebst. Überlege Dir auch, wie Du – falls nötig – klarmachen kannst, dass Du darüber entweder gar nicht reden möchtest, oder dass Du weitere Fragen darüber nicht beantworten möchtest.

WENN ANDERE LEUTE MICH FRAGEN, WARUM ICH IN EINER WOHNGRUPPE LEBE, SAGE ICH:

- ☐ Es gab zuhause viele Schwierigkeiten, und deshalb konnte ich dort nicht mehr wohnen bleiben.
- ☐ Das ist eine lange Geschichte. Ich erzähle sie dir vielleicht irgendwann mal.
- ☐ Ich wollte von zuhause weg, weil dort alles nicht so gut gepasst hat für mich. In der Wohngruppe läuft es für mich besser.

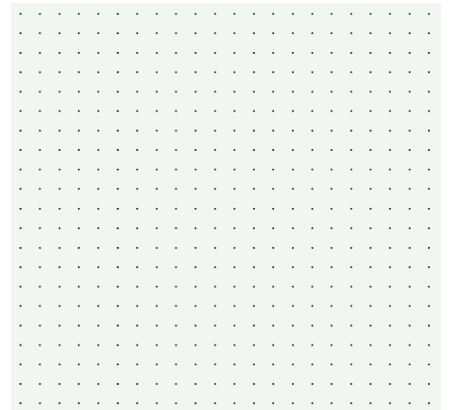
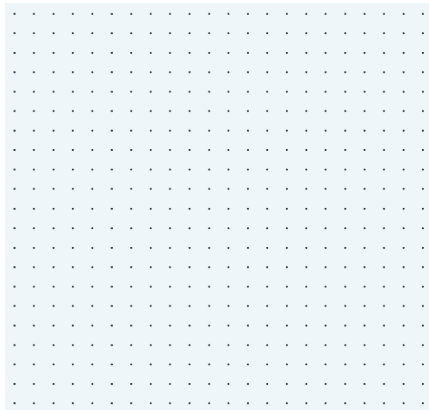
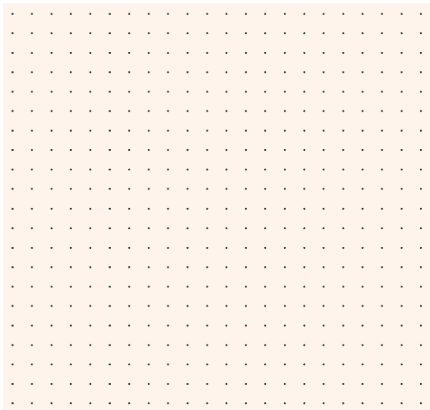
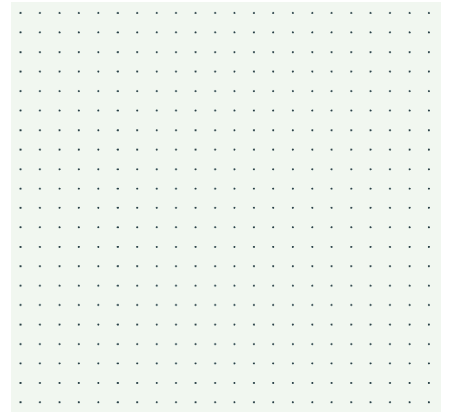
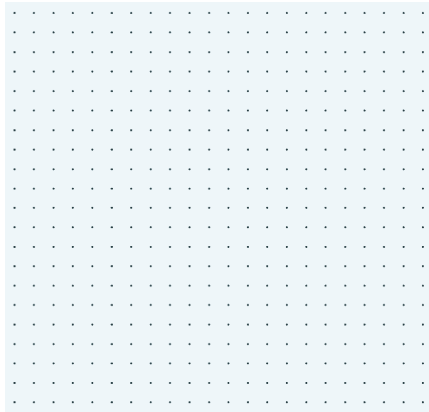
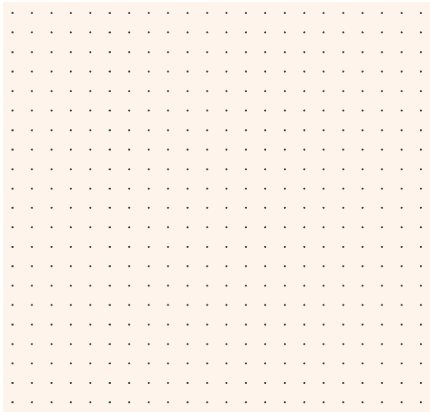
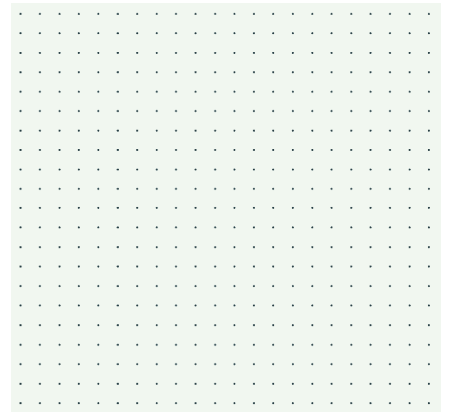
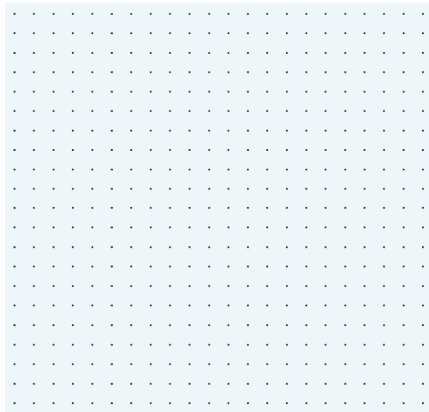
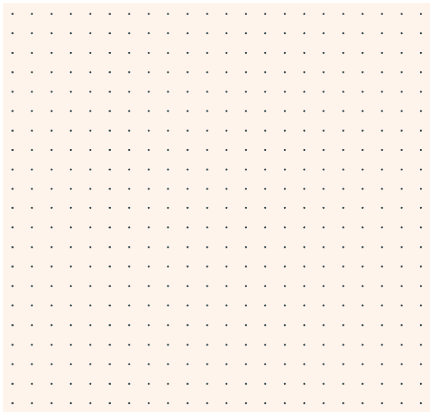
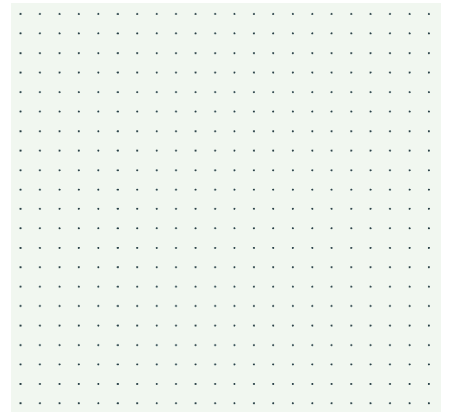
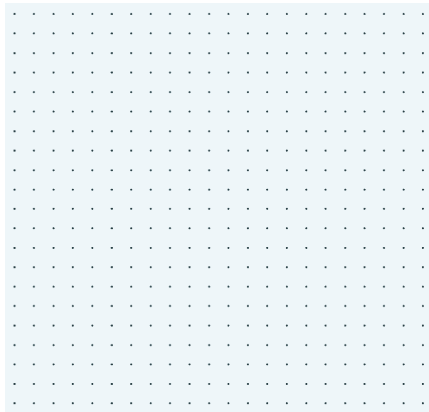
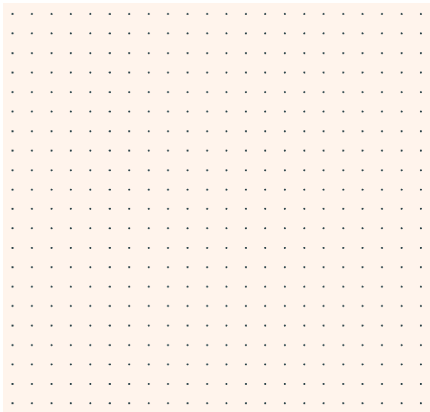
WENN ICH GAR NICHT ODER NICHT WEITER DARÜBER SPRECHEN MÖCHTE, SAGE ICH:

- ☐ Das ist sehr privat und wir kennen uns noch nicht gut genug, dass ich dir das erzählen könnte.
- ☐ Ich habe bereits alles dazu gesagt, was ich dazu sagen möchte.
- ☐ Das erzähle ich dir vielleicht später einmal.

ICH HABE IN DIESER GRUPPE GELERNT:

A large rectangular area filled with a uniform grid of small dots, intended for handwritten notes or drawings.

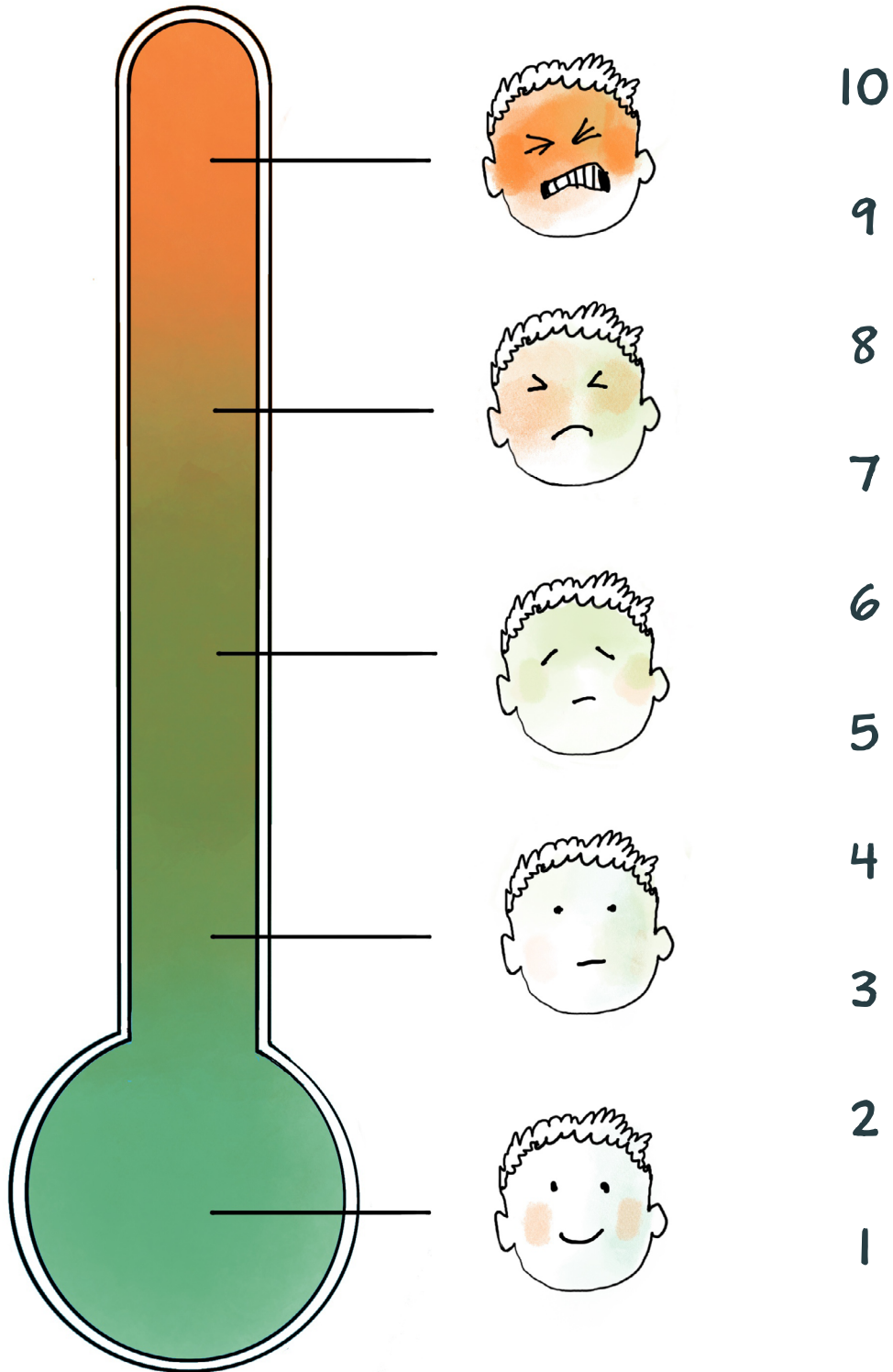
3 POSITIVE DINGE



WIE IST DEINE STIMMUNG GERADE?



WIE HOCH IST DEIN STRESSLEVEL GERADE?





URKUNDE

DIESE URKUNDE WIRD VERLIEHEN AN

FÜR SEHR GUTE MITARBEIT
IM PROJEKT ANKOMMEN.

DATUM



SITZUNGS- PROTOKOLLE

Sitzungsprotokoll ANKOMMEN Kids

Sitzung 1: Meine Rechte

Datum:

Anzahl der Gruppenleitenden:	Teilnehmende:
	1
	2
	3
	4
	5
	6

1. Dauer: **Minuten**

2. Checkliste der Inhalte

- Gruppe willkommen heißen, Blitzlicht
- Kennenlernen der Teilnehmenden
- Kurze Vorstellung des Vorhabens, Festlegung des Abschlussrituals
- Gemeinsame Erarbeitung der Gruppenregeln
- Diskussion über Kinderrechte
- Diskussion über Häufigkeiten und Gründe von Fremdunterbringungen
- Ablauf einer Fremdunterbringung in Deutschland
- Beschwerde- und Partizipationsmöglichkeiten vor Ort
- Optionale Hausaufgabe: „Ablauf Deiner Unterbringung“
- Abschlussritual

3. Zusätzliche Sitzungsinhalte oder Materialien

- Kennenlernspiel:
- Abschlussritual:
- Sonstiges:
.....
.....
.....

4. Motivation der gesamten Gruppe

Bitte kreuzen Sie eine Zahl an.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

gar nicht motiviert → äußerst motiviert

5. Probleme / Schwierigkeiten bei der Durchführung der Sitzung

.....

.....

.....

.....

6. Sonstige Bemerkungen

.....

.....

.....

.....

.....

Sitzungsprotokoll ANKOMMEN Kids

Sitzung 2: Gefühle

Datum:

Anzahl der Gruppenleitenden:	Teilnehmende:
	1
	2
	3
	4
	5
	6

1. Dauer: Minuten

2. Checkliste der Inhalte

- Gruppe willkommen heißen, Blitzlicht
- Wiederholung
- Psychoedukation zu Gefühlen – Funktion von Gefühlen
- Psychoedukation zu Gefühlen – Differenzierung von Gefühlen
- Denken – Fühlen – Handeln-Quiz
- Kognitives Dreieck - Zusammenhang von Gefühlen, Gedanken und Verhalten
- Hausaufgabe: Foto von sich machen
- Abschlussritual

3. Zusätzliche Sitzungsinhalte oder Materialien

4. Motivation der gesamten Gruppe

Bitte kreuzen Sie eine Zahl an.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

gar nicht motiviert
→
 äußerst motiviert

5. Probleme / Schwierigkeiten bei der Durchführung der Sitzung

6. Sonstige Bemerkungen

Sitzungsprotokoll ANKOMMEN Kids

Sitzung 3: Wer bin ich

Datum:

Anzahl der Gruppenleitenden:	Teilnehmende:
	1
	2
	3
	4
	5
	6

1. Dauer: Minuten

2. Checkliste der Inhalte

- Gruppe willkommen heißen, Blitzlicht
- Wiederholung
- Einführung in die Biografiearbeit
- Ausfüllen und Besprechung des Steckbriefes
- Ausfüllen der Karte und Austausch über Erfahrungen aus vergangenen Wohnortwechseln
- Hausaufgabe: „Was macht dich glücklich?“
- Abschlussritual

3. Zusätzliche Sitzungsinhalte oder Materialien

.....

.....

.....

.....

4. Motivation der gesamten Gruppe

Bitte kreuzen Sie eine Zahl an.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

gar nicht motiviert
→
 äußerst motiviert

5. Probleme / Schwierigkeiten bei der Durchführung der Sitzung

.....

.....

.....

.....

6. Sonstige Bemerkungen

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Sitzungsprotokoll ANKOMMEN Kids

Sitzung 4: Meine Geschichte 1

Datum:

Anzahl der Gruppenleitenden:	Teilnehmende:
	1
	2
	3
	4
	5
	6

1. Dauer: **Minuten**

2. Checkliste der Inhalte

- Gruppe willkommen heißen, Blitzlicht
- Wiederholung und Hausaufgabe
- Geschichte der Fremdunterbringung
- Diskussion der Geschichte der Fremdunterbringung
- Abschlussritual

3. Zusätzliche Sitzungsinhalte oder Materialien

4. Motivation der gesamten Gruppe

Bitte kreuzen Sie eine Zahl an.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

gar nicht motiviert
→
 äußerst motiviert

5. Probleme / Schwierigkeiten bei der Durchführung der Sitzung

6. Sonstige Bemerkungen

Sitzungsprotokoll ANKOMMEN Kids

Sitzung 5: Meine Geschichte 2

Datum:

Anzahl der Gruppenleitenden:	Teilnehmende:
	1
	2
	3
	4
	5
	6

1. Dauer: Minuten

2. Checkliste der Inhalte

- Gruppe willkommen heißen, Blitzlicht
- Wiederholung
- Geschichte der Ankunft in der aktuellen Wohngruppe
- Diskussion der Geschichte der Ankunft in der aktuellen Wohngruppe
- Abschlussritual

3. Zusätzliche Sitzungsinhalte oder Materialien

.....

.....

.....

.....

4. Motivation der gesamten Gruppe

Bitte kreuzen Sie eine Zahl an.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

gar nicht motiviert
→
 äußerst motiviert

5. Probleme / Schwierigkeiten bei der Durchführung der Sitzung

.....

.....

.....

.....

6. Sonstige Bemerkungen

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Sitzungsprotokoll ANKOMMEN Kids

Sitzung 6: Zwischen den Stühlen

Datum:

Anzahl der Gruppenleitenden:	Teilnehmende:
	1
	2
	3
	4
	5
	6

1. Dauer: Minuten

2. Checkliste der Inhalte

- Gruppe willkommen heißen, Blitzlicht
- Wiederholung
- Umgang mit Loyalitätskonflikten
- 3 positive Dinge
- Abschlussritual

3. Zusätzliche Sitzungsinhalte oder Materialien

4. Motivation der gesamten Gruppe

Bitte kreuzen Sie eine Zahl an.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

gar nicht motiviert
→
 äußerst motiviert

5. Probleme / Schwierigkeiten bei der Durchführung der Sitzung

6. Sonstige Bemerkungen

Sitzungsprotokoll ANKOMMEN Kids

Sitzung 7: Meine offizielle Geschichte

Datum:

Anzahl der Gruppenleitenden:	Teilnehmende:
	1
	2
	3
	4
	5
	6

1. Dauer: Minuten

2. Checkliste der Inhalte

- Gruppe willkommen heißen, Blitzlicht
- Wiederholung
- Training von selbstsicherem Verhalten
- Entwicklung einer offiziellen Geschichte der eigenen Fremdunterbringung
- Planung der Abschlussfeier
- Abschlussritual

3. Zusätzliche Sitzungsinhalte oder Materialien

.....

.....

.....

.....

4. Motivation der gesamten Gruppe

Bitte kreuzen Sie eine Zahl an.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

gar nicht motiviert
→
 äußerst motiviert

5. Probleme/ Schwierigkeiten bei der Durchführung der Sitzung

.....

.....

.....

.....

6. Sonstige Bemerkungen

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Sitzungsprotokoll ANKOMMEN Kids

Sitzung 8: Meine Zukunft

Datum:

Anzahl der Gruppenleitenden:	Teilnehmende:
	1
	2
	3
	4
	5
	6

1. Dauer: **Minuten**

2. Checkliste der Inhalte

- Gruppe willkommen heißen, Blitzlicht
- 5 Tipps zum guten Ankommen und Zurechtkommen in der aktuellen Einrichtung
- Wünsche, Ziele, Zukunftspläne
- Rückblick und Vorsorge
- Gute Wünsche für alle Gruppenmitglieder
- Abschlussritual
- Ende und Abschlussfeier

3. Zusätzliche Sitzungsinhalte oder Materialien

.....

.....

.....

.....

4. Motivation der gesamten Gruppe

Bitte kreuzen Sie eine Zahl an.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

gar nicht motiviert
→
 äußerst motiviert

5. Probleme/ Schwierigkeiten bei der Durchführung der Sitzung

.....

.....

.....

.....

6. Sonstige Bemerkungen

.....

.....

.....

.....

.....

.....

A large, stylized orange cloud shape with multiple rounded lobes, centered on the page. The word 'INFOFLYER' is written in white, bold, uppercase letters across the middle of the cloud.

INFOFLYER



Das Ziel von ANKOMMEN

Das Ziel von ANKOMMEN ist es, Kindern, die nicht zuhause wohnen, dabei zu helfen, die Erfahrungen im Zusammenhang mit der Fremdunterbringung besser zu verarbeiten, um die Möglichkeiten der aktuellen Situation so gut wie möglich für sich nutzen zu können.

Ablauf von ANKOMMEN

Im Rahmen von ANKOMMEN finden im wöchentlichen Abstand insgesamt acht aufeinander aufbauende 90-minütige Gruppentreffen statt. Eine Gruppe besteht dabei aus bis zu 5 Kindern im Alter von 7-11 Jahren. Die Gruppensitzungen finden in den Räumlichkeiten der Jugendhilfeeinrichtung statt und werden von zwei erfahrenen Fachkräften unserer Einrichtung geleitet.

Inhalte der Gruppenintervention

Die Teilnehmenden erfahren in ANKOMMEN mehr über ihre Rechte und über die Hintergründe von Fremdunterbringungen in Deutschland. Sie lernen, besser mit ihren Gefühlen umzugehen und sich aktiv mit ihrer persönlichen Geschichte auseinanderzusetzen. Sie teilen dabei ihre Erfahrungen mit anderen Kindern, die vielleicht ähnliche Erfahrungen gemacht haben.

Freiwilligkeit und Vertraulichkeit

Die Teilnahme an den Gruppentreffen ist freiwillig und alles, was dort gesagt wird, wird vertraulich behandelt. Außerdem entscheiden die Kinder selbst, über was sie mit den anderen Teilnehmenden sprechen und was sie lieber für sich behalten möchten.

Folgen persönlicher Klärungsprozesse

Es ist möglich, dass es im Rahmen von persönlichen Klärungsprozessen, angestoßen durch die Intervention, vermehrt zu Fragen des Kindes an seine Eltern, an Betreuende oder an andere Fachkräfte kommt. Außerdem kann die Beschäftigung mit schwierigen Erlebnissen der Vergangenheit dazu führen, dass die Teilnehmenden vielleicht einmal trauriger oder nachdenklicher als sonst wirken. Die Intervention wird allerdings von erfahrenen Fachkräften durchgeführt, die darauf achten, dass die Teilnehmenden nicht überfordert werden. Auch die mit einbezogenen Betreuenden der Wohngruppen stehen bei Problemen als Ansprechpersonen zur Verfügung.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: